Polem. 58.

<36611070870014

<36611070870014

S

Bayer. Staatsbibliothek

R. D. Eusebii Amorts

Regulirten Chorherrns des Heil. Augustini in Pollingen, Sr. Eminentz des Cardinals Lercari, wie auch Sr. Hochfürstl. Durchl. Hrn. Hrn. Josephs, Bischoffen von Augspurg, Printzens von Darmstadt, und Landgrafens zu Hessen rc. rc. geistlichen Raths

gründliche Abhandlung

von

Anruffung derer Heiligen

zu

Trost, Stärckung und Aufmunterung aller gut-Catholischen Gemüthern verfasset

Ulm 1755
bey Johann Friederich Gaum

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Approbatio Cenſoris.

Cum R. D. Euſebius Amort, Canonicus Regularis Pollinganus, in præſenti Opuſculo, cui Titulus: **Gründliche Abhandlung von Anruffung derer Heiligen**, Doctrinæ Catholicæ *de Invocatione Sanctorum* novum atque ingens lumen affundat, lucem & commendationem meretur plurimam.

Auguſtæ, 2. *Octobris* 1754.

Nicol. Antonius Seiz,
J. V. D. SS. DD. Pont. Max.
Prælat. Dom. Eccl. Cath. Aug.
Canonicus Capitul. & Scholaſticus,
Vicarius in Spirit. Generalis.

Franc. Joſephus de Handl,
SS. Theolog. Lic. Rev. & Sereniſſ. Princ. Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœnit. & Lib. Cenſ. nec non Inſig. Eccleſ. Colleg. ad S. Maurit. Canon. & Parochus.

Vorre-

Approbatio Censoris.

Cum R. D. Eusebius Amort, Canonicus Regularis Pollinganus, in praesenti Opusculo, cui Titulus: Gründliche Abhandlung von Anrufung der Heiligen, Doctrinae Catholicae de *Invocatione Sanctorum* novum atque ingens lumen affundat, lucem & commendationem meretur plurimam.

Augustae, 2. *Octobris* 1754.

Nicol. Antonius Seiz,
J. U. D. SS. DD. Pont. Max.
Protonot. Dom. Eccl. Cath. Aug.
Canonicus Capitul. & Scholasticus,
Vicarius in Spirit. Generalis.

Franc. Josephus de Handl,
SS. Theolog. Lic. Rev. & Serenissi. Princ. Episc. August. Consil. Eccles. Mag. Penit. & Lib. Consis. nec non Insig. Eccles. Collg. ad S. Mauritii Canon. & Parochus.

Vorre-

Vorrede.

Verschiedene Schriften (a), welche innerhalb wenig Jahren von Anruffung derer Heiligen an das Licht getretten, und mir zu Hand gekommen, gaben mir Anlaß, von diesem wichtigen Lehrpunct eine kurtze, jedoch gründliche Abhandlung aufzusetzen. Der Innhalt bestehet hauptsächlich in folgendem: Ich lehre, daß der heilige Johannes zu End des ersten Jahrhun-

)(3 dert

(a) 1. *Vindiciæ adversus Sycophantas Juvavienses*, Coloniæ (reipsa Venetiis) 1741. in 4.
2. *Monita B. Virginis ad suos Cultores indiscretos*, edita Gandavi 1673. dein Augustæ recusa, sed ab editore anno 1735. revocata, ac demum 1736. noviter confutata sub titulo: *Discretæ reflexiones*, Coloniæ in 8.
3. Joannis Chrysostomi Trombelli, Canonicor. Regularium Abbatis, *De Cultu Sanctorum*, Tomi quinque in 4. Bononiæ 1741 - 1743.
4. Joa. Rudolfi Kieslingii, Professoris Lipsiensis, *Exercitationes Theologico - Historicæ*, contra Trombellum, Lipsiæ in 4. 1743 - 1746.
5. RRmi Abbatis *Trombelli Vindiciæ adversus Kieslingi Exercitationes*, Bononiæ 1751. in 4. Authore Philalethe Aphobo.
6. *Dissertationes Dogmaticæ de invocatione Sanctorum*, Authore P. Gabriele Schenk, Augustæ in 4. 1752.
7. Lamindi Pritanii (Lud. Ant. Muratorii) *della regolata devotione*, Venetiis 1747. in 8.
8. P. Benedicti Plazza, Soc. Jesu, *Christianorum in Sanctos propensa devotio vindicata*. Panormi 1751. in 4.
9. *Epistola Pastoralis*, RRmi Archiepiscopi Viennensis, Viennæ 1752.

10. Epi-

dert in seiner heimlichen Offenbahrung von dem Zustand derer Englen und Heiligen solche Nachrichten ertheilet, aus welchem hier und dort einige Christen in dem anderten Jahrhundert Anlaß nehmen konten, keck, ohne Furcht GOtt zu mißfallen, die Engel und Heilige um ihr Vorbitt anzuruffen. Gedachte Furcht verminderte sich in dem dritten Jahrhundert, als GOtt durch viele auf dergleichen Anruffung erfolgte Gutthaten, theils durch eine allgemeine eingeflößte Gewissens-Sicherung, wie auch durch einen allgemeinen wohlgeordneten innerlichen Antrieb allen reinen Hertzen ein innerliches sicheres Zeugnuß (b) gabe, daß ihm solche aus denen Offenbahrungen des H. Johannis veranlaßte und abgeleitete Kühnheit die Engel und Heilige anzuruffen beliebig seye. Diese innerliche allgemeine Gesicherung Christlicher Hertzen verursachte, daß in dem vierten und fünften Jahrhundert die Anruffung derer Heiligen schier

10.) *Epistola Rotfischeri ad Em. Cardinalem Quirinum*, Epist. 2. Helmstadii anno 1754. in 4.

(b) Ipse enim Spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod sumus Filii Dei, ad Rom. 8. v. 15.

schier allgemein geworden, und in folgenden Zeits-Läufften nach und nach nicht allein von einigen Bischöffen in die offentliche Kirchengebetter eingelassen, sondern endlich auch von denen Römischen Päbsten in selbige gezogen worden. Ich will zwar nicht behaupten, daß jene solche allgemeine innerliche Anführung GOttes aller seiner Glaubigen für ein neues Wort GOttes anzusehen, jedoch ist auch nicht zu laugnen, daß eine solche allgemeine Beruhigung derer Gewissen, da es um Einführung einer neuen Abgötterey und gäntzlichen Umsturtz der Religion zu thun wäre, für ein innerliches Zeugnuß und Gesicherung GOttes anzusehen, daß jene Auslegung der Schrifft, Ableitung und Folgerung, welche die erstere Christen aus denen Offenbahrungen des H. Johannis in Betreff der Anruffung derer Heiligen auszogen, denen eigentlichen geoffenbahrten Absichten GOttes keineswegs entgegen stunde, sondern vielmehr beystimmig wäre. Es können hieraus die Herren Protestanten leichtlich abnehmen, wie, und auf was Weiß

ich schlüßlich die Unfehlbarkeit jeder Catholischen Glaubens-Lehr gründe, nicht auf eine blosse vernünftige Folgerung, welche nur als ein erforderliche Bedingnuß vorausgehet, sondern auf eine in H. Schrifft versprochene, und über die Kirche jederzeit obwaltende, alle glaubige fromme Hertzen beherrschende Vorsichtigkeit GOttes, indem seiner Kirche, als seiner beständigen Braut, Christus den unablässlichen Beystand sowohl des H. Geists, als seiner selbstens, biß zu End der Welt versprochen hat. (c) Ich bekenne mich zu dieser Grund Lehr, und wünsche eben darum allen Herren Protestanten von Hertzen jenes besondere Glaubens-Licht, ohne welches der Mensch niemals den gantzen Religions-Horizont samt dem zierlichen Zusammenhang aller ihrer Theilen klärlich übersehen, sondern nur immer als in einer unterirrdischen finsteren Stadt Herculea hier und dort Schritt-weiß tappen und irren wird.

(c) Wallenburchii Tom. I. *in Examine fidei*, Exam. II. et III.

Innhalt.

Erste Frag.

Ob Christus selbst in dem Himmel noch immer unaufhörlich für uns alle bitte? 1

Anderte Frag.

Ob auch die Heilige in dem Himmel noch immer unaufhörlich für die Christliche Kirch, und für uns alle insgemein bitten? 11

Dritte Frag.

Ob solches die Herren Lutheraner, sowohl Aeltere als Neuere, selbst gestehen? 57

Vierte Frag.

Ob das allgemeine Gebett, welches Christus und seine Heilige in dem Himmel für die gantze Christliche Kirch insgesamt dem himmlischen Vatter unaufhörlich aufopferen, einem jeden Christen insbesondere mehr oder minder zu Nutzen komme, je mehr oder minder er sich dessen durch sein Vertrauen und Lieb gegen Christo fähig machet? 63

Fünfte Frag.

Ob es unrecht seye, wann ein Christ GOtt anruffet, daß er jenes allgemeine Gebett, welches Christus und seine Heilige in dem Himmel für die gantze Christliche Gemein unaufhörlich aufopferen, für ihn insbesondere gnädig aufnehmen, und ihm zu Nutzen wolle gereichen lassen? 72

Sechste Frag.

Ob die Römisch-Catholische Kirch in ihren allgemeinen Kirchen-Gebetteren allezeit

biß auf die Zelten Lutheri sich eben dieser Form, einer mittelbaren Anruffung bedienet habe? 83

Siebende Frag.

Ob aus heiliger Schrifft könne erwiesen werden, daß die Heilige von denen Sachen, welche sich auf dieser Welt ereignen, eine klare Erkanntnuß haben? 107

Achte Frag.

Ob solches auch aus denen Kirchen-Lehrern des vierten und fünften Jahrhundert könne erwiesen werden? 152

Neunte Frag.

Ob ohne Verletzung der Catholischen Glaubens-Bekanntnuß oder Glaubens-Lehr die Anruffung derer Heiligen könne erkläret werden ohne nöthig zu seyn, daß sie sonderlich um all unsere Sachen wissen? 172

Zehende Frag.

In was für Puncten die Catholische und die Protestanten hierinnfalls einig, oder noch nicht einig seyen? Und wie denen Protestanten ihre noch übrige Zweifel können benommen werden? 196

§. 1.

In was für Puncten die Catholische, und Protestanten einig seyen? 196

§. 2.

Einige Puncten, über welche die Catholische hoffen, daß sich die Protestanten verstehen werden. 206

§. 3.

Einige Puncten, über welche sich die Protestanten noch fernere Erläuterung ausbitten. 216

Erste Frag.

Ob Christus selbst in dem Himmel noch immer für uns alle bitte?

Voranmerckung.

Es ist gewiß, daß Christus, so lang er sich auf der Welt aufhielte, nach seiner menschlichen Natur nicht allein für die ganze Christliche Kirch, sondern auch für besondere Personen in verschiedenen Geschäfften offtermals sein Gebett zu dem himlischen Vatter verrichtet habe. Also lieset man in dem Evangelisten Matth. 26, 39. **Er fiele auf sein Angesicht, und bettete, sprechend: Mein Vatter! wann es möglich ist, lasse diesen Kelch von mir vorbey gehen. Jedoch geschehe, nicht wie ich, son-**

dern wie du willst. . . . . Er gienge das anderte mal beyseits, und bettete, sprechend: Mein Vatter, wann dieser Kelch nicht kan vorbeygehen, so geschehe dein Will. . . . Er gienge wiederum beyseits, und bettete das dritte mal eben das vorige Gebett. Item v. 53. sprach JEsus zu Petro: Vermeynest du nicht, daß ich meinen Vatter bitten könne; und er wird mehr dann zwölf Legionen der Englen schicken. Item Luc. 9, 28. Er stige auf einen Berg, allda zu betten. Und als er bettete, erschine eine andere Gestalt an seinem Angesicht, und sein Kleid wurde glanzend, und zwey Männer redeten mit ihm, nemlich Moyses und Elias. Item 22. v. 33. sprache JEsus zu Petro: Ich habe für dich gebettet, damit dein Glaube nicht erlösche. Item 23. v. 46. ruffete JEsus am Creutz: Vatter! in deine Händ befihle ich meinen Geist. Item Joh. 17, 1. JEsus erhebete seine Augen in den Himmel, und sprache: Vatter! verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche, und, gleichwie du ihm Gewalt über alle Menschen er-

thei-

theilet hast, er denen jenigen, welche du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe.... Ich bitte für sie (besonders.) Ich bitte nicht für die Welt, sondern für diejenige, welche du mir gegeben hast. ... Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt fort nehmest; sondern daß du sie von dem Bösen bewahrest.... Ich heilige mich selbsten (als ein Schlachtopfer) für sie, damit auch sie in Wahrheit geheiliget seyen. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für diejenige, welche durch ihr Wort in mich glauben werden. Item Luc. 23. bettete JEsus an dem Creutz für seine Feind, sprechend: Vatter! verzeihe ihnen: dann sie wissen nicht, was sie thuen. Item schreibet der heilige Apostel Paulus zu den Hebräern 5. C. v. 7. von Christo, Als er noch bey seinen Lebzeiten zu demjenigen, welcher ihm von Todten erwecken kunte, heftig schreyend und weynend sein Betten und Bitten aufopferte, ist er wegen seiner demüthigen Ehrenbietigkeit erhöret worden. Es könnten noch viele andere Stellen aus heiliger Schrifft von dem Gebett Christi auf Erden beygebracht werden.

Lehrsatz.

Christus selbst bittet noch in dem Himmel unaufhörlich für seine wahre Kirch, und für alle seine Rechtglaubige Christen.

Erklärung.

Durch dieses Gebett Christi in dem Himmel wird kein mündliches Gebett verstanden; dann solches mündliche Gebett, besonders da es unaufhörlich, hätte vielmehr einen Schein einer Beschwerlichkeit, welche weit entfernet von jenem Land der Glückseeligkeit. Es zeiget sich auch kein Ziel und Ende bey dergleichen mündlichem Gebett in dem Himmel, indeme es zu niemands Auferbauung, Unterricht oder selbst eigner Aufmunterung dienlich ist. Selbes bestehet vielmehr in einem innerlichen Gebett des Gemüths, welches, da es immer zu dem himmlischen Vatter durch eine beständige Liebs-Ubung wachtbar ist, zugleich dessen Verherrlichung in den Rechtglaubigen auszubreiten, und durch seine unaufhörliche Vorweisung seiner heiligen Wunden die vätterliche Barmherzigkeit ihnen nach eines jeden Vertrauen und Fähigkeit zu erlangen, trachtet. Es mag aber diese oder jene Gattung eines himmlischen Gebetts

betts von jemand angebracht werden, bleibet es doch allzeit ausgemacht, daß selbes von keinem menschlichen Verstand vollkommentlich begriffen, vil minder mit Worten genugsam könne erkläret werden: massen auch der Apostel zu denen Römern 8. Cap. 26. v. allwo er lehret, daß gleichfalls auch der heilige Geist in unseren Herzen innbrünstige Seuffzer zu dem himmlischen Vatter für uns abschicke, gestehet, daß selbe mit keinen Worten können erkläret werden. **Der Geist, spricht er, hülffet (im betten) unserer Schwachheit. Dann, indeme wir nicht wissen, um was wir bitten sollen, und wie es sich gebühret, bittet der Geist, (welcher in uns wohnet) für uns mit unaufhörlichen Seufzern.**

Beweiß.

Daß Christus in dem Himmel unaufhörlich für seine wahre Kirch, und für alle seine rechtglaubige Christen bitte, lehret die heilige Schrifft in verschiedenen Stellen. Christus nach seinem letzten Abendmal spricht Joh. 14. **Ich gehe hin von dieser Welt, euch in dem Hauß meines Vatters ein Ort zu bereiten. Nachdem ich aber von dieser Welt werd abgegangen seyn, und euch ein Ort bereitet haben, komme ich wiederum zu**

euch. . . Ich wird (alsdann) den Vatter bitten; und er wird euch den Tröster geben, damit er mit euch bleibe bis zum Ende der Zeiten. . . Item Joh. 16. Ich gehe zu dem jenigen, welcher mich gesandt hat. . . . Ich habe noch viel mit euch zu reden; ihr könnet aber selbes dermalen nicht fassen; wann aber jener Geist der Wahrheit, (welchen ich euch senden werde) kommen wird, wird er euch alle Wahrheit lehren. . . . In jener Zeit werdet ihr in meinem Nahmen bitten, und nichts zu melden, daß ich den Vatter für euch bitten werde, liebet euch der Vatter selbst. (*) Item schreibet der Apostel zu den Römern 8. Christus JEsus, welcher gestorben und auferstanden; welcher zur rechten Hand GOttes ist, welcher auch für uns bittet.

(*) Das uhralte Exemplar, dessen sich der heilige Eusebius von Vercell um das Jahr 360. bedient, lieset diesen Text also: In illa die in meo nomine petite, et ego rogabo propter vos. Ipse enim pater etc. Ist demnach jenes, was in dem Grund-Text stehet: Ich sage euch nicht, eben so viel, als da wir Teutsche sagen: nichts zu melden, ich will von dem nichts melden, nichts zu sagen. Nebst dem V. *Blanchini Evangeliarium*.

tet. Wiederum zu den Hebräern 7. C. v. 24. JEsus hat ein immerwährendes Priesterthum. Derohalben kan er immerwährend diejenige seelig machen, welche durch ihn zu GOtt sich wenden; dann er lebet allzeit für uns zu bitten. Item c. 9. v. 24. JEsus ist in den Himmel eingegangen, damit er jetzt vor dem Angesicht GOttes für uns erscheine: nicht zwar auf solche Manier, daß er sich selbst oftmal aufopfere; sondern er ist nur einmal durch das Schlachtopfer seiner selbst zur Gerechtfertigung der ganzen Welt bis zu dero Endigung erschinen. Item 10, 14. Mit einer einigen Aufopferung hat er immerwährend die Glaubige geheiliget. Item der H. Johannes in seinem ersten Sendschreiben c. 2. schreibet: Wann jemand sündigte, haben wir einen Vorsprecher bey dem Vatter, nemlich JEsum Christum den Gerechten.

Beymerckung.

Aus beygebrachten Schrifftstellen lasset sich muthmassen, daß die abgeleibte Seelen in eben jener Bewegung, in welcher sie zum Guten

oder Bösen in dem Augenblick ihres Abscheidens befunden werden, immer fort in Ewigkeit verbleiben werden, bis sie von einer stärckern Bewegungs-Krafft in eine andere Bewegung oder Ruhe gesetzet werden. Es lasset sich **andertens** aus eben gedachten Schrifftstellen muthmaßlich abnehmen, daß in einer abgeleibten Seel eines Gerechten alle angewohnte gute Neigungen in dem Augenblick ihres Abscheidens in würckliche Bewegung gesetzet werden. Dann indeme der Einfluß Göttlichen Lichts und Feurs von nichts mehr eingeschränckt oder verhinderet wird, kan selber leichtlich alle untereinander wohl geordnete gute Neigungen gegen alle ihre ausgesteckte Ziel in würckliche Bewegung bringen. Hiermit, wann alle sowohl Cörper als Geister nach der Meynung vieler neuen Weltweisen in ihrem Stand der Bewegung immer fort dauren wurden, bis sie von einer widrigen entgegen gesetzten Krafft gehinderet wurden, würde nothwendig folgen, daß in einer abgeleibten Seel eines Gerechten alle gute wohl geordnete Liebs-Neigungen gegen GOtt, gegen die nechste Verwante, gegen die ganze Christliche Gemeind, und gegen jede ins besondere, welche ein Vorwurf ihrer Lieb gewesen seynd, nach ihrer verschidenen Stärck und Heftigkeit

in

in würckliche immerfortdaurende Bewegung gesetzet wurden. Hiermit wäre auch leichtlich zu begreiffen, die immerfort daurende Aufopferung und Bitte Christi und seiner Heiligen für ihre Verwannte, Bekannte und Mitbrüder in Christo, als welche Liebs-Neigung sie ehemals in ihre Seel auf dieser Welt eingetruckt. Allein ich habe hier alles dieses nur als eine Möglichkeit beymercken wollen, damit der geneigte Leser, da im folgenden von dem immerwährenden Gebett Christi und seiner Heiligen in dem Himmel öftere Meldung geschehen wird, keinen Anstand an dessen Möglichkeit finden möchte.

Einwendung.

Erstens. Es bezeuget Christus Matth. 28, 18. daß ihm von seinem himmlischen Vatter aller Gewalt im Himmel und auf Erden seye ertheilet worden. Wie schicket sich dann zu Ausübung seines Gewalts das Gebett? **Zweytens.** Wann Christus selbst bey Ausspendung der Gnaden bitten solte, wurde die Kirch in ihrem Gebett nicht zu Christo ruffen: Christe! Erhöre uns; Christe! Erbarme dich unser; sondern wir wurden, wie bey den Heiligen, mit allem Recht ruffen können: Christe JEsu! Bitt für uns.

Antwort.

Auf das erste. Als der himmlische Vatter allen Gewalt im Himmel und auf Erden Christo der menschlichen Natur nach aufgetragen, ware solche Ertheilung alles Gewalts keine Ablegung eignen Gewalts, noch eine Uebertragung oder Uebergab der Herrschafft von einem auf den andern, wie es gemeiniglich bey den Menschen zu geschehen pfleget: sondern es ware nur eine Beygesellung oder Anlobung zu seinem Mit-Regenten, gleichwie öfters die Römische Kayser einen Mit-Regenten angenommen, und auch der König in Egypten Pharao gegen den Patriarchen Joseph villeicht gethan mag haben. Bey solcher Gesellschafftlichen und Gemeinschafftlichen Regierung schiecket sich gar wohl, daß der angenommene in allen Geschäfften dem Urheber seines Kayserlichen Gewalts, wo es ihm nicht beschwerlich fallet, um seine Einwilligung ersuche. In solchem Verstand pfleget die Kirch ihre Gebetter zu Christo mit diesen Worten zu beschliessen: Der du lebest und regierest mit dem Vatter und heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

Auf das andere. Wann man einen Mit-Regenten um eine Gnad ersuchet, ist kein Zeit,

daß man ihm seine Abhängung von seinen Mit-Regenten vorrucke, und hiervon in der Ansuchung eine Erinnerung beyfüge, oder eine ofentliche Bekanntnuß abstatte. Ja es geschiehet solche Erinnerung nicht einmal, wann jemand von einem Verwalter, Haußhalter oder Schaffner einige Gutthat begehret. Wann dann die Menschen diese Anständigkeit beobachten, daß sie bey ihren Ansuchungen ihre Augen auf die Vortrefflichkeiten ihres Gutthäters wenden, nicht aber auf jenes, welches eine Unvollkommenheit einzuschliessen scheinet, ist billich, daß auch die Glaubige gegen Christo in ihrem Gebett nur auf das vollkommnere ihres Gutthäters ihre Augen richten, und solche ihre Augenwend mit gleichförmiger Anständigkeit in Worten austrucken.

Die andere Frag.

Ob auch die Heilige in dem Himmel noch immer unaufhörlich für die ganze Christliche Kirch, und für alle Glaubige insgemein bitten?

Voranmerckung.

Ich habe in Beantwortung der Ersten Frag erwisen: Daß Christus selbst noch immer unauf-

aufhörlich in dem Himmel den himmlischen Vatter für die ganze Christliche Kirch, und für alle seine Glaubige insgemein bitte. Ist demnach die Frag: Ob auch die Heilige, theils nach dem Beyspiel ihres Königs, theils nach eignem Antrieb, für die ganze Christliche Kirch und für alle Glaubige insgesamt unaufhörlich zu GOtt bitten? Es wird zu diesem ihrem Gebett nicht erforderet, daß sie ihrer seits eine besondere Wissenschafft, Erkanntnuß oder Nachricht von dem Zustand der Kirchen haben. Dann, gleichwie die Priester, und andere Glaubige offtermals für alle Ständ der Kirchen, und für alle ihre Mitbrüder in Christo, ihr Gebett verrichten, uneracht sie von ihrem Zustand in entferneten Ort. und Landen keine Wissenschafft haben; also wurde auch bey den Heiligen keine Wissenschafft von unseren Geschäfften erforderet werden, wann ihr Vorbitt nur in einem allgemeinen Gebett für alle wahre Christen bestunde.

Lehrsatz.

Die Heilige in dem Himmel bitten unaufhörlich für die ganze wahre Kirch, und für alle Rechtglaubige.

Erklä-

Erklärung.

Durch die beständige Vorbitt der Heiligen wird hier abermal kein mündliches Gebett, noch eine offtermals wiederholte innerliche Uebung des Verstands und Willens verstanden; sondern ich verstehe hierdurch eine beständige niemals unterbrochene Liebs-Uebung der Heiligen gegen GOtt und seine wahre Kirch. Diese Liebs-Uebung enthaltet ein innbrünstiges Verlangen, daß Gott von allen Glaubigen recht erkennet, von Herzen geliebet, und geziemend verehret werdē möchte. Indeme aber solches Verlangen nicht kan bewerckstelliget werden, wann nicht GOtt seine Gnaden den Glaubigen reichlich mittheilet, erstrecket sich dieses Verlangen der Heiligen nothwendig auch auf die Ausspendung göttlicher Gnaden über seine Glaubige. Derohalb, in so weit die Heilige diß ihr innbrünstiges Verlangen offenherzig der Göttlichen Majestät ohne Unterlaß vorlegen, nenne ich solche brinnende Begierden, Wünsch und Herzenstrieb das Gebett der Heiligen. Ich verstehe aber unter dem Namen der Heiligen alle seelige Geister, worunter begriffen werden nicht allein die vollkommen gereinigte Seelen der Gerechten, sondern auch jene Engel, welche in einer vollkommnen Liebe Gottes standhaft verharret seyn; dann

eben

eben diese ihre beständige Lieb gegen GOtt treibet sie an zu gleichen ewigen Begierden, daß GOtt von den Menschen recht erkennet, geliebet, und verehret, und ihnen hierzu die erforderliche Gnad von GOtt reichlich ertheilet werde.

Beweiß.

Erstlich aus gesunder Vernunfft.

Christus selbst, das Haupt und der König aller Heiligen, bittet ohne Unterlaß für seine wahre Kirch, und für alle seine Rechtglaubige, demnach ist ja vernünftiger Weiß nicht zu zweiflen, daß alle seelige Geister mit ihm gleiche Lieb, gleiche Begierd, gleichen Antrieb, gleiches Verlangen tragen. Da dann also das Gebett der Heiligen in nichts anderes bestehet, als in besagten Liebs-Begierden, folget nothwendig, daß sie unaufhörlich bitten für die wahre Kirch, und für alle Rechtglaubige.

Andertens, aus der Offenbahrung des H. Johannis. Er schreibet Cap. 4. und in folgendem: Daß er in den Himmel seye verzucket worden. Er bezeuget auch, daß allda diejenige, welche am nahesten bey dem Thron GOttes sich befinden, nicht allein das **Gebett der Heiligen** der Göttlichen Majestät gleich

als

als ein kostbares Rauchwerck vorbringen, sondern auch daß sie Tag und Nacht ohne Unterlaß nichts anderes verlangen, singen, schreyen, wünschen und bitten, als daß GOtt von allen vernünfftigen Geschöpffen im Himmel und auf Erden erkennet, geliebet, gelobet, gebenedeyet, geprisen, geehret, und glorreich verherrlichet werde. Nun aber ist solche Bemühung der Heiligen eben dasjenige, was von mir das Gebett und Vorbitt der Heiligen für die ganze wahre Kirch genennet wird. Der Text des Heiligen ist folgender: **Ich sahe ein Porten in dem Himmel offen; und es kame zu mir eine Stimm, ruffend: Steige anhero herauf. Ich wurde alsogleich in dem Geist verzuckt. Und sihe, es stunde in dem Himmel ein Thron. . . . Um dem Thron herum stunden vier und zwanzig Sitz. Auf diesen Seiten vier und zwanzig mit weissen Kleidern angethane Alte, welche guldene Cronen auf ihren Häuptern hatten. . . Als die vier Thier demjenigen, welcher auf dem Thron sasse, Glory, Ehr und allen Seegen zueigneten, fielen die vier und zwanzig Alte vor ihm nieder, und betteten ihn an, und legeten ihre Cronen nieder**

nieder vor seinem Thron, sprechend: Du, o HErr, unser GOtt! bist würdig, daß du empfangest Glory, Ehr und Krafft; dann du hast alles erschaffen. Item Cap. 5. Als das Lamm das Buch eröfnete, fielen die vier Thier und die vier und zwanzig Alte vor dem Lamm nider. Ein jeder aus ihnen hielte eine Zithar und ein guldenes Rauchgeschirr voll von riechenden Dingen, welches seynd die Gebett der Heiligen. Und sie sangen ein neues Gesang, sprechend: Du, o HERR! bist würdig das Buch zu empfangen, und dessen Sperr zu eröffnen, dieweil du uns in deinem Blut aus allen Völckeren erlöset, und uns zu einem Reich aufgericht, zu Priesteren gestellet, und zu Regenten über die Welt erhoben hast. Da hörete ich eine Stim̃ vieler Englen, der Thiere und Alten um den Thron, deren Anzahl auf tausendmal tausend sich erstreckte. Diese sprachen mit grosser Stimm: Das Lamm ist würdig, daß es empfange (durch Zuerkanntnuß) Krafft und Gottheit, und Weißheit, und Stärcke und Ehr, und Glory, und Seegen. Und ich hö-

rete

rete alle Creaturen, welche im Himmel und auf Erden seynd, ruffen: Dem, welcher auf dem Thron sitzet; und dem Lamm, seye Seegen, und Ehr, und Glory, und Gewalt in alle Zeiten, und die vier Thier sprachen: Amen. (das ist, also werde wahr, also geschehe es.) Und die vier und zwantzig Alte fielen nider auf ihre Angesichter, und betteten an den, so lebet in alle Ewigkeit. Item C. 6. Als das Lamm das fünffte Sigill von dem Buch eröfnete, sahe ich unter dem Altar die Seelen derenjenigen, welche wegen dem Wort GOttes und wegen Zeugnuß des Glaubens getödtet worden. Sie schrien mit grosser Stim̃: Wie lang, O HErr, richtest du nicht und rechnest nicht unser Blut von denen, so auf der Erden wohnen? und es wurden ihnen weise Kleider gegeben, und es wurde ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen solten, bis die Anzahl ihrer Mit-Brüder erfüllet wurde, welche eben, wie sie, solten getödtet werden. Item C. 7. Alsdann sahe ich ein grosse Menge aus allen Völckern, dessen Anzahl niemand

zählen kunte. Sie stunden vor dem Thron GOttes und im Angesicht des Lamms. Sie waren angekleidet mit weissen Kleidern, und hatten Palmzweig in ihren Händen: sie schrien mit grosser Stimm: Heyl seye unserem GOtt, so auf dem Thron sitzet, und dem Lamm. Und alle Engel stunden herum um den Thron, und deren Alten und deren vier Thieren: und sie fielen vor dem Thron auf ihre Angesichter, und betteten GOtt an, sprechend: Amen. (es geschehe, es werde wahr.) Es seye allzeit bis zu End deren Zeiten unserem GOtt Seegen, Herrlichkeit, Weißheit, Dancksagung, Ehr, Pracht, und Stärcke. Amen. Da sagte einer aus denen Alten zu mir, wer seynd diese, welche mit weissen Kleidern gekleidet seynd? Ich sagte zu ihm, HErr, du weist es. Da sagte er zu mir: Diese seynd, welche aus grosser Trübsal gekommen seynd, und welche ihre Kleider in dem Blut des Lammes weiß gewaschen haben; derohalb seynd sie vor dem Thron GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht. Item C. 8. Als das

Lamm das siebende Sigill eröffnet hatte, entstunde in dem Himmel ein Stillschweigen beynahe ein halbe Stund, und ich sahe sieben Engel vor dem Angesicht GOttes, und es kame ein anderer Engel. Dieser stunde vor dem Altar, und hatte ein guldenes Rauchfas, und es wurde ihm viel Rauchwerck gegeben, damit er von denen Gebettern aller Heiligen auf den guldenen Altar, welcher vor dem Thron GOttes ist, Rauchwerck auflegte. Und es stige der Rauch des Rauchwercks von denen Gebetteren deren Heiligen aus der Hand des Engels in die Höhe vor GOtt. Alsdann nahme der Engel das guldene Rauchfas, und füllete es an von dem Feur des Altars, und schüttete es aus auf die Erden ꝛc. Bishero der H. Johannes. Wann man nun den gantzen Zusammenhang dieser Erscheinungen erwegt, kan man keine zusammenhangende Auslegung aller Theilen ohne Zwang aufbringen, ausgenommen man saget; daß durch besagte Vorstellungen das beständige Gebett aller Heiligen, die sowohl im Himmel, als auf Erden sich befinden, samt den Würckungen diß ihres Ge-

betts angedeutet werde, indeme solches Gebett zum Zweck des Verlangens bald die Ehr und Lob GOtes durch ein gutes Christliches Leben der Glaubigen, bald die Belohnung der Gerechten, bald die Bestraffung der Bösen ausgesteckt.

Drittens aus dem wohlgegründten Urtheil der gantzen Catholischen Kirch im vierten Jahrhundert.

Daß die gantze Catholische Kirch im vierten Jahrhundert den Heiligen in dem Himel eine allgemeine beständige Vorbitt für alle Rechtglaubige erkennet, erweiset die einhellige Zeugnuß der Schrifft-Stelleren dortiger Zeiten. Solche Zeugnus dienet desto mehr, das allgemeine Urtheil der gantzen Catholischen Kirch vorzustellen; je mehr bekannt, daß in keinem Jahrhundert soviel und so grosse Kirchen-Versammlungen deren Bischöffen aus allen damals bekandten Theilen und Landen der Welt angestellet worden, als eben in diesem vierten Jahrhundert. Ich könnte hier gegen hundert-fünfzig dergleichen Kirchen-Versammlungen nahmhafft machen, welche in diesem Jahrhundert von dem Jahr 300. bis 400. bald in Asia, bald in Africa, bald in Europa seynd gehalten worden, bey deren einigen zugleich Bischöff

aus

aus verschiedenen Welt-Theilen erschienen seynd. Es ist demnach nicht glaubwürdig, daß die offentliche Lehr der Gelehrten und Kirchen-Vättern von der allgemeinen Vorbitt der Heiligen bey so vielen Kirchen-Versammlungen unangefochten geblieben wäre, wann auch nur von einem oder andern Bischof solche Lehr für eine neue irrige Lehr wäre gehalten worden. Daß aber damaliges Urtheil der gantzen Catholischen Kirchen, wodurch sie in denen Heiligen eine allgemeine Vorbitt erkennet hat, in Heiliger Schrifft selbst wohlgegründet gewesen seye, habe ich aus der Offenbahrung des Heiligen Johannis bishero sattsam erwiesen; ja man könnte so gar zweiflen, ob nicht vieleicht der Heilige Johannes in seiner Offenbahrung eben dieses vierte Jahrhundert mit damals gar deutlichen Kennzeichen als die eigentliche Zeit habe bestimmen wollen, in welcher die Heilige Martyrer nach Endigung deren Verfolgungen, und nach Stürtzung des heydnischen Rom endlich zu offentlicher Verehrung so gar auf die Altär in den Meßgebettern der Kirchen kommen wurden, da sie bishero nur unter den Altären in ihren Heiligen Reliquien ligend, ohne feurliche Verehrung bey offentlichem GOttes-Dienst geblieben waren. Dann wann zu

Zeiten Christi die würckliche Ankunfft Messiä mit allem Recht aus Heiliger Schrifft kunte erwiesen werden, dieweil in Heiliger Schrifft durch den Propheten Daniel und Moysen die Zeit seiner Ankunfft mit damals gar deutlichen Kennzeichen voraus bestimmet ware, als kunte auch in dem vierten Jahrhundert von der Kirch aus der Heiligen Schrifft, nemlich aus der Offenbarung des Heiligen Johannis, augenscheinlich erwiesen werden, daß nun bereits jene Zeit angebrochen, welche GOtt durch den Heiligen Johannem zur Endigung deren Verfolgungen, zur Stürtzung des heydnischen Roms, und zur offentlicher Verehrung deren heroischen Bekennern Christi anstat der Göttern durch die vielfältige damals jedermann vor Augen ligende Kennzeichen voraus verzeichnet hatte. Es mag aber die Kirch in dem vierten Jahrhundert diese letztere oder die vorige Beweg-Ursach aus der Offenbarung Johannis, oder aus andern Schrifft-Stellen, oder aus einer mündlichen Uebergab des Heiligen Johannis, welcher sein Leben bis zum Anfang des anderten Jahrhundert erstrecket hat, genommen haben; So ist doch gewis, daß schon von dieser Zeit die Kirchen-Lehrer bey denen seeligen Englen,

und

und bey andern im Himmel mit Christo regirenden Heiligen eine allgemeine beständige Vorbitt für die gantze Kirch und für alle Rechtglaubige erkennet haben, wie aus ihren folgenden Zeugnussen zu ersehen ist.

Erstens, alle Catholische sogenante Liturgyen, welche in dem vierten Jahrhundert verfasset worden, beruffen sich auf die allgemeine Vorbit der Heiligen für die Rechtglaubige in der Catholischen Kirchen. Dergleichen Meß-Bücher seynd diejenige, welche Mr. Renaudot in seiner Samlung aller Morgenländischen Liturgyen zu Paris in dem Jahr 1716. herausgegeben, allwo er auch Tomo I. dissert. Proem. c. 5. beweiset, daß auch so gar die Meß-Ordnungen deren bey Ausgang des vierten und Eingang des fünften Jahrhundert entstandenen Ketzeren, zum Exempel der Nestorianer, und Eutychianer, da sie mit denen Catholischen Meß-Büchern gäntzlich über eins kommen, nothwendig schon in dem vierten Jahrhundert jenen Einform müssen erlanget, und in denen Haupt-Kirchen zu Jerusalem, Antiochia, Alexandria, Constantinopel. ꝛc. allgemeinen offentlichen Gebrauch erhalten haben. Hierzu gehören die alte lateinische Liturgyen,

welche von Muratori gesammlet, und an das Liecht gestellet worden; als welche mit allem Recht in der Haupt-Sach zu den vierten Jahrhundert sollen gerechnet werden. Nun von gedachten Meß-Bücheren einige Gebetter anzufügen, lautet es in dem Meß-Buch, welches von dem H. Basilio den Namen führet, wie folget: „Herr, würdige dich, ingedenck „zu seyn deren, welche dir von Anfang „der Welt wohlgefallen; der Heiligen „Vättern, Patriarchen, Apostlen, „Propheten, Predigern, Evangeli„sten, Martyrern, Beichtigern, und „aller gerechten Seelen, welche im Christ„lichen Glauben ihr Zihl erlanget haben, „besonders aber unser unbefleckten „Frauen und Mutter GOttes Maria, „des H. Johannis des Tauffers, rc. rc. „und aller Chören deiner Heiligen, „durch deren Gebett und Vorbitt du „dich unser erbarmen wollest (a). In

(a) *In Liturgia*, quæ inſcribitur *D. Baſilii* Alexandrina, poſt conſecrationem habetur hæc oratio: Nunc Domine ex præcepto Filii tui Unigeniti communicamus memoriæ Sanctorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apoſtolorum, Martyrum, Prædicatorum, (κηρύκων) Evangeliſtarum, omniumque Spirituum juſtorum, qui in fide vitam finierunt; præcipue vero Immaculatæ (ἀχράντου) Dominæ noſtræ Deiparæ, & ſemper virginis Mariæ, S. Baptiſtæ Joannis &c. & omnis chori Sanctorum tuorum, quorum precibus & interceſſionibus

In dem Meß-Buch, welches von dem Heiligen Gregorio von Nazianz den Namen hat, ist eben dieses Gebett enthalten. In dem Meß-Buch, welches den Namen von dem Heiligen Marco tragt, heisset es also: „O Herr unser GOtt, in Erinnerung derer Heiligen und Gerechten, welche „uns von Anfang der Welt vorgegangen, derer Patriarchen, Propheten, „Aposteln, Martyrern, Beichtigern, „rc. vorderist der Heiligisten Jungfrau Mariä, gibe die Ruhe denen Seelen unserer Vätteren und Brüderen, „welche in dem Christlichen Glauben „verschieden seynd N. (b). Da wurden

bus (εὐχαῖς καὶ πρεσβείαις) nostri miserere. Ita versio P. Garnier. Eadem habentur in versione Coptica ferme iisdem verbis apud eundem P. Garnier, omisso solo Epitheto Immaculatæ, forte per Interpretem latinum versionis Copticæ ex injuria prætermisso.

(b) *In Liturgia*, quæ inscribitur *S. Marci*, in *Oratione Anaphora* dicitur: Domine Deus noster, memor majorum nostrorum, qui à sæculo sunt, Patriarcharum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Episcoporum, Sanctorum, Justorum, omnis Spiritus in fide Christi defunctorum, necnon eorum, quorum hodierno die memoriam agimus, & S. Patris nostri Marci Apostoli & Evangelistæ, qui demonstravit nobis viam salutis, (Ave gratia plena &c.) inprimis intemeratæ Dominæ nostræ Dei Genitricis & semper Virginis Mariæ, (Diaconus legit diptycha defunctorum) horum omnium animabus dona requiem. Hic notandum, quod illa interposita Salutatio Angelica per modum aspirationis secretò fuerit dicta, quia statim subjungitur Rubrica pro verbis sequentibus: *Elata voce.* Opportunum etiam videtur annotare, quod non ad novos abusus referendum sit, prout vir alioquin eruditus, pius & zelosus in suo libro: *De solida devotione*, censuit, si coram SS. Sacramento

den die verstorbene abgelesen. In dem Meß-Buch, welches den Namen des Heiligen Chrysostomi führet, heisset es: Gedencke, O HErr, der Patriarchen, der
„Heiligen Vätteren, der Propheten,
„der Apostlen, der Predigern, der
„Evangelisten, der Martyrern; der
„Heiligen Beichtigern, der Seeligen all-
„zeit Jungfrauen Maria. Wir fliehen
„zu denenjenigen, welche wohl wür-
„dig seynd, daß sie, wann sie ihr Vor-
„bitt einlegen, von dir erhöret werden,
„nemlich zu allen Heiligen, welche dir
„von Anfang der Welt bis anhero ge-
„fällig gewesen seynd, das du wegen
„ihrem Gebett uns die Strick der Sünd
„auflösest, und wir auch in das künfti-
„ge von denen Fallstricken befreyet wer-
den„ (c). In einem andern Meß-Buch, welches

cramento recitetur Rosarium per modum exspirationis ad B Virginem cum perpetua adoratione Christi ad pronuntiationem SS. Nominis Jesu. Observo, hanc interpositionem Salutationis Angelicæ post consecrationem reperiri etiam in Liturgia D. Chrysostomo adscripta ab Erasmo edita.

(c) *In Liturgia D. Chrysostomo adscripta*, quam edidit *Renaudotius* primo loco, dicitur: Memento Domine Patriarcharum, Patrum sanctorum, Prophetarum, Apostolorum, Prædicatorum, Evangelistarum, Martyrum, Confessorumque Sanctorum, præcipue gloriosæ semper Virginis Mariæ. —— Ad dilectos, & dignos, qui intercedentes suspiciantur, accedimus, omnes scilicet Sanctos, qui à sæculo tibi placuerunt, ut per orationes eorum acceptabiles laqueos peccati à nobis solvas, & à decipulis laqueis & scandalis futuris per te liberemur. Similia habentur in alia Liturgia D. Chrysostomo adscripta, quam edidit P. Montfaucon in nova editione Operum hujus S. Patris Tomo XII.

welches gleichfals den Namen des H. Chrysostomi traget, und von Erasmo Rotterodamo in das Latein übersetzet worden, heisset es: Durch das Gebett der Mutter GOttes errette uns . . . Durch das Gebett der Heiligen errette uns . . . Durch das Gebett Mariä und aller Heiligen mache, daß wir dir allzeit heilig dienen (d). In dem Meß-Buch, welches den Namen des H. Jacobi traget, lautet es also: Wir begehen die Gedächtnuß der glorreichen Mutter GOttes Maria. Gedencke ihrer, O HErr; und verschone uns, und erhöre uns wegen ihrem reinen und heiligen Gebett, . . . Wir begehen wiederum die Gedächtnus der Seeligen Mutter GOttes Maria, und der Propheten, und der Apostlen, und der Evangelisten, und der Predigern,

(d) *In Liturgia D. Chrysostomo adscripta*, quæ ab *Erasmo* edita est, dicitur: Precibus SS. Deiparæ Servator serva nos. —— Precibus Sanctorum serva nos. —— Da nobis in sanctitate servire tibi omnibus diebus vitæ nostræ precibus S. Deiparæ, & omnium Sanctorum, qui à sæculo tibi placuerunt. Si quis autem dicat, hanc Liturgiam à priori diversam esse, & hinc eidem authori non solùm quoad novas additiones inter se variantes, sed ne quidem quoad substantiam rerum uniformem tribui posse, cogitet, aliam S. Chrysostomo quoad cæremonialia fuisse Liturgiam Antiochiæ, aliam Constantinopoli, aliam in exilio; aliam privatam, aliam solennem. Et hinc fragmenta Liturgica, quæ P. Montfaucon Tomo XIII. fol. 183. affert, bene consideranda, quo loco, quo tempore dicta sint. . . an Antiochiæ? an Constantinopoli?

gern, und der Martyrern, und der Beichtigern, und des H. Johannis des Tauffers. ꝛc. . . Wir begehen ihr Gedächtnuß, O Herr, damit, da sie vor deinem Thron stehen, auch unserer Wenigkeit und Schwachheit ingedenck seyen, und mit uns dir dieses unblutige Opfer zur Beschützung der Lebendigen, zum Trost deren Schwachen, und zur Ruhe deren Verstorbenen aufopferen. (e). In dem Meß-Buch, welches den Titul des H. Xysti, des Römischen Pabsts führet, stehen gleichfals diese Wort: „Wir begehen vorderist die Gedächtnuß der heiligen Mutter „GOttes Maria: Gedencke ihrer, O „HErr, und verschone uns, und erbarme dich unser wegen ihrem reinen und „heiligen Gebett“ (f). In dem Meß-Buch

(e) *In Liturgia D. Jacobi*, fratris Domini. quam edidit *Renaudotius* post consecrationem latinorum, dicitur: Præcipue S. Genitricis Dei Mariæ memoriam agimus. Memento illius, Domine Deus, & per ejus orationes puras & sanctas parce & miserere nobis, & exaudi nos. —— Iterum atque iterum commemoramus S. Genitricem Dei Mariam, simulque memoriam agimus Prophetarum, Martyrum & Confessorum, & B. Joannis Baptistæ. —— Idcirco enim illorum memoriam agimus, ut dum ipsi stabunt coram throno tuo, nostræ quoque tenuitatis & infirmitatis meminerint, tibique nobiscum offerant sacrificium hoc tremendum & incruentum ad custodiam eorum qui vivunt, ad quietem eorum, qui in fide vera obierunt.

(f) *In Liturgia*, quæ inscribitur *S. Xysti* Papæ Romani Sacerdos dicit: Primario Sanctam semper Virginem Mariam Dei Genitricem commemoramus. Diaconus respondet: Memento illius domine Deus. & per orationes illius puras & sanctas parce nobis & miserere nobis.

„Buch welches den Titul des H. Johannis „führet, heisset es; Wir begehen die Ge„dächtnuß aller Heiligen, Vätteren, „Propheten, Apostelen, Evangelisten, „Martyrern, Beichtigern, und der See„ligen Mutter GOttes, rc. damit wir „durch ihr reines und heiliges Gebett „zu ihnen gelangen „ (g). In dem Meß-Buch, welches den Titul führet Marci des Predigers und Evangelisten, heisset es also: „Gedencke, O HErr, der Pro„pheten, Aposteln, Martyrern, der Ver„kündigern, Predigern, und Evange„listen, besonders der heiligen Mutter „GOttes Maria, des H. Johannis des „Tauffers, und H. Stephani, und al„ler übrigen Heiligen, und geselle die„ses triumphierliche Heer unserer „Schwachheit zu Hülf, damit durch ih„re NB. Vorbitt unser Opfer und un„ser Gebett vor dem Thron deiner Ma„jestät aufgenommen werde. „ (h). In

(g) *In Liturgia*, quæ inscribitur *S. Joannis* Evangelistæ post consecrationem dicitur: Commemoramus coram te Domine omnes Sanctos & Patres, cum Prophetis, Apostolis, Confessoribus atque Dei Genitrice & omnibus Sanctis: & illorum Sanctorum Amicorum tuorum memoriam agentes, obsecramus & deprecamur te, ut per illorum orationes puras & sanctas digni efficiamur locum inter eos habendi, & sortem quæ illis contigit.

(h) *In Liturgia*, quæ inscribitur *S. Marci* Evangelistæ dicitur: Domine,

In dem Meß-Buch, welches unter dem Titul des heiligen Ignatii erscheinet, stehet also: Wir begehen hier vor dir, O HErr, die Gedächtnus, und ziehen sie an, hierdurch dich zu bitten, vorderist der heiligen Mutter GOttes Maria, des heiligen Johannis des Tauffers, Stephani, deren Propheten, Apostlen, Martyrern, Beichtigern, und der übrigen, der Namen in dem Buch des Lebens geschrieben stehen. Damit du aber ihr Vorbitt gnädig aufnehmst, und ihr Gebett von dir angenommen werde, ergiessen auch wir unser Gebett (i). In dem Meß-Buch, so des H. Cyrilli Namen führet, heisset es also: „Gedencke, O HErr, „aller Heiligen und Gerechten, deren „Propheten, Apostlen, Evangelisten, „und Martyrern &c.&c. und siehe uns mit barm-

mine, memento Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, Annuntiatorum, (qui annuntiarunt infidelibus verbum Dei) Prædicatorum, & Evangelistarum, præcipue Sanctæ Matris Dei Mariæ & S. Joannis Baptistæ, & Stephani, & per intercessiones eorum suscipiantur oblationes, decimæ, & orationes nostræ.

(i) *In Liturgia*, quæ inscribitur *S. Ignatii* Martyris, Antiocheni Episcopi, dicitur: Commemorantes, memoriam agimus coram te Domine, & ad obsecrandum te adducimus, primum quidem S. Dei Genitricem Mariam, & S. Joannem Baptistam, Stephanum Protomartyrem, agmenque Sanctorum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, & reliquorum, quorum nomina scripta sunt in libro vitæ, ut deprecationes illorum tuorum placide suscipiens orationes eorum gratas tuæ pietati acceptes.

„barmhertzigen Augen an wegen ihren „vollkommenen Gebett und Vorbitt, „und geselle uns ihrer Schaar bey. (k)“ In dem Meß-Buch, so den Titul führet von Dioscoro, Patriarchen zu Alexandria, unerachtet er in dem Punct von der einfachen Natur in Christo ein Ketzer war, heisset es also: „Gedencke, O HErr, deren „Propheten, Apostlen, Glaubens-Pre-„digern, Evangelisten, Martyrern, ꝛc. „vorderist der glorreichen Mutter GOt-„tes, und aller, welche dir von Anfang „der Welt gefallen haben, damit du we-„gen ihrem Gebett und Vorbitt unseren „Sünden gnädig seyn wollest (l). In dem Meß-Buch, welches zu Zeiten des Pabst Leonis üblich ware, und von Iosepho Blanchino, hernach aber von Muratorio heraus-gegeben

---

(k) *In Liturgia*, quæ inscribitur *S. Cyrilli*, dicitur: Benedictus es Domine, qui vis, ut Sanctorum tuorum memoriæ frequenter communicemus, maxime autem Immaculatæ Genitricis Dei Mariæ, & Joannis Prædicatoris Præcursoris, Stephani primogeniti Martyrum: memento eorum Domine, Patriarcharumque, omnium Sanctorum & justorum, Prophetarum & Apostolorum, Prædicatorum, Evangelistarum, Martyrum & Confessorum —— & per eorum preces perfectas & supplicationes acceptissimas aspice nos oculo misericordi.

(l) *In Liturgia*, quæ inscribitur *Dioscori*, Patriarchæ Alexandrini. Memento Domine eorum, quos ab antiquis temporibus oblitus n n es, Prophetarum, Apostolorum, Prædicatorum, Evangelistarum, Martyrum & Joannis Baptistæ, Stephani, & Genitricis Dei Mariæ cum omni cœtu Sanctorum; memoriam etiam agimus illorum, qui à sæculo tibi placuerunt, ut per orationes & deprecationes eorum propitius sis peccatis nostris &c.

gegeben worden, heisset es in denen Gebetteren also. HErr, der du uns die Heilige zu unseren Vorbitteren verliehen hast, mache, daß sie deine Majestät ohne Unterlaß anruffen, und für uns, was uns heylsam ist, erlangen mögen. Dergleichen Gebetter findet man in diesem Meß-Buch in Menge (m). Ist demnach unlaugbar, daß solche Einstimmung so vieler Meß-Büche-ren schon in dem vierten Jahrhundert ihren Grund haben müsse in einer allgemeinen Kirchen-Lehr. Dann, wie gar wohl der alte Lehrer Tertullianus c. 28. in Apol. bemercket: Neuigkeiten halten keine Gleichförmigkeit: Wo aber eine Gleichförmigkeit befindlich, da ist ein altes Herkommen. *

Zweytens der H. Basilius in der Predig, welche er gehalten an dem Fest deren vierzig

(m) *In Sacramentario*, quod à *P. Josepho Blanchino* in Tomo IV. Anastasii Bibliothecarii, & à Muratorio in Liturgia Romana veteri inscribitur *Leonianum* à S. *Leone I.* Mense Aprili num. VII. habetur hæc Oratio: Præsta nobis Domine misericordiam tuam Sanctorum tuorum suffragiis imploratam, & quos intercessores nostros esse tribuisti, fac eos & majestatem tuam jugiter exorare & salutaria impetrare pro nobis. Similes Orationes ibidem reperiuntur plus quam centum.

(*) Variare debuit error. Quod apud multos unum invenitur, non est erratum novatum, sed traditum.

tig Martyrern, da spricht er num. 8. also: (n)
„Die Versammlung deren Martyrern
„ist eine allzeit bereitfertige Hülf deren
„Christen. Wie viel Mühe hättest du dich
„kosten lassen, daß du einen finden köntest, der
„für dich bey dem HErrn eine Vorbitt einleg-
„te? Nun aber seynd viertzig, welche ein-
„müthig ihr Vorbitt ergehen lassen. Wer im-
„mer von einer Trübsal geängstiget wird, der
„nimmet seine Zuflucht zu denen viertzig Mar-
„tyrern, damit er von denen Trangsalen erledi-
„get werde. Wer in Fröhlichkeit lebet, flie-
„het gleichfals zu ihnen, damit sein frölicher
„Stand beständig bleibe. Da ist etwan eine
„fromme Weibs-Person, welche für ihre Brü-
„der bettet; da bettet eine für die Ruckkunfft
„ihres Ehemanns: Dort eine für dessen Ge-
„neesung. Derohalb thut auch ihr mit dem
„Gebett deren Martyrern euer Gebett verei-
„nigen. O heilige Gesellschafft! O allgemei-
„ne

(n) *D. Basilius* in *Orat. d.* 40. *Mart. n.* 8. Paratum auxilium Christianis est congregatio Martyrum. Quantum impendisses laboris, ut reperires unum aliquem, qui pro te Dominum exoraret? Nunc autem sunt quadraginta, precationem concordem sursum emittentes. Qui angustia aliqua premitur, ad quadraginta Martyres confugit, ut à malis liberetur. Qui lætatur, recurrit ad eosdem, ut res sibi secundæ esse pergant. Hic mulier pia pro liberis orans deprehenditur, peregrinanti marito reditum, infirmo salutem petit. Fiant cum Martyribus preces vestræ. — O Chorus sanctus! O sacer ordo! O infractum agmen! O communes generis humani custodes, precum fautores, legati potentissimi!

„ne Beschützer des menschlichen Geschlechts! „O geneigte Mitwürcker des Gebetts! O mächtige Abgesandte zu GOtt! „

Drittens, der H. Augustinus bezeuget tract. 84. num. 1. in Joannem (o). Daß die lateinische Kirch in der heiligen Meß der Heiligen ingedenck seye, damit sie für uns bitten. So muß dann diese Gewohnheit auch in der lateinischen Kirch schon in dem vierten Jahrhundert üblich gewesen seyn. Er schreibet also: „ Wann wir deren Seeligen Martyrern Gedächtnuß nicht umsonst begehen, und „zu eben dem Tisch des HErrn hinzugehen, „von welchen sie ersättiget worden, geziemet sich, „daß wir ihren Fußstapfen nachfolgen. Dann „dieses

(o) *S. Augustinus Tract.* 84. *num.* 1. *in Joannem* scribit: Si non inaniter Martyrum memorias celebramus, atque in convivio, quo & ipsi saturati sunt, ad mensam Domini accedimus, oportet, ut quemadmodum ipsi, & nos talia præparemus. Ideo quippe ad ipsam mensam non sic eos commemoramus, quemadmodum alios, qui in pace regni quiescunt, ut etiam pro eis oremus, sed magis ut ipsi (orent) pro nobis, ut eorum vestigiis adhæreamus *Idem* de verbis Apostoli Serm. $\frac{17}{159}$. Habet Ecclesiastica disciplina, quod fideles noverunt, cum Martyres eo loco recitantur ad altare Dei, ubi non pro ipsis oretur. Pro ceteris autem commemoratis defunctis oratur. Injuria est enim, pro Martyre orare, cujus nos debemus orationibus adjuvari. *Idem* Serm. $\frac{107}{297}$ de Diversis. Si facile est, mortem ferre, quid magnum Martyres pertulerunt? Unde, quod norunt fideles, distincti à defunctis loco suo Martyres recitantur, nec pro eis oratur, sed eorum orationibus Ecclesia commendatur. *Idem* in Psalmum 85. prope finem: Christus adhuc interpellat pro nobis: omnes Martyres, qui cum illo sunt, interpellant pro nobis. Non transeunt interpellationes ipsorum, nisi cum transierit gemitus noster.

„dieses ist die Ursach, warum wir bey der hei-
„ligen Meß ihrer nicht auf solche Weiß inge-
„denck seynd, wie deren so in Frieden ruhen;
„damit wir für selbe betten; sondern wir seynd
„in der heiligen Meß ihrer ingedenck, damit
„sie für uns bitten.„ Item de Verbis
Apost. Serm. 17. c. 1. schreibet er: „Es
„ist eine Kirchen-Gewohnheit, welche allen
„Glaubigen wohl bekannt, daß man bey dem
„Altar des HErrn der Martyrern Gedächt-
„nuß ablese, nicht damit man für sie bette,
„gleichwie man für die übrige Verstorbene bet-
„tet, welche bey der heiligen Meß abgelesen
„werden, dann es geschehete denen Marty-
„rern ein Unbild, wann man für sie betten
„wollte, indeme wir durch ihre Vorbitt sollen
„GOtt anbefohlen werden.„ Item Serm.
107. de diversis. „ Wie es die Glaubige
„wohl wissen, werden in der heiligen Meß die
„Namen der Martyrern besonders, und ab-
„gesönderet von denen Namen der anderen Ver-
„storbenen abgelesen, nicht damit man für sie
„bette, sondern damit sie durch ihr Gebett die
„Kirch GOtt anbefehlen. Item in Psal. 85.
„Christus bittet noch immer für uns; auch al-
„le Martyrer, welche bey ihm seynd, bitten
„gleichfals für uns. Ihr Vorbitt nimmt so lang

„kein End, so lang unser Seufftzen kein End „nehmen wird.“

Viertens, Cyrillus Patriarch zu Jerusalem schreibet in der Mitte des vierten Jahrhundert Catechesi Mystag. 5. „Nach „vollbrachten jenem unblutigen Opfer betten wir „zu GOtt für die allgemeine Ruhe und Fried „der Kirchen, hernach seynd wir ingedenck de„ren Verstorbenen, als erstlich der Patriarchen, „Propheten, Apostlen, Martyrern, damit „Gott wegen ihrem Gebett und wegen ihrer „Vorbitt unser Gebett aufnehme. Hernach für „andere Verstorbene, nicht zweiflend, es wer„de ihnen jenes Gebett grosse Hülf bringen, „welches für sie unter dem Amt des heiligen „Meß-Opfers verrichtet wird. (p)

Fünftens, Origines, welcher schon in dem dritten Jahrhundert geschrieben hat, c. 8. contra Celsum num. 64. schreibet also: „Aussöhnung und Verzeihung der Sünden ist „nur von GOtt allein zu begehren, welcher durch „wahre

(p) *S. Cyrillus Ierosolymitanus Catechesi* 23. *Mystagogia.* 5. *num.* 8. & 9. Postquam perfectum est spirituale sacrificium, obsecramus Deum pro Ecclesiarum pace communi. Postea recordamur eorum quoque, qui obdormierunt; primum Patriarcharum, Prophetarum, Apostolorum, Martyrum, ut Deus eorum precibus & legationibus orationem nostram suscipiat. Deinde & pro defunctis omnibus, qui inter nos vita functi sunt (oramus), maximum hoc credentes adjumentum illis animabus futurum, pro quibus oratio defertur, dum sancta & tremenda coram jacet victima.

„wahre Verehrung GOttes und durch Bereit-
„fertigkeit zu allen Tugenden mit dem Sünder,
„so ihn beleidiget, wiederum versöhnet wird.
„Wann aber Celsus, der heydnische Welt-
„weise, vermeinet, daß wir nebst dem höchsten
„GOtt auch andere Götter oder Geister mit uns
„versöhnen sollen, solle er wissen, daß, gleich-
„wie auf alle Bewegung unseres Leibs der Schat-
„ten in gleichen Bewegungen folget, also auch fol-
„get also gleich auf die Versöhnung GOttes die
„Gewogenheit der Englen als seiner Freunden,
„deren abgeleibten Seelen, und anderer Geiste-
„ren. Dann sie erkeñen diejenige, welche der Ver-
„söhnung mit GOtt würdig seynd. Diesen seynd
„sie nicht allein wohl geneigt; sondern sie helffen
„auch denen, welche GOtt verehren wollen, sie be-
„mühen sich, selbe mit GOtt auszusöhnen; sie
„vereinigen mit ihrem Gebett auch ihr eigenes
„Gebett, sie bitten GOtt zugleich mit ihnen um
„die Versöhnung; also daß ich mir getraue zu sa-
„gen; daß, wann die Menschen mit steiffem
„Fürsatz sich zu einem besseren Leben wenden,
„und zu solchen Zihl ihr Gebett GOtt aufopfe-
„ren, unzahlbare heilige Geister, ohne daß
„man sie hierzu angeruffen, mit ihnen zu-
„gleich GOtt bitten. Dann sie umfangen
„unser menschliches Geschlecht mit Lieb und

 „Gunst;

„Gunst; sie greiffen, also zu reden, mit sel-
„ben zu Waffen, wann sie sehen, daß die
„zum meisten von denen Teufflen bestritten
„werden, welche sich dem Dienst GOttes gäntz-
„lich widmen.“ Item in eben besagten Buch
num. 34. „Celsus, der heidnische Weltwei-
„se, lehret, daß man auch denen Teufflen
„opferen solle. Wir aber opferen GOtt al-
„lein. . . . Wann wir aber verlangen nebst
„GOtt noch viel andere zu haben, welche ge-
„gen uns freundlich seyen; werden wir auf je-
„ne angewiesen, von welchen geschrieben: Ze-
„henmal tausend hundert tausend stunden bey
„seinem Thron; und tausendmal tausend be-
„dienten ihn. Dann diese sehen diejenige für
„ihre Brüder und Freund an, welche ihrer
„Gottseeligkeit gegen GOtt nachfolgen, GOtt
„anruffen, und auf rechte Weiß zu ihm ihr
„Gebett verrichten. Zu deren Seeligkeit thun
„sie mit arbeiten; sie erscheinen ihnen; sie
„glauben, ihr Amt zu seyn, ihnen Dienst zu
„erweisen, und gleichsam aus einem Vertrag
„ihnen von GOtt Guthaten und das Heyl aus-
„zuwürcken. Wann selbe GOtt bitten und an-
„ruffen, opferen sie gleichfals zu GOtt ihr
„Gebett.“ Item in libro de Oratione
num. 11. „Nicht allein Christus, der Ho-
heprie-

„hepriester, bittet mit denenjenigen, welche „auf rechte Weiß betten und GOtt anruffen, „sondern es bitten auch mit ihnen die Engel, als „welche sich mehrers erfreuen über die Bekeh„rung eines Sünders, als über neun und neun„tzig Gerechten. Ja es bitten auch mit ihnen die „Seelen deren Heiligen, welche schon gestorben „seynd.“ Item in Numer. Hom. 26. num. 6. schreibet er also: „Wer zweiflet an dem, daß alle „Heilige der Vätteren uns mit ihren Bitten helf„fen, und mit ihren Beyspiel aufmunteren? Item Hom. 16. in Iosue num. 5. „Die Altvätter ha„ben das versprochne Land (der Seeligkeit) noch „nicht erlanget, sondern sie mußten abwarten bis „es ihnen durch JEsu wurde ausgetheilt. - Nun „aber haben sie das Versprochene erlanget. Je„doch streiten sie noch für diejeuige, welche unter „JEsu Krieg führen. Du fragest aber; wie sie „noch für uns streiten? Ich vermeine, daß alle „Vätter, welche vor uns gestorben seynd, mit uns „streiten, und uns mit ihren Bitten Hülf lei„sten.„ (q)

(q) *Origines* contra Celsum l. 8. num. 64. Unus conciliandus nobis est summus Deus, &, ut propitius sit, orandus est, qui utique pietate cæterisque virtutibus conciliatur. Quod si secundum summum Deum & alios quosdam (Deos Spiritus) conciliandos nobis esse censet, intelligat, quemadmodum moto corpore sequitur, umbram ejus moveri, sic (τῷ ἐξευμενίζεσθαι τὸν θεον.) quando placatur (quando ponitur actio placativa) summus Deus, continuo sequitur, benevolos haberi (ἕπεται εὐμενεῖς ἔχειν) omnes angelos amicos Dei. Cognoscunt enim & ipsi, quinam Dei benevolentiá digni sint. Nec solum ipsi benevoli fiunt, sed

Sechtens, der H. Hieronymus l. contra Vigilant. C. 3. schreibet wieder den Ketzer Vigilantium, und redet ihm mit folgenden Worten an (r): „Du schreibest, daß „wir

sed etiam adjuvant eos, qui summum Deum colere volunt, illum eis conciliant, suas illorum precibus adjungunt preces, simul cum eis postulant, ita ut dicere audeamus, cum homines firmo proposito meliora sectantes Deo preces offerunt, innumeras esse sanctas angelicas Potestates, quæ cum ipsis precentur, etiam non vocatæ: mortale nostrum genus favore complectuntur, cum illo, ut ita loquar, arma capiunt, propterea, quia vident, dœmones maximè repugnare illis, eorumque saluti obsistere, qui se Deo devovent —— *Eodem* l. 8. num. 34. scribit: Primitias quoque dœmonibus offerri vult Celsus; at nos illi, qui dixit: Germinet terra herbam &c. Quodsi etiam magno numero cupimus esse, quos humanos (φιλανθρώπων) seu benevolos esse volumus, docemur, decies millies centena millia assistere ei, & millia millium ministrare ei. Nam hi tanquam cognatos & amicos considerantes eos, qui ipsorum in Deum pietatem æmulantur, eorum saluti collaborant, illis apparent, putantque sui esse officii, illis obsequium præstare, & quasi ex compacto venire ad beneficia salutemque eis conciliandam, qui Deum orant, cui & ipsi preces offerunt. (σωτηρία των ἐυχομένων Θεῷ, ᾧ καὶ ἀυτοὶ ἔυχονται.) *Idem* in Libro de Oratione num. 11. scribit: Nec solus Pontifex (Christus) orat cum rite orantibus, sed & angeli, qui magis gaudent in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente, quam super nonaginta justis: Sanctorum item, qui jam dormierunt animæ. Quæ inde patent, quod Raphaël obtulerit Deo rationabile obsequium Tobiæ & Saræ. *Idem Homil.* 26. *in Numerorum* librum num. 6. scribit: Quis dubitat, quod Sancti quique Patrum orationibus nos juvent? & hortentur exemplis? *Idem Homil.* 16. *in Josue* num. 5. Qui secundùm legem vixerunt, non possident terram hæreditatis, sed exspectant, donec eis dividatur per Jesum in sorte. —— Nunc habent jam repromissionem suam. —— Veruntamen adhuc & ipsi pugnant, & in certamine sunt pro iis, qui sub Jesu militant. Sed requiris, qui sunt isti, qui pugnant? Et quæ est illa pugna, quam illi gerunt? Ego sic arbitror, quod omnes illi, qui dormierunt ante nos Patres, pugnent nobiscum, & adjuvent nos orationibus suis.

(r) *S. Hieronymus* in libro *contra Vigilantium* c. 3. scribit: Dicis in libello tuo, quod, dum vivimus, mutuo pro nobis orare possumus; postquam autem mortui fuerimus, nullius sit pro alio exaudienda oratio. Si Apostoli & Martyres adhuc in corpore constituti possunt orare pro cæteris, quando pro se adhuc debent esse solliciti, quanto magis coronas, victorias & triumphos? Unus homo Moyses sexcentis millibus

„wir für einander betten können, da wir noch „im Leben seyn; nachdem wir aber werden ge„storben seyn; werde das Gebett eines für den „andern nicht mehr möglich seyn. (Allein „das ist unvernünftig). Dann wann die Apo„stel und Märtyrer für andere bitten können, „da sie noch in dem Leib eingeschlossen, und „noch für sich selbst müßen sorgfältig seyn, „wie viel mehr werden sie für andere bitten „können, nachdem sie obgesieget, und gekrö„net triumphiren? Der einige **Moyses** hat „für sechsmal hundert-tausend gewaffnete Män„ner bey GOtt die Verzeichung ausgewürckt, „und **Stephanus** bittet für seine Verfolger; „werden sie dann minder Vermögen nachdem „sie angefangen mit **Christo** zu regieren? „**Paulus** der Apostel sagt, daß ihm GOtt „das Leben zweyhundert siebentzig Schiff-brü„chiger Personen geschencket habe, wird er dann, „nachdem er zu **Christo** gelanget, seinen Mund „versperret halten, und für alle diejenige, „welche in der gantzen Welt seinem Evan-

---

libus armatorum impetrat à Deo veniam, & Stephanus pro persecutoribus deprecatur: & postquam cum Christo esse cœperint, minus valebunt? Paulus Apostolus ducentas septuaginta sex sibi dicit in navi animas condonatas: & postquam resolutus esse cœperit cum Christo, tunc ora clausurus est, & pro iis, qui in toto orbe ad suum Evangelium crediderunt, mutire non poterit? Recte hoc proponerem si Paulum in spiritu mortuum confiterer.

„ gelio Glauben beygemessen, kein Wort reden „ können? das wolte ich alsdann zulassen, wann „ ich glaubte, daß Paulus auch der Seel nach „ gestorben seye. „ Mehrere Zeugnussen deren alten Lehreren können bey dem sehr beleßnen Abbt Trombelli de cultu & invocatione Sanctorum Tom. I. Part. I. gesuchet werden.

Beymerckung.

Es ist wahrscheinlich, daß in der allgemeinen Apostolischen Glaubens-Bekanntnuß jene Wort: Gemeinschafft deren Heiligen, welche in der Jerosolimitanischen Glaubens-Bekanntnuß des H. Cyrilli mit befindlich, von der lateinischen Kirch aus Veranlassung der heimlichen Offenbarungen des Johannis seyen eingeruckt worden. Dann, indeme alle wahre Christen, welche von der wahren Kirch durch kein förmliches Urtheil ausgeschlossen worden, sie mögen auf Erden, oder im Himmel, oder anderer Orten seyn, nur einen Leib Christi oder Kirchen ausmachen, ist nothwendig eine allgemeine Lieb, Einigkeit, Sorgfalt, und gegeneinander wechselweiß tragende Dienstfertigkeit, oder Gemeinschafft der Heiligen. Dieweil aber die Willfährigkeit derenjenigen Heiligen, welche mit Christo

so in dem Himmel regieren, vorderist durch ihr beständiges Verlangen, Gebett, oder Vorbitt für die gantze Christenheit sich vor denen göttlichen Augen vorstellet, ist durch das **Gebett, Bitten**, oder **Vorbitt** deren Heiligen abermal nichts anders zu verstehen, als eine immerwehrende Liebs-Uebung zu Christo und zu seiner Kirchen mit eifriger Begird, ihr allen Wohlstand nach Maß- und Ordnung der göttlichen Weißheit von dem himmlischen Vatter auszuwürcken. Gewißlich jene Begird, welche sie auf Erden getragen, da sie nicht blos allein für sich selbst, sonder für alle Mit-Brüder in Christo das **Vatter unser** gebettet haben, sprechend: Vatter **unser**, zukomme **uns**; giebe **uns**; vergiebe **uns**, führe **uns** nicht; erlöse **uns**; rc. ist bey denen Heiligen nicht ausgestorben, daß sie nicht betten könten; zukomme **ihnen** dein Reich rc. welche alle verschiedene Gesinnnngen ihres Gemüths sie ohne Verlierung eines einigen Worts der göttlichen Majestät immerwehrend vortragen können und sollen.

Einwendung.

Erstens. Aus der heimlichen Offenbahrung des H. **Johannis** wird nur so viel bewiesen,

wiesen, daß alle Königreich und Völckerschafften dieser Welt, welche durch die 24. Alte bedeutet werden, auf dieser Welt der göttlichen Majestät in ihren Gottseeligen Lands-Insassen viel reines Gebett, als ein angenehmes Rauchwerck, aufopferen. Oder wann durch gedachte 24. Alte einige himlische Geister verstanden werden, ist aus der Schrift mehrer nicht zu erzwingen, als daß die himmlische Inwohner das Gebett deren ergebenen Menschen der göttlichen Majestät vortragen. **Zweytens.** Die Meß-Bücher der alten Kirchen-Lehrern und Bischöffe seynd von Zeit zu Zeit mit neuen Zusäzen vermehret worden. Hiermit kan man auf selbe keinen vesten Grund legen. **Drittens.** Die Schriften des **Originis**, in welchen er das Buch Numerorum und des Iosue erkläret hat, seynd in ihrer Griechischen Sprach verlohren gangen; und ist nur noch die Uebersetzung des Ruffini übrig, welcher leichtlich etwas hat hinzusetzen können. Ist also auch der aus Origine entnommenen Prob nicht mehr zu trauen. **Viertens.** Wann auch schon erwiesen wäre, daß in dem vierten Jahrhundert jene Meynung die Oberhand gewonnen, welche den Heiligen eine immerwehrende Vorbitt für die allgemeine Christliche Kirch zueignet; ist doch selbe so lang nur für eine neuentstandene Lehr anzusehen, bis man

aus dem dritten, anderten, und ersten Jahrhundert hiervon einige Anzeigen beygebracht. **Fünfftens.** Der H. Paulus 1. Timoth. 2. v. 5. bezeuget ausdrücklich, daß, gleichwie nur ein GOtt ist, also auch nur ein Mittler seye, nehmlich Christus JEsus. Hiermit wäre das Gebett der Heiligen für die Menschen nicht allein vergeblich, sondern auch vermessentlich; dann es hätte das Ansehen, als wann sie sich nebst Christo für einen Mittler aufwerffen wollten. Derentwegen schicket auch der H. Johannes die Sünder zu keinem anderen Vorbitter, als zu Christo, da er 1. Ep. 2. v. 1. also schreibet: Wann jemand gesündiget hätte, haben wir bey dem Vatter zu einem Vorsprecher Christum Jesum. Eben dergleichen schreibet Origines l. 8. c. Celsum. n. 13. und 26. Item Augustinus l. 2. c. Parmen. C. 8. **Sechstens.** Das Gebett deren Heiligen, von welchen in der Offenbarung Johannis Meldung geschieht, ist nur ein Lob- und Danck Gebett, nicht aber eine Vorbitt für die Lebendige. Hiermit dienet solches nicht, eine Vorbitt für die gantze Kirch heraus zu pressen. **Siebendens.** Die meiste Stellen der alten Kirchen-Lehrer, welche zum Beweis angeführet worden, seynd nur ent-

nommen

nommen aus ihren Predigen, welche von ihnen nur auswendig gesprochen, und von einigen Geschwindschreiberen unter währender Predig verzeichnet worden, ohne daß sie von dem Prediger vorhero mit Bedachtsamkeit schrifftlich wären verfasset worden. Ist demnach auf solche Zeugnussen nicht viel zu bauen. Achtens die alte Kirchen-Lehrer seynd selbst hierinfals nicht miteinander einig; und diejenige, welche in ein oder anderen Ort ihrer Schrifften scheinen das allgemeine Gebett deren Heiligen zu erkennen, bleiben nicht standhafft auf ihrer Meynung, sondern lehren in anderen Stellen das Wiederspiel. Z.E. der H. Ambros. in C. 1. Ep. ad Rom. v. 22. schreibet: Hier auf Erden gehet man zu dem König durch die Kriegs-Obriste, und Hoff-Herrn; dann er ist ein Mensch, und weiß nicht, welchen er das gemeine Weesen vertrauen solle. GOtt aber günstig zu machen, indeme ihm nichts verborgen ist, hat der Mensch keines Vorsprechers nöthig. Item Chrysostomns in C. 25. Matth. schreibet: Die thorrechte Jungfrauen ersuchten die Weiße, daß sie ihnen von ihren Oel leihen wollten. Sie aber antworteten, sie könten nichts vergeben; uns zur Lehr; daß niemand von fremden Wercken und Verdiensten

diensten Hülff zu suchen habe. Item Hieronymus in C. 6. ad Gal. schreibet über jene Wort des Apostels: Ein jeder wird seine Bürde tragen, wie folget: Wir werden hierdurch belehret; daß weder Job, weder Daniel, noch Noe für jemand bitten könne, sondern daß ein jeder seine Bürde tragen werde. Item der H. Augustinus l. 2. c. Parmen. C. $\frac{8}{13}$ schreibet. Wann Johannes (der Apostel) gesagt hätte: Wann jemand gesündiget hätte, hat er mich zu dem himmlischen Vatter als einen Mittler, und ich bitte für eure Sünden: gleichwie Parmenianus gelehret, daß ein jeder Bischof zwischen GOtt und dem Volck ein Mittler seye: wer aus denen Christen wurde solches mit Gedult anhören, und ihm nicht als einen Apostel, sondern vielmehr als einen Anti-Christ ansehen könnten? Neuntens. Unter denen alten Meß-Büchern findet man bey Renaudot ein und anderes, in welchen der verstorbenen Patriarchen, Propheten, Apostlen, Martyrern, ja auch so gar der Seeligsten Mutter GOttes auf gleiche Art wie anderer verstorbenen Christi gedacht, und GOtt gebetten wird, daß er ihnen die Ruhe verschaffen wolle. Hiermit kan man nicht sicher behaubten, daß die erstere Kirch

durchge-

durchgehends in denen Heiligen ein allgemeines beständiges Gebett für die Christliche Gemein erkennet habe.

Antwort.

Auf das Erste. Wann der heilige Johannes nichts anderes zu sehen bekommen hätte, als diejenige Verehrung GOttes, welche auf dieser Welt von den Menschen der göttlichen Majestät bewisen wird, wäre nicht nöthig gewesen, daß sich zu diesem Zihl und End der Himmel eröffnet, und er Johannes in dem Himmel hinauf zu steigen befehliget wurde, wie doch geschehen zu seyn die Schrifft ausdrücklich bezeuget. Wann aber die Heilige in dem Himmel das Gebett der irrdischen Menschen der göttlichen Majestät vortragen und aufopferen, folgen hieraus zwey Ding, welche zur Anruffung und Verehrung deren Heiligen den Grnnd legen. Dann Erstlich folget hieraus, daß die Heilige von dem Gebett der Irrdischen Menschen Wissenschafft haben. Andertens folget hieraus; daß sie darum das Gebett der Menschen der göttlichen Majestät anbefehlen, damit selbes erhöret werde. Diese Anbefehlung aber ist eben dasjenige, welches wir eine Vorbitt nennen.

Auf

Auf das Anderte. Es ist weder erweißlich, weder wahrscheinlich, daß innerhalb anderthalb tausend Jahr in einigen Lateinischen, Griechischen, oder Syrischen Meß-Bücheren auch nur der mindiste Punct seye veränderet worden, welches in Glaubens- oder Religions-Sachen einige Veränderung, oder einiges Bedencken machen könte. Man durchgehe alle dergleichen Meß-Bücher, welche theils von Herrn Renaudot, theils von Muratorio an das Liecht gestellet worden; und halte sie gegen diejenige, welche heunt zu Tag in der Lateinischen, Griechischen, und Syrischen Kirch üblich seynd; es wird niemand einigen Zusatz, oder Aenderung finden, ausser das etliche Gebetter mit gäntzlicher Beybehaltung ihres weesentlichen Enthalts in eine schönere Wortzier gesetzet, oder etwan die Gedächtnuß eines neueren Land- und Christlicher Heerd-Regenten beygerucket worden. Alles übige hat seine alte Gestalt, wie selbe in dem vierten Jahrhundert gestanden, vollkommlich beybehalten.

Auf das Dritte. Man hat nicht die mindiste Ursach, Ruffinum hierinnfals wegen einer Untreu oder Unrichtigkeit in seiner Uebersetzung in Verdacht zu ziehen. Dann es hat weder Hieronymus, noch ein ande-

rer Kirchen-Lehrer jemals Originem in Betreff solcher beständiger Vorbitt der Heiligen eines Irrthums, noch Ruffinum bey solcher Stell jemals einer Verfälschung bezüchtiget: Andertens findet man bey Origine auch in anderen Wercken, worvon der griechische Text in seinen Schrifften noch befindlich ist, gantz gleichlautende Stellen, nehmlich in seinem Werck: Adhortatio ad Martyrium, und in der Homilia XVI. in Iosue num. 5.

Auf das Vierte. Es seyn hiervon in dem Ersten, Anderten, und Dritten Jahrhundert genugsame Anzeigen aus den heimlichen Offenbarungen des heiligen Johannis, wie in dem Beweiß gezeiget worden. Es finden sich auch andere Stellen, von welchen sich vernünftig zweiflen lasset, ob sie nicht in einem mit unserer Meynung einstimmigen Verstand seyen genommen worden. Hiermit, gleichwie ich nicht ohne unverschamte Vermessenheit sagen könte, es seye mir auf dem Weeg niemand vorgegangen, da ich doch auf den Weeg hier und dort zweifelhaffte Fußtritt menschlicher Füssen selbst angetroffen, also können auch die Protestanten nicht glat hin behaupten; Es seye die Meynung von der allgemeinen Vorbitt der Heiligen erst frisch neu in dem vierten Jahr-

hundert

hundert entsprossen, indeme schon in denen vorigen Zeiten wenigst zweifelhaffte Fußstapfen von dieser Meynung befindlich seynd. Ja es ist menschlicher Weiß unmöglich, und eine Sach ohne Beyspiel, daß auf einmal gleichförmig ohne Widerred in allen bekanten Welt-Theilen von etlich hundert Bischöffen eine so wagliche und weder aus H. Schrifft, weder aus der Vernunfft erweisliche Lehr keck seye eingeführt, und ungezweifelt behauptet worden: dann zufällige Ding, worunter blosse Muthmassungen zu rechnen seynd, bekommen niemals bey so viel hundert freyen Köpfen in gantzer Welt gleichen Beyfall.

Auf das Fünffte. Es wird die Ehr eines Mittlers Christo nicht benommen, da sowol in dem Evangelio, als in denen Apostolischen Sendschreiben die Glaubige ermahnet werden, daß sie für einander betten sollen, oder da sehr offt zu lesen, daß die Glaubige die Apostel um ihr Vorbitt bey GOtt angesprochen. Es ist ja auch bey denen Menschen in grossen Strittigkeiten oder Kriegs-Verwirrungen der Ehr und dem Ansehen eines grossen Potentaten, welcher die Bemühung eines Mittlers auf sich genommen, nichts benommen, wenn indessen viel andere Vorsprecher die gute Gesinnungen

des Mittlers selbst durch allerhand Liebs-Beweisungen und Einraumung vieler Bedingnussen zu unterstützen, und zu befördern suchen. Die Weesenheit, Krafft und Stärcke eines Mittlers bestehet nicht in Worten und blosser Vorbitt, als welche auch von jedem schlechten Kerl oder Bauren geschehen kan; sondern es bestehet in dem selbst eignen Ansehen und Verdienst eines Vorbitters, welches Christo allein zuständig und eigen ist.

Auf das Sechste. Der ewige Wunsch und Ruff der Heiligen, da sie GOtt alle Ehr und Glory, Stärck, Krafft und Herrlichkeit zuwünschen, ist nichts anders, als ein feuriges Verlangen, daß GOtt von allen Menschen erkennet, geliebt und verehret werde; zu welcher Absicht sie dann auch nothwendig verlangen, daß die Würckungen der Göttlichen Güte, Lieb und Barmhertzigkeit durch eine Menge Göttlicher Gnaden allen Glaubigen hell in die Augen leuchten. Hiermit seynd jene vielfältige Ausdrückungen der Heiligen, wormit sie nach Zeugnuß des H. Johannis ihre beständige Begierd für Ausbreitung der Göttlichen Ehr zu erkennen geben, eine eigentliche Vorbitt für die Glaubige, wie ich schon oben in der Erklärung des Lehrsatz bemercket hab.

Auf

Auf das Siebende. Es ist gantz gewiß, daß die meiste Predigen von den alten Kirchen-Vätteren eigenhändig vor oder nach der Predig seyen geschrieben worden. Der H. Gregorius, der Grosse, bezeugt ausdrucklich in der Vorred seiner vierzig Predigen, und in der Ein und Zwanzigisten Predig, daß er deren viel einem Schreiber in die Feder dictiret habe. Gennadius, da er von den vortrefflichen Männeren schreibet, bezeuget in dem 57. C., daß Cyrillus von Alexandria sehr viel Predigen aufgesetzt und geschrieben habe. Und in dem 67. C. bezeuget er, daß Salvianus, welcher nur ein Priester ware, und nach damaligem Gebrauch selbst nicht predigte, für die Bischöff, welchen das Predigt-Amt zustunde, aufgesetzt und verfasset habe. Also bezeugen auch Isidorus Pelusiota l. 3. Epist. 382. und Ennodius in Orat. ad Honoratum, daß sie für andere einige Predigen geschrieben haben. Desgleichen, wer die Predigen Nazianzeni, Chrysostomi ad Populum Antiochenum, Ambrosii in Genesin, Augustini de Sermone Domini, in Joannem, & Verbis Apostoli, Chrysologi Leonis M., und viel andere lesen wird, kan leichtlich erkennen, daß selbe mit grossem vor-

gehenden Fleiß, mit guter Ordnung und ausgesuchten Red-Arten verfasset worden. Was aber andere Predigen anbelangt, welche von denen Geschwind-Schreiberen unter währender Predig verzeichnet worden, haben solche in Verfassung der Lehr nicht mindere Glaubwürdigkeit, als wann sie von dem Prediger selbst wären geschrieben worden, indeme sie unfehlbar eintweders von dem Prediger selbst, oder von anderen, welche bey der Predig gegenwärtig gewesen, oder sonst über die Lehr Obsicht hatten, vorhero überlesen worden, bevor sie durch die abgeschribne Copien in die Welt verkaufft und gebracht wurden. Man hat auch keine Spur in denen alten Vätteren, daß durch die bestellte Geschwind-Schreiber jemals ein Betrug unterloffen, und sich jemals ein heiliger Vatter hierüber beklaget hätte.

Auf das Achte. Die heilige Vätter blieben standhafft und einträchtig auf der Lehr, daß ein Mensch für den andern, und die Heilige für uns bitten können. Die hier angebrachte Stellen deren Vätteren beweisen keineswegs das Widerspiel: Der **H. Ambrosius** sagt blos allein, daß GOtt keines Vorsprechers für die Menschen nöthig habe; er laugnet aber nicht, was in der Schrifft so offt

befohlen wird, daß ein Mensch für den anderen betten, und durch diesen Liebs-Dienst die Lieb in beständiger Uebung sowol im Himmel als auf Erden unterhalten solle. Der Heil. Chrysostomus lehret mehr nicht, als daß dem Menschen an dem Tag des Gerichts fremde gute Werck zur Belohnung nichts nutzen werden, wie es bey allen Catholischen eine ausgemachte Wahrheit ist. Er lehret aber nicht, daß keiner für den anderen auf Erden oder im Himmel bitten könne, von GOtt für andere verschiedene Gnaden auszuwürcken. Der H. Hieronymus saget ebenfalls mehrer nicht, als daß niemand durch sein Gebett dem Neben-Menschen die Verzeihung der Sünden, in welchen er bis an seinen Tod verharret, oder die Nachlassung der ewigen Verdammnus auswürcken könne; er laugnet aber nicht, daß einer seinem Neben-Menschen verschiedene Gnaden, z. E. die Gnad der Bekehrung, oder die Nachlassung deren Sünden, die er bereuet, von GOtt durch sein Gebett in dessen Lebzeiten auswürcken könne. Der H. Augustinus laugnet nur, daß ein purer Mensch ein Mittler, nicht aber, daß er ein Vorbitter seyn könne. Ein Mittler ist, welcher sein eignes Ansehen und Verdienst für eine genugsame

unabtreibliche Beweg-Ursach angibet; Ein Vorbitter aber ist, welcher bekennet, daß sein Ansehen und Verdienst zu gering, jemand anderen zu dringen, seinem Verlangen beyzupflichten; und nur von fremder Güte dasjenige hoffet, was er verlanget.

Auf das Neunte. Herr Renaudot erweiset selbst zwey Ding. **Erstlich**, daß ein und anderes geschribnes Meß-Buch, worinn diese Wort enthalten, von Ketzern aus Orient herkommen, welche in ihren geschribnen Meß-Bücheren leichtlich einen Fehler haben einrucken, oder übersehen können, indeme diese Orientalische Ketzer meistentheils in gar engem Bezirck eingeschlossen, und mit grosser Armuth gedruckt waren, also, daß auch ihre Priester sich mit harter Arbeit ernähren mußten. **Andertens**, zeiget sich klar, daß in diesen nur zweyen handgeschribnen Exemplarien eintweders aus Boßheit, oder aus Uebersehung eine nur einige Zeilen ausgelassen seye, welche, da sie eingeruckt wird, das gantze Meß-Buch mit dem Catholischen übereins kommet, und solche Einruckung recht aufeinander gehet. Es muß nemlich die Gedächtnus der Heiligen voraus gehen, damit wir sie als beständige Vorbitter vorstellen. Alsdann muß

wieder-

wiederhohlet und eingeruckt werden diese Zeil: Wir gedencken auch der lebendigen Fürsten, Bischöffen rc. rc. welchen du, O GOtt, alle Ruhe verleihen wollest.

Die dritte Frag.

Ob die Herren Lutheraner, sowohl ältere als neuere, selbst gestehen, daß die Heilige im Himmel ohne Unterlaß für die gantze Kirch bitten?

Voranmerckung.

Es kan zwar nicht alsogleich jene Lehr der gantzen Lutherischen Kirch zugemessen werden, welche von etlichen Gottsgelehrten ihrer Gemeind uns eingeraumet, oder behauptet wird: Wann aber einige wohlangesehene Gottesgelehrte in ihrer offentlichen Glaubens-Bekantnus eine Lehr für eine fast allgemeine Meynung ihrer Glaubens-Genoßnen ausgeben, und solches Vorgeben von keinen anderen Gottesgelehrten gleicher Religion für falsch erwisen, oder wenigist mit Grund bestritten wird, kan solche Lehr wohl für eine fast aller Orten bey

ihnen gangbare Meynung angesehen und gehalten werden. Ja, wann auch solche Geständnus vieler Lutherischer Gottesgelehrten schon bey andern Lehreren ihrer Kirch keinen allgemeinen Beyfall fande, würde doch diese ihre Urtheilung der Meynungen jedem Protestanten die Freyheit lassen, ungekränckt dieser vernünfftigen Lehr beyzutretten, und diesen Articul keineswegs unter die häßliche Schiedsätz einzurechnen, welche die Catholische Kirch von der Kirch der Protestanten trennen.

Lehrsatz.

Es gibt auch ansehnliche Lutherische Lehrer, welche zulassen, daß die Heilige in dem Himmel unabläßlich für die gantze Christliche Kirch bitten.

Erklärung.

Gleichwie Christus und seine Heilige ein gemeinschafftliches Erbtheil, ein gemeinschafftliches ewiges Leben, eine gemeinschafftliche Glückseeligkeit in GOtt, und ein gemeinschafftliches Reich durch die Verdienst Christi JEsu

su besitzen, also haben sie auch einen gleichförmigen allgemeinen beständigen Gemüths-Trieb für das Wohlseyn der Christlichen Kirchen. Nun dieser beständige Gemüths-Trieb Christi JEsu in dem Himmel wird uns von dem heiligen Apostel Paulo zu denen Hebräeren am 7. C. als eine beständige Vorbitt angeschrieben: So folget dann hieraus, daß auch ein gleichstimmiger und gleichförmiger beständiger Gemüths-Trieb in denen seeligen Himmels-Bürgeren mit allem Recht eine beständige Vorbitt könne benamset werden. Dann, gleichwie eine Mutter ihrem Kind an den Augen ansihet, und erhöret, was dessen kindliches Hertz mit zarter Hertzens-Neigung verlanget; oder wie ein guter Freund seine Bereitfertigkeit zu allem willig neiget, wohin er den Hertzens-Trieb seines Freunds sich zu wenden erblicket, also nimmet auch GOtt für eine mächtige Vorbitt auf allen brinnenden Gemüths-Trieb Christi und seiner Heiligen für die allgemeine Christliche Kirchen.

Beweiß.

Erstlich, der berühmte Herr Kiesling in seiner Widerlegung des Abbts Trombelli von Anruffung der Heiligen, welche er vor wenig

wenig Jahren in Leipzig herausgegeben, schreibet am 272. Blat, wie folget: „Wir lassen „eine allgemeine Vorbitt der heiligen Englen „und deren Seeligen für die gantze Kirch zu; „und wir behaupten, daß diese Vorbitt dem „Glauben nicht zuwider seye. Nur allein ver„neinen wir eine besondere Vorbitt. . . Es „ist eine ungezweiflete Sach, daß die Heilige „für die streittende Kirch bitten. Dann, wir „halten nicht darfür, daß sie in einer tieffen „Schlafsucht ruhen, und daß sie aller Ge„müths-Uebungen beraubet seyn.“ Item an dem 309. Blat schreibet er ferners: „Die„ses lassen wir einiger massen denen Römisch„Gesinnten zu, daß die Seelen der Abgeleib„ten überhaupts für die Wohlfahrt und für „das Heyl der gantzen hier auf Erden streit„tenden Kirch betten können. Die Lehrer un„serer Augspurgischen Glaubens-Bekanntnus „haben über diesen Artickel ihren Glauben mit „folgenden Worten ausgedruckt: Was die Heilige anbetrifft, lassen wir zu; daß, gleichwie die Lebendige überhaupts für die gantze Kirch bitten, also auch sie in dem Himmel überhaupts für die Kirch bitten, obwohlen in der heiligen Schrifft keine Schrifftstell befindlich,

woraus

woraus könne bewiesen werden, daß die Verstorbene bitten, ausser jener Stell in dem andern Buch deren Machabäer, worinn Meldung geschicht von dem Traum, in welchem Judas Machabäus durch eine Erscheinung gelernet, daß Jeremias, der Prophet, viel Gebett verrichte für das Jüdische Volck. Item in dem 275. Blat schreibet Herr Kiesling abermal: Die Kirchen-Vätter haben dergleichen Vorbitt für die gantze Kirch denen Marteren sehr offt zugeeignet, welches ich ohne Nachtheil unserer Wahrheit zulasse.

Andertens: Melanchton, in der Augspurgischen Glaubens-Bekanntnus in dem Capitel; Von der Anruffung der Heiligen, T. I. edit. Wittenb. 1580. 101. Blat schreibet also: Wir lassen auch zu, daß die Engel für uns bitten. Dann, in dem Propheten Zacharia 1. Cap. stehet geschrieben, daß der Engel mit diesen Worten bitte: O HErr der Kriegs-Heeren, wie lang wirst du dich nicht erbarmen über Jerusalem. Was die Heilige betrifft, obwohlen wir zulassen, daß, gleichwie sie in ihrer

rer Lebens-Zeit überhaupts für die gantze Kirch bitteten, also sie auch noch in dem Himmel überhaupts für die gantze Kirch bitten, obwohlen in der Schrifft hiervon keine Zeugenschafft befindlich, ausser in dem anderen Buch deren Machabäer von jenem Traum. Jedoch, obwohlen die Heilige allerdings für die Kirchen bitten, folget doch nicht daraus, daß man sie auch anruffen solle. Wobey aber zu mercken, daß unsere Glaubens-Bekantnus blos dieses behaupte, daß die Schrifft die Anruffung der Heiligen nicht lehre, das ist, eine Hülff von den Heiligen zu begehren. Bishero Melanchton, welcher die Augspurgische Glaubens-Bekantnus aufgesetzt hat.

Beymerckung.

Melanchton in der Augspurgischen Glaubens-Bekantnus will sich nicht einmischen in die Frag: Ob die Anruffung der Heiligen wider die Schrifft streitte, und an sich selbst eine böse unerlaubte Sach seye? Sondern er behauptet blos, daß die Anruffung der Heiligen in der Schrifft nicht gelehret werde.

Wann

Wann Melanchton durch diese Wort nur so viel sagen will: Daß in heiliger Schrifft keine Stell befindlich, in welcher die Anruffung der Heiligen mit ausdrucklichen Worten anbefohlen, oder als eine löbliche Sach gerühmet werde, kan man solches leichtlich zugeben. Wann er aber seine Wort also wolte verstanden wissen; daß in der Schrifft keine Stell befindlich, aus welcher durch eine richtige Folgerung könne geschlossen werden, daß die Anruffung der Heiligen eine löbliche Sach seye, wird unten das Gegenspiel erwiesen werden.

Die vierte Frag.

Ob das allgemeine Gebett der Heiligen für die gantze Kirch allen Christen gleich, oder nach eines jeden besonderen Vertrauen ungleich zu nutzen komme?

Voranmerckung.

Es zeiget die beständige Erfahrung, daß allgemeine Ursachen nach verschiedener Beschaffenheit jener Materi, in die sie würcken, sehr verschiedene Würckungen hervor bringen. Also

so erweichet die Sonne das Wachs; den Leten aber erhärtet sie. Dem Menschen macht sie schwitzen, nasse Tücher trücknet sie, und jene, so am kalten Fieber leiden, kan sie kaum ein wenig erwärmen. Also auch die menschliche Seel würcket in einem wohl bestellten Aug gutes Aussehen, in einem bösen Aug schlechtes. Gesunde Glieder bringet sie fertig in Bewegung; herentgegen krancke Glieder kan sie schwerlich oder gar nicht bewegen. Dieser Unterschied der Würckungen zeiget sich nicht allein in allen Kräfften der Natur; sondern auch in allen sittlichen Ursachen. Die Predig eines Predigers zu dem Volck; die Anred eines Fürsten, eines Obristen, eines Rathsherrn wird so viel verschiedene Würckungen hervor bringen, so vielerley Köpf und Neigungen bey den Zuhöreren zu finden seynd. Also geschicht auch in Austheilung der Gnaden bey einem König, wann auf Vorbitt einiger Hof-Herren einer gantzen Stadt oder Gemeind eine Gnad, z. E. ein Behöltzungs-Waydungs Fischfangs-Recht, oder eine Milderung an Auflagen, oder einige Freyheiten ertheilet werden. Dann in der Abtheilung wird auf den Unterschied der Ständen, Bedürffnussen und Verdiensten abgesehen.

Lehrsatz.

Lehrsatz.

Das allgemeine Gebett der Heiligen für die gantze Kirch kommet denen Glaubigen ungleich zu Nutzen nach eines jeden ungleichem Vertrauen.

Erklärung.

Durch das Vertrauen wird verstanden eine gesicherte Hoffnung dasjenige zu erlangen, um welches man bittet. Es werden aber zu einer gesicherten Hoffnung folgende Gemüths-Ubungen und Bedingnussen voraus erforderet. **Erstlich** eine gute unwanckelbare Erkanntnuß, oder Glauben, daß derjenige, welchen man bittet, könne und wolle helffen, also daß man sich auf seine unbeschrenckte Macht, und beständige Güte zu verlassen hat. **Andertens**, daß die Sach, welche man begehret, mit dem Stand, Fähigkeit, Bedürfnuß und Verdienst des Bittenden eine gute Verhältnuß, mit der Weisheit aber des Gutthäters nach allen Umständen eine zierliche Füglichkeit und Anständigkeit habe. **Drittens**, daß die Ursachen oder Bewegs-Gründ nach dem Urtheil und Absichten des Gutthäters dergestalt wichtig, eindringlich und kräftig beschaffen seyen, daß sie ge-

meiniglich nicht pflegen abgeschlagen zu werden. Indeme aber diese drey Theil eines Vertrauens sehr unterschiedlich auf Seiten des Bittenden seyn können, folget nothwendig, daß auch das Vertrauen sehr unterschiedlich seye.

Beweiß.

Christus und seine Apostel bezeigen durchgehends, daß ein jeder nach dem Maaß seines Vertrauens in seiner Bitt erhöret werde. Hiermit, indeme das Gebett der Heiligen für die gantze Kirch eine mit dem Gebett Christi, da er nach Zeugnuß des heiligen Pauli zu denen Hebr. 7. c. ohne Unterlaß für seine Kirch bey dem himmlischen Vatter bittet, gantz gleichförmige und einstimmige Gemüths-Bewegung in sich enthaltet, folget nothwendig, daß auch die Würckung solches Gebetts den Glaubigen ungleich nach Ungleichheit ihres Vertrauens zu Nutzen komme. Daß ein jeder nach Maaß seines Vertrauens in seiner Bitt erhöret werde, geben uns Christus und seine Apostel folgende Zeugnussen. 1. Als Christus den Knecht des Hauptmanns gesund machte, sprach er: Ich habe in Israel kein so grosses Vertrauen angetroffen. Derohalb gehe hin, und wie du vertrauet

hast, also geschehe dir. Matth. 8. cap. 2. Als einige einen Gliedersichtigen in einem Trag-Beth liegend zu Christo brachten, sahe er an ihr Vertrauen, und machte ihn gesund. Matth. 9. c. 3. Als ein mit dem Blutfluß behaftes Weib mit grossem Vertrauen den Saum des Kleids an Christo anrührte, sprach er zu ihr: Tochter, dein Vertrauen hat dir geholffen. Matth. 9. c. 4. Als zu Christo einige Blinde kamen, das Gesicht von ihm zu erlangen, sprache er zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich euch das Gesicht ertheilen könne? Sie antworteten: Ja HErr. Alsdann sagte er zu ihnen: Nach eurem Vertrauen geschehe euch. Matth. 9. c. 5. Als ein Cananeisches Weib bey Christo um die Gesundheit ihrer Tochter bittete, und auch nach einer abschlägigen Antwort sich nicht abwendig machen liesse, sprache Christus: O Weib, dein Vertrauen ist groß. Es geschehe dir, wie du verlangest. Matth. 15. c. 6. Als einstens die Apostel einen bösen Geist aus einem Besessenen nicht austreiben konten, schriebe Christus solches ihrem und des Bittenden Mißtrauen zu. Er sagte zu dem Bittenden: O unglaubiges Geschlecht! wann du glau-

ben und vertrauen kanst, ist für einen, der glaubet und vertrauet, alles möglich. Der Bittende, nemlich der Vatter des Besessenen sagte: HErr, ich glaube und vertraue; helffe aber meinem Unglauben und Mißtrauen. JEsus vertriebe alsdann den bösen Geist aus den Besessenen. Und als die Apostel fragten, was die Ursach seye, daß der böse Geist von ihnen nicht habe können vertrieben werden, schrach JEsus: Das geschahe wegen eurem Mißtrauen. Warum aber hierinnfalls das Vertrauen gefehlet habe, deutete Christus auf jene Bedingnussen, welche in dergleichen ausserordentlichen Gnaden zu einem vesten Vertrauen erforderet werden. Es gienge nemlich auf Seiten der Apostlen ab ein ausserordentliches Gebett und Fasten, ohne welche Vorbereitung sich nicht geziemete, daß die göttliche Weisheit so ausserordentliche Gnad ertheilete. Es sprache JEsus: Diese Gattung deren bösen Geisteren wird nicht ausgetrieben, als mit Gebett und Fasten. Hiermit gabe Christus zu verstehen, daß jenes Vertrauen ein vermessentliches und nicht wahres Vertrauen seye, wann der Mensch von GOtt etwas hoffet, ohne jene Bedingnussen zu erfüllen, ohne welchen die göttliche auf das

schönst geordnete Weisheit diese oder jene Gattungen deren Gnaden zu ertheilen nicht für geziemend findet. Matth. 7. c. 7. Als JEsus einen Feigenbaum auf einmal ausdorrete, und die Lehrjünger sich hierüber verwunderten, sprach er: Wahrlich sage ich euch; wann ihr vest ohne Wanckelmuth eures Hertzens glauben und vertrauen werdet, werdet ihr nicht allein mit diesem Feigenbaum schaffen, sondern auch diesem Berg befehlen können: Erhebe dich, und stürtze dich ins Meer: Und es wird also geschehen. Und was ihr immer in dem Gebett mit Glauben und Vertrauen begehren werdet, das werdet ihr erhalten.

Einwendung.

In denen bißhero angezogenen Schriftstellen saget Christus nicht: Es geschehe dir nach deinem Vertrauen, sondern: Es geschehe dir nach deinem Glauben. Hiermit wird nicht das Vertrauen, sondern bloß allein der Glauben erforderet, daß denen Glaubigen die allgemeine Vorbitt Christi und seiner Heiligen zu Nutzen komme. Ja wann die Schrift in dem Grundtext von dem Vertrauen reden will,

bedienet sie sich des Worts παῤῥησία, fiducia nicht aber des Worts πίστις, fides, wie in denen angezogenen Schriftstellen durchgehends zu sehen ist.

Antwort.

Der Glauben ist zweyerley. Dann man glaubet eintweders eine vergangene Sach, und eine gegenwärtige, oder man glaubet eine künftige Sach. Wann man das Vergangene oder Gegenwärtige glaubet, wird durch das Wort, glauben, bloß allein verstanden ein Beyfall des Verstands und Bejahung auf dasjenige, was wir belehret worden. In eben diesem Verstand wird dieses Wort, glauben, genommen, waun man etwas Zukünftiges glaubet, welches man förchtet, oder als eine gleichgültige uns ins besondere nicht betreffende Sach ansiehet. Z. E. da wir die zukünftige Peinen der Höll, oder das letzte Gericht, oder die Auferstehung anderer Menschen glauben. Allein so bald wir etwas zukünftige glauben, so unsere Hoffnung reitzet, und noch darbey glauben, daß wir solche versprochene Sach sicher erlangen werden, kan zwar solcher Beyfall des Verstands und Beschaffenheit des Gemüths durch das allgemeine Wort, Glauben,

ange-

angedeutet werden; jedoch haben wir in der teutschen Sprach ein besonderes Wort, nemlich das Wort, Vertrauen, durch welches gedachter Glauben samt allen anhangenden Eigenschaften auf einmal kurtz und eigentlich ausgedruckt wird. Herentgegen das Wort παῤῥησία, fiducia, bedeutet nicht ein jedes Vertrauen, sondern es bedeutet gemeiniglich ein solches Vertrauen, bey welchem eine grosse Freyheit und Unerschrockenheit im Reden und Handlen anhanget und beywohnet. Nun aber stehet es einem Ubersetzer wohl an, daß er wenigstens in einer Erklärungs-Lehr jedes aus verschiedenen Eigenschaften bestehendes Ding nach Erforderung besonderer Umständ allzeit mit seinem eignen die besondere Eigenschaft ausdruckenden Namen anzeige, wann er in seiner Sprach an statt eines allgemeinen Worts ein besonderes findet. Also wird ein Ubersetzer nicht unrecht thun, wann ein Ausländer von einem Menschen, Pferd, Blumen ꝛc. mit dem allgemeinen Wort: Ein Mensch, ein Pferd, ein Blum sich ausdrucket, und aus denen Umständen klar zu ersehen, daß von einem Jüngling, von einem Schimmel, von einer Tuliban die Rede seye, die Sach mit seinem eignen die beson-

dere Eigenschaft ausdruckenden Namen anzeige.

Die fünfte Frag.

Ob es unrecht seye, wann ein Christ GOtt anruffet, daß er die allgemeine Vorbitt Christi und seiner Heiligen für die gantze Kirch ihm besonders zu seinem Nutzen wolle gereichen lassen?

Voranmerckung.

Es ist gantz gewiß, daß jenes Gebett, welches jemand für seinen guten Freund insbesondere GOtt aufopferet, ihm weit mehr zu Nutzen komme, als jenes Gebett, welches er insgesamt für die gantze Christliche Kirch aufopferet. Dann, wann solches nicht wahr wäre, hätte der Apostel Paulus umsonst die Glaubige schier in allen seinen Send-Schreiben ersucht, daß sie besonders für ihn betten sollen. Es wurde auch die allgemeine Gewohnheit bey allen Christen nur lächerlich und abergläubisch seyn, da man gewisse Personen, z. E. Krancke, Betrangte, Gefangene, Fürstenpersonen, Obrigkeiten dem allgemeinen Gebett anbefiehlet, und für sie besondere Gebett verrichret.

tet. Gegenwärtige aber ist eine gantz andere Frag: Ob nemlich ein jeder machen könne, daß ihm das allgemeine Gebett, welches sowohl von denen Heiligen im Himmel, als von denen Glaubigen auf Erden für die gantze Kirch verrichtet wird, ihm besonders zu Nutzen komme, wann er GOtt besonders anruffet, daß er in Ansehung dieses allgemeinen Gebetts ihm besonders helffen wolle? Diese Frag kan in einem noch engeren Verstand genommen werden, da man fraget: Ob ein jeder Christ machen könne, daß ihm das allgemeine für die gantze Kirch aufgeopferte Gebett, welches dieser oder jener Heilige im Himmel, dieser oder jener Glaubige auf Erden für die gantze Kirch verrichtet, mehr insbesondere zu Nutzen komme, wann er GOtt um diese mehrere Nutzung in Ansehung dieses oder jenen Heiligen, dieses oder jenen frommen Glaubigens eyfrig anruffet?

Lehrsatz.

Es ist nicht unrecht, wann jemand GOtt anruffet, daß er die allgemeine Vorbitt aller Heiligen für die gantze Kirch, oder auch die Vorbitt eines benanntlichen Heili-

gen, z. E. Petri, Pauli, &c. ihm zu seinem mehreren Nutzen wolle gereichen lassen.

Erklärung.

Wann jemand GOtt anruffet, daß er die allgemeine Vorbitt dieses oder jenes Heiligen für die gantze Kirch z. E. Petri oder Pauli, ihm zu besonderem Nutzen wolle gereichen lassen, hat solche Anruffung keinen anderen Verstand, als daß GOtt in Ansehung der Vorbitt dieses oder jenes Heiligen ihm besondere Hülff leiste. Nun aber, wann GOtt in Ansehung einer gewissen Beweg-Ursach denen Menschen eine Gutthat erweiset, zeiget solche Redensart nichts anders an, als eine vernünftige Ordnung und kluge Folgerung deren Göttlichen Würckungen in dieser Welt, also daß GOtt allzeit eine genugsame vordrengende Ursach geben kan, warum er nach dieser oder jener Würckung, oder nach dieser oder jener vorgehenden Mitwürckung eine solche Folg bewircke. Hiermit will der gemachte Lehr-Satz so viel sagen: es seye nach denen Reglen der Weisheit eine vernünftige Ordnung und kluge Folgerung der Göttlichen aufeinander folgenden Würckungen, wann die Heilige im Himmel

mel für die gantze Kirch bitten, und ein Christ ein besonderes Vertrauen zu einem benanntlichen Heiligen zeiget, und GOtt besondere Hülf erweiset. Ich sage ein besonderes Vertrauen, z. E. zu Petro oder Paulo. Solches Vertrauen enthaltet eine besondere Erkanntnuß und Hochschätzung von seinem Geist, Lehr, Tugenden, Thaten, Würde bey GOtt, und Gnaden; Es gründet sich auf eine gewisse Anständigkeit und Zierlichkeit, welche sich ereignete, wann ein solcher das Beyspiel des Heiligen oder seine Schriften fleißig vor Augen hätte und zur Nachfolg auserwählte: oder wann der Heilige aus seinem Geschlecht oder Stand wäre, oder wann man die Begräbnuß, die Bildnussen, und andere Denckmal des Heiligen zieren helfte, &c. In solchem Fall wäre auf Seiten der göttlichen Weisheit eine vernünftige Ordnung und Folgerung, wann GOtt auf solche vorgehende Bereitschaft des Gemüths die erwünschte Hülf erfolgen liesse. Dann, gleichwie GOtt die vernünftige Gesetz der Natur durch das Evangelium nicht ausgewischt, und denen Heiligen bey ihrer Lebens-Zeit nicht verbotten, nach einer vernünftigen Liebs-Ordnung ihren Verwandten, Brüderen, Vätteren, guten Freunden, Lehrjüngeren,

Pfleg-

Pflegkinderen, Bekannten, Gutthätern, Gönneren, Mitburgeren, Landsleuten, 2c. 2c. vor anderen beyzustehen, also ist auch der göttlichen Weisheit, nicht unanständig, wann er bey seinen Heiligen auch nach ihrem Todt in dem Himmel diese vernünftige Liebs-Ordnung übrig lasset, und selbst die Ordnung oder Folgerung seiner Würckungen nach dieser Liebs-Ordnung deren Heiligen denen Heiligen zu Lieb lencket, und einrichtet.

Beweiß.

In heiliger Schrift wird für löblich erkannt diese Manier GOtt anzuruffen, wie aus folgenden Schriftstellen kan ersehen werden. 1. Als Moyses den göttlichen Zorn über sein Volck besänftigen wolte, bettete er zu GOtt mit folgenden Worten: Erinnere dich des Abrahams, des Isaacs, und Israels deiner Dieneren. Denen du geschworen hast, daß du ihrem Geschlecht dieses Land überlassen wilst. Und der HErr wurde besänftiget über das Ubel so er angedrohet hatte. Exod. 32. c. 2. Eben dieses sein Gebett erzehlet Moyses abermal Deut. 9. c. mit diesen Worten: Mein HErr und GOtt, vertilge nicht dieses

Volck;

Volck; gedencke deiner Diener, des Abraham, des Isaacs, und Jacobs. 3. Als Elias der Prophet GOtt anruffte, daß er zu Schützung der wahren Religion ein Wunder würcken wolte, gebrauchte er sich folgender Worten: O HErr und GOtt des Abrahams, des Isaacs, und des Israels, erzeige heut, daß du seyest der GOtt Israels, und daß ich dein Diener seye. 3. B. Kön. 18. c. 4. Als David kurtz vor seinem Todt zu dem Volck eine Anred hielte, wendete er sich auf die Letzt zu GOtt mit diesen Worten: O HErr und GOtt des Abrahams, des Isaacs, und des Israels unserer Vätteren, bewahre diesen guten Willen deines Volcks. 1. Paral. 23. c. 5. Der weise Syrach, da er redet von dem häuffigen Seegen, welchen Isaac von GOtt erlanget hatte, saget: GOtt hat auf solche Weiß mit Isaac gehandlet wegen Abraham seinem Vatter. Eccles. 44. 6. Das Gebett derer dreyen adelichen Knaben, welche der König Nabuchodonosor in den feurigen Ofen zu werffen befohlen hat, ware dieses: O HERR, ziehe von uns nicht ab deine Barmhertzigkeit wegen Abraham deinem Geliebten, und wegen Isaac deinem Diener,

wegen

und wegen Isaac deinem Diener, und wegen Israel deinem Heiligen. Daniel 3. 7. Als über das Königreich Juda Abias ein gottloser Urenckel des Davids herrschete, gabe ihm doch GOtt einen Leibs-Erben wegen David dem Vatter seines Anherrn. Wegen David, sagt die Schrift, gabe ihm GOtt einen Sohn. 3. Reg. 15. Eben dieses wird gesagt von dem gottlosen Joram 4. Reg. 8. mit folgenden Worten: Wegen David seinem Diener wolte der HErr Judam nicht vertilgen, daß er seinen Söhnen einen Erben verleihe. 8. Zu dem König Ezechiam sagte GOtt durch den Propheten Isaiam: Wegen meiner selbst, und wegen David meinem Diener, wird ich dich und diese Stadt von der Hand des Königs von Assyrien erlösen. 4. Reg. 20. 9. In dem 131. Psalm bettet das Volck: Gedencke, o HErr, des Davids, und aller seiner Sanftmuth. - Wegen David deinem Diener wende nicht ab das Angesicht deines Gesalbten, Christi des Erlösers. 10. In dem Job 42. c. stehet geschrieben, daß GOtt verlange, man solle die Freund GOttes um ihr Gebett ersuchen, wann ihr Gebett uns sicher zu Nutzen kommen

solle. Nun aber ist solche Anruffung GOttes, daß er uns das Gebett dieses oder jenes Heiligens wolle zu besonderm Nutzen kommen lassen, bey GOtt eben so viel, als ein ernstlicher Will, den Heiligen selbst um seine Vorbitt anzusprechen, wann wir mit ihm reden könten. Hiermit muß GOtt diesen unsern Wunsch als eine würckliche Ersuchung des Heiligen ansehen, und das allgemeine Gebett des Heiligen als ein besonderes auf seine Verordnung ersuchtes Gebett ansehen. Der Text bey Job lautet also: Es sprache der HErr zu Eliphaz dem Themaniten: Ich bin sehr erzürnet über dich, und über deine zwey Freund; gehet dann zu Job meinem Diener. Job mein Diener wird für euch bitten; seine Vorbitt wird ich annehmen, auch daß euch die Thorheit nicht werde beygemessen. Sie thaten, wie es ihnen der HErr befohlen hatte, und GOtt hat die Vorbitt des Jobs angenommen. 11. Salomon und viel andere betteten zu GOtt, daß er das Gebett anderer Personen gnädig wolle aufnehmen und erhören. Hiermit ist auch nicht unrecht, wann jemand GOtt anruffet, daß er die Vorbitt derer Heiligen für sich erhören, das ist, nicht wegen seiner Un-

würdigkeit abschlagen oder minder fruchtloß lassen wolle. Das Gebett des Salomon nach Erbauung des Tempels war folgendes: Wann in diesem Ort ein Fremdling betten wird, erhöre ihn in allem, was er verlangen wird. Wann das Volck in Krieg ausziehen, und dich anruffen wird, erhöre ihr Gebett. Wann du sie ihren Feinden in die Gefängnuß übergeben wirst, und sie zur Buß greiffen werden, erhöre sie in allem, was sie begehren werden. 3. Reg. 8. Item 2. Paralip, 6. 12. In dem Evangelio stehet geschrieben, daß ein Römischer Hauptmann Christum durch Abgeordnete ersuchet, seinen Knecht gesund zu machen. Die Abgeordnete waren einige ansehnliche Männer aus denen Juden. Sie legten bey Christo ihre Vorbitt ein mit diesen Worten: Er ist würdig, daß du ihm diese Gnad erweisest, dann er liebet unser Volck, und hat uns eine Synagog auferbauet. In diesem Fall hatte der Hauptmann die Juden um ihre Vorbitt ersuchet; die Vorbitt aber selbst fande bey Christo grossen Eingang, dieweil sich der Hauptmann dessen würdig machte; und die Würdigmachung bestunde in dem, daß er das Jüdische

Volck liebte, und ihnen eine Synagog auferbauete. Nun aber geschicht gleiches, da jemand GOtt anruffet, daß er die Vorbitt dieses oder jenes Heiligen, oder die Vorbitt aller Heiligen, welche sie für die gantze Kirch verrichten, ihm zu besonderem Nutzen wolle gereichen lassen. Dann hierdurch bezeuget er seine besondere Lieb und Vertrauen zu denen Heiligen, welche GOtt im Himmel liebet und ehret, auch gern hat, wann sie von denen Menschen geliebt, geschätzt, und in Ehren gehalten werden.

Einwendung.

In dem alten Testament, da jemand GOtt anruffte, daß er ihm wegen Abraham, Isaac, und Jacob helffen solle, begehrte er nicht, daß GOtt eine Absicht habe auf ihre Vorbitt in der anderen Welt, sondern er begehrte nur, daß GOtt jene Absicht habe auf jene Treu und Tugend, welche Abraham, Isaac, und Jacob in dieser Welt vor ihrem Todt gegen GOtt bewiesen hatten. Ja vielmehr begehrten sie nur, daß GOtt ansehe jenes Versprechen, welches er dem Abraham, Isaac, und Jacob gemacht hatte, daß Jüdische von ihnen abstammende Geschlecht zu seegnen und zu schützen.

Antwort.

Auch die Vorbitt derer Heiligen in der anderen Welt gründet ihre Kraft auf die Treu und Tugend, welche sie in ihrer Lebens-Zeit gegen GOtt bewiesen haben, und auf jene Versprechen, welche GOtt vielfältig denen Heiligen, ihrer Treu, Tugend, und Gebett noch auf dieser Welt gemacht hat. Ja es ist schon oben bemerckt worden, daß die Vorbitt derer Heiligen in dem Himmel nichts anderes seye, als eine brennende Begierd, das Wohlseyn aller Glaubigen zu beförderen, welche Begierd hier auf Erden in ihren Lebzeiten durch die Tugend entzündet, und nach dem Todt auch in dem Himmel unausgelöscht gelassen worden. Hiermit geschicht eben dasjenige in dem Neuen-Testament, da jemand GOtt anruffet, daß er die Vorbitt dieses oder jenes Heiligens, welche er aus dieser Welt in den Himmel mit sich genommen, ihm besonders zu Nutzen wolle kommen lassen, was in dem Alten Testament geschehen ist, da jemand GOtt angeruffen, daß er ihm besondere Hülf wegen Abraham, Isaac, und Jacob leisten wolle.

Sechste Frag.

Ob die Römisch-Catholische Kirch in ihrem allgemeinen Kirchen-Gebett bis auf die Zeiten Lutheri sich eben dieser Form einer mittelbaren Anruffung bedienet hat?

Voranmerckung.

Durch das allgemeine Kirchen-Gebett wird vorderist verstanden jenes Gebett, welches die Kirch in Form einer ordentlichen Bitt offentlich, laut, und feyrlich in ihrem Gottesdienst zu GOtt oder zu denen Heiligen aller Orten gleichförmig vermög einer allgemeinen Kirchen-Verordnung abschicket. Es seynd solche Kirchen-Gebetter hauptsächlich begriffen in dem sogenannten Meßbuch und Brevier, deren sich die Geistliche bedienen zu dem offentlichen Gottesdienst. Ich betrachte hier aber solche Meßbücher und Brevier nicht allein, wie sie dermalen eingericht, sonder ehemals vor- und bis auf die Zeiten Lutheri eingerichtet gewesen. Ich zeige, daß die Kirch, obwohlen sie in einigen auf poetische Art verfaßten Lobgesängeren, und in einigen stillen Gebetteren, oder in einigen aus Andacht freywillig beygesetzten Tagzeiten erlaubet, und für löblich gehalten eine unmittelbare Anruffung derer Heiligen, jedoch

allezeit in ihren Meß-Bücheren und Chor-Brevieren meistens ihre alte Form die Heilige mittelbar anzuruffen beybehalten habe.

Lehrsatz.

Die Römisch-Catholische Kirch hat allzeit bis auf die Zeiten Lutheri meistens ihre alte Form die Heilige mittelbar anzuruffen beybehalten.

Beweiß.

Es ist nicht nöthig, die alte vor- und bey Zeiten Lutheri theils geschriebene, theils gedruckte Meß-Bücher und Chor-Brevier aufzuschlagen, deren verschiedene noch in alten Bibliothecken befindlich seynd; es dienen zu einem Beweiß genugsam diejenige, welche heutiges Tags in Uebung und Gebrauch sind. Dann auch noch in dem heutigen Meßbuch und Brevier seynd die meiste an denen Festtägen derer Heiligen vorkommende Gebetter nicht gerad an den Heiligen, sondern unmittelbar an GOtt gericht, damit er in Ansehung der Vorbitt und Verdiensten derer Heiligen uns geneigtere Hülf erweisen wolle; welche Anruffung eben so viel besaget, als jene Alt-Testamentische Anruffung GOttes, daß er sich wegen Abraham, Isaac und Jacob ꝛc. ꝛc. erbarmen wolle. Zur Prob will ich hier jene Gebetter Summarisch anfügen,

welche

welche das gantze Jahr hindurch an den Festtägen derer Heiligen in dem Meß-Buch und Brevier befindlich sind, wobey aber zu mercken, daß auch diese Gebetter zuletzt allezeit mit diesen Worten geschlossen werden: Durch Christum unsern HErrn. Amen.

Jenner.

14. O GOtt, der du den seel. Hilarium deinem Volck zu einem Lehrer des Heyls verliehen hast, verleihe uns, daß wir ihn als einen Vorsprecher in dem Himmel zu haben verdienen, welchen wir auf Erden als einen Lehrer des Lebens gehabt haben.

15. Mache, o HErr, daß uns die Vorbitt des seel. Mauri dir gefällig mache, damit wir dasjenige durch seine Vorbitt erlangen, was wir durch unsere Verdienst nicht erlangen können.

16. O HErr, erhöre das Gebett deines Volcks, auf daß wir durch die Verdienst des H. Marcelli Hülff erlangen, an dessen standhaftem Leyden wir uns erfreuen.

18. O GOtt, der du dem H. Petro die Himmels-Schlüssel und den Gewalt zu bünden oder zu lösen ertheilet hast, mache daß wir

durch Hülf seiner Vorbitt von denen Banden derer Sünden befreyet werden.

O GOtt, der du die Heydnische Völcker durch die Lehr des H. Pauli unterrichtet hast, verleihe uns, daß wir, indeme wir seine Gedächtnuß begehen, auch dessen Vorbitt verspührrn mögen.

19. O HErr, erhöre dein Volck, welches mit der Vorbitt deiner Heiligen ihr Bitt vereiniget, damit wir hier Fried geniessen, und zum ewigen Leben Beyhülf erlangen.

20. O GOtt, siehe an unser Schwachheit, und mache, daß uns die glorreiche Vorbitt derer HH. Fabiani und Sebastiani schütze.

21. O GOtt, mache, daß indem wir das Fest der H. Agnetis begehen, wir dessen Vorbitt verspühren.

22. O HErr, indem wir uns für schuldig erkennen, mache, daß wir durch die Vorbitt derer HH. Vincentii und Anastasii befreyet werden.

23. O GOtt, der du den H. Raymundum uns zu einem Lehrer der Buß verordnet hast, mache, daß wir durch seine Vorbitt würdige Früchte der Buß hervorbringen.

29. O GOtt, mache, daß wir, indeme die Lehr des H. Salesii uns anleitet, und seine

Ver-

Verdienst für uns vorbitten, wir durch selbe das ewige Leben erlangen mögen.

31. O GOtt, verleihe uns, daß wir durch die Vorbitt des H. Petri von Nolasco aus der Sclaverey derer Sünden befreyet werden.

Februari.

3. O GOtt, mache, daß, indeme wir die jährliche Gedächtnuß des H. Blasii begehen, wir uns dessen Schutz zu erfreuen haben.

6. O HErr, gestatte und mache, daß die H. Dorothea für uns Verzeihung verlange, als welche dir allzeit durch den Verdienst ihrer Keuschheit dir angenehm gewesen ist.

8. O GOtt, mache, daß durch Vorbitt derer Verdiensten des H. Johannis von Matha wir von aller Sclaverey Leibs und der Seelen befreyet werden.

10. O GOtt, verleihe uns durch die Verdienst und Vorbitt der H. Scholasticä, daß wir also unschuldig leben, und die ewige Freud erlangen.

14. O GOtt, verleihe uns, daß wir durch die Vorbitt des H. Valentini von allem Ubel erlöset werden.

24. O GOtt, mache, daß durch Vorsprechung des H. Apostel Matthiä wir dich allezeit gnädig haben.

Merz.

4. O GOtt, mache, daß alle Glaubige durch die Vorbitt des H. Casimiri das Irrdische verachten, und nach dem Himmlischen trachten.

8. O GOtt, mache, daß wir durch Vorsprechung derer Verdiensten des H. Johannis, von GOtt genannt, mit dem Feuer der Lieb entzündet werden.

9. O GOtt, mache, daß wir durch Hülf der Vorbitt der H. Franciscä zur Gesellschaft derer Englen gelangen.

12. O GOtt, mache daß wir, da uns die Schwere unserer Sünden hart trücket, durch die Vorbitt des H. Gregorii erleichteret werden.

17. O GOtt, mache wegen denen Verdiensten und Vorbitt des H. Patritii, daß wir dasjenige, was uns oblieget, verrichten können.

19. O HErr, mache, daß uns wegen denen Verdiensten des Bräutigam deiner Jungfräulichen Mutter geholffen werde, und unsere

sere Unvermögenheit durch seine Vorbitt ersetzet werde.

20. O GOtt, mache, daß, indeme wir das Fest des H. Joachim begehen, wir dessen Vorbitt allezeit erfahren.

25. O GOtt, mache, daß, indeme wir die seeligste Jungfrau als die Mutter GOttes erkennen, wir durch dessen Vorbitt Hülf erlangen.

April.

2. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Nachfolg des H. Francisci von Paula die ewige Belohnung erlangen.

4. O GOtt, mache, daß, gleichwie wir den H. Isidorum auf Erden als einen Lehrer gehabt haben, also auch wir verdienen, ihn als einen Vorbitter zu haben in dem Himmel.

25. O GOtt, mache, daß wir durch den Unterricht des H. Marci im Guten zunehmen, und durch sein Gebett beschützet werden.

26. O HErr, mache, daß uns allezeit die Vorbitt des H. Cleti und Marcellini schütze.

May.

4. O GOtt, mache, daß wir durch Vorsprechung

chung der H. Monicä, und des H. Augustini unsere Sünden beweinen, und die Verzeihung erlangen.

6. O GOtt, mache, daß uns die Vorbitt des H. Johannis schütze.

7. O GOtt, mache, daß alle, welche die Hülf des H. Stanislai verlangen (implorant eius auxilium) ihrer Bitt gewähret werden.

8. O GOtt, mache, daß unser Leben von denen Englen beschützet werde.

10. O GOtt, mache, daß uns durch die Verdienst des H. Antonini geholffen werde.

12. O HErr, mache, daß uns die Feurlichkeit des H. Nerei, Achilei, und Domitillä erhalte, und uns deines Diensts würdig mache.

13. O HErr, strecke über uns aus deinen Schutzarm durch die Vorbitt des H. Ubaldi.

20. O HErr, giesse uns ein den Geist deiner Lieb durch die Verdienst und Vorbitt des H. Bernardini.

Junii.

6. O GOtt, mache, daß wir durch Vorsprechung derer Verdiensten des H. Norberti dasjenige erfüllen, was er gelehret hat.

9. O HErr, mache, daß wir durch die Vorbitt derer Heiligen Primi und Feliciani deinen Schutz erfahren.

10. O GOtt, mache, daß durch die Vorbitt und Beyspiel der H. Margarithä in unseren Hertzen die Lieb allezeit vermehret werde.

11. O GOtt, der du uns durch die Verdienst und Vorbitt des H. Barnabä erfreuest, mache, indem wir durch ihne deine Gutthaten verlangen, wir selbige erlangen.

O GOtt, mache durch die Verdienst und Vorbitt des H. Facundi, daß wir niemals von dir abgesöndert werden.

Julii.

2. O GOtt, mache, daß wir durch die Nachfolg des H. Processi und Martiniani im Guten zunehmen, und durch ihre Vorbitt uns erfreuen.

6. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst Petri und Pauli die ewige Glory erlangen.

8. O GOtt, mache, daß wir durch die Vorbitt der H. Elisabeth zu denen ewigen Freuden gelangen.

10. O GOtt, mache, daß wir diese H. Martyrer in unserer Bitt güttig zu seyn erfahren.

12. O

12. O HErr, mache, daß uns die Versprechung des H. Naboris und Felicis unablåßlich begleite.

16. O GOtt, mache, daß wir durch den Schutz, (præsidiis) der Seeligisten Jungfrau bewahret (muniti) zu denen ewigen Freuden gelangen mögen.

22. O HErr, mache, daß wir durch die Vorsprechung der H. Magdalenå Hülf erlangen.

23. O GOtt, mache, daß wir durch das Gebett des H. Apollinaris Nachlassung erlangen.

28. O HErr, mache, daß uns die seelige Bekanntnuß des H. Nazarii, Celsi, Victoris, und Innocentii bewahre, und unserer Schwachheit Hülf erlange.

30. O GOtt, indeme die Verdienst derer Heiligen Abdon und Sennen für uns bitten, mache, daß wir von aller Widerwårtigkeit befreyet werden.

31. O GOtt, mache, daß, indeme wir mit Hülf und Nachfolg des H. Ignatii auf Erden streitten, wir mit ihm gecrönet werden.

August.

1. O HErr, mache, daß die Cron deiner Machabåischen Martyrer uns erfreue, unsere

sere Tugend vermehre, und mit ihrer mehrfachen Vorbitt tröste.

4. O GOtt, mache, daß die Kirch durch die Vorbitt des H. Dominici weder an zeitlicher Hülf, noch an Geistlicher Aufnahm einen Abgang leyde.

5. O HErr, mache, daß wir durch die Vorbitt der Seeligsten Jungfrau von gegenwärtiger Traurigkeit erlöset, und mit ewiger Freud erfreuet werden.

7. O GOtt mache, daß wir durch die Vorbitt und Beyspiel des H. Cajetani allezeit auf dich vertrauen, und nur das himmlische verlangen.

O GOtt, mache, daß wir, da wir des H. Donati Fest begehen, dessen Hülf erfahren.

9. O HErr, verleihe uns durch die Vorbitt des H. Laurentii deine beständige Barmhertzigkeit.

11. O HErr, mache, daß uns beständig der Schutz des H. Tiburtii und Susannä bewahre, dieweil du nicht aufhörest, diejenige gnädig anzusehen, welchen du gestattest, daß ihnen mit solcher Hülf geholffen werde.

14. O GOtt, mache, daß wir durch die Beschützung der Seeligisten Jungfrau bewahret ihrem Fest fröhlich beywohnen.

15. O

15. O HErr, mache, daß wir durch die Vorbitt der Mutter unsers HErrn seelig werden.

17. O GOtt, es erfreue sich die Kirch, da sie in der Vorsprechung des H. Agapiti vertrauet, mache, daß sie durch dessen Gebett sicher verbleibe.

22. O HErr, strecke über uns aus die rechte Hand deiner Versöhnung, da die heilige Martyrer Timotheus, Hippolitus, und Symphorianus für uns bitten.

25. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Vorbitt des H. Ludovici zu Christo gelangen.

28. O GOtt, verleihe uns deine Barmhertigkeit, da der H. Augustinus seine Vorbitt einleget.

29. O HErr, mache, daß die feurliche Gedächtnuß des H. Johannis uns heylsame Hülf bringe.

30. O HErr, beschütze uns allezeit durch die Vorbitt derer Heiligen.

31. O GOtt, verleihe uns durch die Vorbitt des H. Raymundi, daß wir erfüllen, was dir angenehm ist.

September.

2. O GOtt, mache, daß, gleichwie die Kirch

an dem H. Stephano auf Erden einen Ausbreiter gehabt hat, sie auch im Himmel an ihm einen Beschützer habe.

8. O HErr, mache, daß die feyrliche Gedächtnuß der Geburth der Seeligisten Jungfrau uns zur Mehrung des Friedens gereiche.

O GOtt, mache, daß deine Glaubige, welche sich an dem Namen und Schutz der Seeligisten Jungfrau erfreuen, durch ihre Vorbitt von allem Uebel erlöset werden.

10. O HErr mache, daß die beständige Vorbitt derer Heiligen Proti und Hyacinthi bewahre.

14. O HErr, mache, daß dein Volck, da sie die vortreffliche Verdienst des H. Nicomedis in ihre Hertzen aufnimmt, durch seine Vorsprechung zu Erlangung deiner Barmhertzigkeit Hülf erhalte.

17. O HErr, mache, daß wir durch die Verdienst und Gebett des H. Francisci würdige Früchte der Buß bringen.

18. O GOtt giesse aus deine Barmhertzigkeit durch die Vorbitt des H. Thomä.

20. O GOtt, mache, daß uns die feyrliche Gedächtnuß des H. Matthäi in uns die Andacht und Heyl vermehre.

21. O HErr, mache, daß wir durch das Gebett

bett des H. Matthäi Hülf erlangen, und daß uns durch sein Vorbitt gegeben werde, was unseren Kräften abgehet.

22. O GOtt, mache, daß wir uns der jährlichen Gedächtnuß des H. Mauritii und seiner Gesellen zu rühmen haben, auf deren Vorsprechung wir hoffen.

24. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Vorbitt der Seeligisten Jungfrauen Maria von denen Sünden erlöset werden.

28. O GOtt, erlöse uns durch das Gebett des H. Wenzeslai von aller Widerwärtigkeit.

29. O GOtt, mache, daß durch die heilige Engel unser Leben beschützet werde.

30. O GOtt, mache, daß, indeme die Verdienst des H. Hieronymi für uns vorsprechen, wir dasjenige erfüllen, was er gelehret hat.

October.

2. O GOtt, mache, daß wir durch den Schutz derer Englen allezeit bewahret, und zu ihrer Gesellschaft geführet werden.

5. O HErr, mache, daß uns durch die Vorbitt des H. Brunonis geholffen werde, damit wir durch seine Verdienst und Gebett Verzeihung erlangen.

7. O

7. O HErr, mache, daß durch die Vorsprechung des H. Marci wir Verzeihung und Fried erlangen.

O HErr, mache, daß uns die Verdienst des H. Sergii allezeit beystehen, und uns in deiner Lieb eyfrig machen.

8. O GOtt, mache, daß wir durch die Vorbitt der H. Birgitta in der Seeligkeit uns erfreuen können.

17. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Beyspiel der H. Hedwig alle Irrdische Wollüsten mit Füssen tretten.

18. O HErr, mache, daß der H. Lucas für uns vorspreche.

19. O GOtt, mache, daß, indeme die Verdienst des H. Petri von Alcantera für uns vorsprechen, wir das himmlische leichter begreiffen.

25. O HErr, mache, daß uns beystehe das Gebett des H. Crysanthi und Dariä, damit wir beständig ihre Hülf erfahren.

27. O GOtt, mache, daß die heilige Apostel Simon und Judas zu Erlangung deiner Gutthaten für uns bey deiner Majestät voraus bitten.

November.

1. O GOtt, verleihe uns bey so vielen Vorbitteren auch mehrere Nachlassung.

4. O HErr, beschütze deine Kirch durch den beständigen Schutz des H. Caroli, damit uns seine Vorbitt in deiner Lieb eyfrig mache.

O GOtt, mache, daß uns durch die Vorbitt des H. Vitalis und Agricolä geholffen werde.

7. O GOtt, mache, daß wir diese Martyrer bey unserer Bitt gütig zu seyn erfahren.

9. O GOtt, mache, daß wir durch das Gebett des H. Theodori unterstützet werden.

10. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Vorbitt des H. Andreä Corsini allzeit nach dem Vollkommenen trachten.

O HErr, mache, daß wir durch die Vorsprechung des H. Tryphonis deinen Schutz erfahren.

11. O GOtt, mache, daß wir durch die Vorbitt des H. Martini wider alle Widerwärtigkeit bewahret werden.

O GOtt, mache, daß wir durch die Vorbitt des H. Mennä in deiner Lieb gestärcket werden.

13. O GOtt, mache, daß wir durch das Gebett

bett des H. Didaci zur ewigen Glory gelangen.

19. O GOtt, mache, daß wir durch das Gebett der H. Elisabeth die zeitliche Glückseeligkeiten verachten.

20. O GOtt, mache, daß wir durch die Vorbitt des H. Felix von der Gefangenschafft derer Sünden erlediget werden.

21. O GOtt, mache, daß wir durch die Vorbitt der Seeligsten Jungfrau verdienen, vor dir erscheinen zu können.

24. O HErr, mache, daß wir durch die Vorbitt des H. Chrysogoni von unserer Boßheit befreyet werden.

25. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Vorbitt der H. Catharinä zu Christo gelangen.

26. O GOtt, mache, daß uns die glorreiche Vorbitt des H. Petri Martyrers beschütze.

29. O GOtt, mache, daß uns durch die Verdienst des H. Saturni geholffen werde.

O GOtt, es ruffe zu dir der H. Andreas für uns um Hülf, damit wir von allen Gefahren errettet werden.

30. O HErr, mache, daß der H. Andreas für uns ein beständiger Vorbitter seye.

December.

2. O GOtt, verbinde durch die Vorbitt der H. Vibianä unser Gemüth zu dir mit Lieb.

6. O GOtt, mache, daß wir durch die Verdienst und Gebett des H. Nicolai von der Höll bewahret werden.

11. O HErr, verleihe uns Verzeihung und Frieden durch die Vorsprechung des H. Damasi.

16. O GOtt, mache, daß wir uns von dem Schutz des H. Eusebii zu erfreuen haben.

21. O HErr, mache, daß wir allezeit durch die Vorsprechung des H. Thomä erleichteret werden.

29. O GOtt, mache, daß alle, welche die Hülf des H. Thomä Martyrers anruffen, ihrer Bitt gewähret werden.

31. O GOtt, mache, daß die feyrliche Gedächtnuß des H. Silvestri uns die Andacht und Heyl vermehre.

In allen diesen, und anderen, nach der alten Form noch heut zu Tag eingerichten, in dem Meßbuch und Brevier enthaltenen Gebetteren ist die Anruffung gerad und unmittelbar nicht an den Heiligen, sondern an GOtt gestellet.

Einwen-

Einwendung.

Man findet dermalen in dem Römischen Brevier viele Lobgesänger und Gebetter, in welchen die Anruffung Schnur-gerad und unmittelbar an die Heilige gerichtet ist. Also geschicht in dem Ave Maria vor jeder Bett-stund; in dem Lobgesang Ave Maris Stella, Maria Mater Gratiæ, Salve Regina, Regina Cœli Lætare, Ave Regina Cœlorum, Alma Redemptoris; Item in der Lytaney von allen Heiligen, welche viermal das Jahr hindurch in offentlichen GOttes-Dienst gebettet wird. Alle diese Gebetts-Formen seynd erst nach Anfang des zwölften Jahrhundert nach und nach in einigen Bistumen, und endlich von der gantzen Kirch in dem offentlichen GOttes-Dienst aufgenommen und eingemischt worden. Hiermit ist die Römische Kirch schon drey bis vier hundert Jahr vor denen Zeiten Lutheri von der alten löblichen Manier die Vorbitt derer Heiligen anzuruffen in offentlichen GOttes-Dienst abgewichen, und folglich ist solche Abweichung unrechter Weiß in der Versammlung zu Trient bestättiget worden.

Antwort.

Die Form, die Heilige unmittelbar anzu-

ruffen, hat sich nicht erst drey oder vier hundert Jahren vor denen Zeiten Lutheri angefangen: sondern sie hat ihren Ursprung in der heimlichen Offenbahrung des H. Johannis, wie ich hernach zeigen werde. Nachdem diese Offenbahrung in dem anderten und dritten Jahrhundert mehrers bekant wurde, und die Christen die hierinn enthaltene Grund-Sätz mit anderen vielen Schrifft-Stellen in eine Ueberlegnng brachten, kame anfänglich vielen auf das Wort GOttes und auf alle göttliche Absichten aufmercksamen Christen als eine nothwendige Folgerung zu Gemühte: Es könte GOtt nicht mißfällig seyn, wann man diejenige, welche Christus nicht allein als Mit-Erben, sondern auch als Mit-Aufseher, Vorsprecher, Zeugen und Lobsprecher seiner Regierung, ja einiger massen als Mit-Glider seines Regierungs-Rath und so weit als Mit-Regenten angenommen, als Vorbitter unmittelbar anruffen, und sie zu guten Freunden und Patronen machen würde. Sie zweifleten gar nicht; daß solche Aufseher Zeugen, Lobsprecher, und Mit-Glieder, der Christo zum Erbtheil überlassenen gäntzlichen Universal-Regierung über Himmel und Erden gute Erkantnus von dem Reichs-Zustand, besonders von all demjenigen, was sie persöhnlich

lich angehet, haben wurden. Allein gleichwie die Richtigkeit solcher Folgerung anfänglich in dem anderten und dritten Jahrhundert noch von keiner allgemeinen Kirchen-Versammlung untersucht, oder für unstrittig erkläret, sondern nur von einigen wenigen Scharfsichtigen hier und dort für unbetrüglich gehalten wurde, also ware auch in dem anderten und dritten Jahrhundert nur noch bey wenigen die überzeigende Gesicherung und Vertrauen des Gewissens so groß, daß sie sich getraueten, die ungezweifelte Mit-Erben, und Mit-Regenten Christi unmittelbar um Vorbitt und Hülf anzuruffen. Aber in dem vierten Jahrhundert, als die Kirch von denen Verfolgungen Ruhe hatte, und alle Bischöf aus allen Länderen in mehr dann fünzig, theils allgemeinen theils Völckerschafftlichen Kirchen-Versammlungen, zusammen kommeten, wurde die Folgerung und Gewohnheit derenjenigen, welche bishero die besondere Gab des Vertrauens, der Weißheit, und der Stärcke hatten, die Heilige unmittelbar anzuruffen, durchgehends von allen Bischöffen und Kirchen-Lehreren so richtig befunden, daß in allen drey Welt-Theilen kein einiger Bischof oder Lehrer auch nur den mindisten Zweifel entgegen einwendete ausser dem Vigi-

lantio einem Priester, welcher die Verehrung und Anruffung derer Heiligen zwar abgestritten, aber keinen Behaupter seines Irrthums in allen drey Welt-Theilen gefunden hat, wodurch dann seine wenige Anhänger mit ihm gar bald gäntzlich erloschen seynd. In dem Fünften und Sechsten Jahrhundert wurde die unmittelbare Anruffung derer Heiligen dermassen allgemein bey geistlich und weltlichen Stand, daß man nicht allein die Heilige auf solche Weiß in Privat- Anligen und Andachten, sondern auch in offentlichen zum Gottesdienst gehörigen Gebetteren in vielen Bistumen anzuruffen angefangen. In dem Siebenden und Achten und Neunten Jahrhundert wurden schon bey offentlichen Bett- und Buß-Processionen, welche Litanyen schon von Alters her genannt wurden, gantze Register deren Heiligen in vielen Bistumen eingelegt, welche man in allgemeinen vorfallenden Trangsalen unmittelbar angeruffen. Im Zehenden und Eilften Jahrhundert wurden gedachte Litaneyen als eine beständige Andacht in denen meisten Bistumen vestgestellt, und in folgenden Zeiten ware weder in Griechischer noch in Lateinischer Kirch einiges Bistum anzutreffen, worinn die unmittelbare Anruffung derer Heiligen schon in offent-

liche

liche Kirchen-Gebetter nicht eingemengt oder beygesetzet, auch von einen Zeit-Lauf zum anderen bis auf das sechszehende Jahrhundert mit neuen, doch gleichförmigen Zusätzen vermehret worden. Dieses ist der eigentliche Ursprung, Fortgang, und beständige Wachsthum von der unmittelbaren Anruffung derer Heiligen, wie in folgendem weitläuffig solle erwiesen werden. Indeme aber bey nahe bis auf das siebenzehende Jahrhundert schier alle Bistumer ihre eigne Meß-Bücher, und für offentlichen Gottesdienst ihre eigne Chor-Brevier gehabt haben, auch verschiedene Bistumer, Ordens-Ständ, und Kirchen solche ihre eigne Form bis heutigen Tag beybehalten, ist augenscheinlich, daß vor und nach Luthers Zeiten keinem einzigen Bistum die unmittelbare Anruffung derer Heiligen von einigen Römischen Päbsten, oder von einer Kirchen-Versammlung seye aufgetrungen worden; sondern die Kirchen-Versammlung zu Trient hat mehr nicht gethan, als daß sie die aus denen heimlichen Offenbarungen des heiligen Johannis veranlaßte, nach und nach von allen Glaubigen angenommene, und endlich von allen Bistumen in ihren offentlichen Gottesdienst sowohl in Lateinischer als Griechischen Kirch frey ohne Zwang eingeführ-

te unmittelbare Anruffung derer Heiligen für eine löbliche Sach erkennet und erkläret hat. Auch der Römische Pabst, Pius der fünfte, hat mehr nicht anbefohlen, als daß jede Kirch, welche das Römische Meß-Buch oder Chor-Brevier freywillig angenommen, bey solchem verbleiben, und die von etlich hundert Jahren freywillig eingeführte, und von der allgemeinen Kirchen-Versammlung zu Trient für löblich erklärte Litaneyen zu Vermeidung beständiger Neuerungen und hieraus entstehenden Irrungen beybehalten solle. Aus diesem allem aber erhellet ferners, es seye falsch, daß die Römische Kirch erst drey- oder vierhundert Jahr vor Luthero von der alten Manier die Heilige anzuruffen seye abgewichen, und daß die Trientische Kirchen-Versammlung solche Abweichung unrechter Weiß bestättiget habe. Dann aus gegenwärtiger Abhandlung in diesem Capitel ist klar, daß die Kirch biß auf den heutigen Tag die alte Form mittelbar die Heilige anzuruffen beybehalten, und jene unmittelbare Form, welche die Glaubige und Bischöf einhellig aus heiliger Schrift durch richtige Folgerung schon bey ersten Zeiten hergeleitet, und aller Orten eingeführet, beyzusetzen mit Recht gestattet, bestättiget hat.

Die siebende Frag.

Ob aus heiliger Schrifft könne erwiesen werden, daß die Heilige von allen Sachen eine klare Erkanntnuß haben, die sich auf dieser Welt ereignen?

Voranmerckung.

Es ist nicht allein dasjenige für einen Glaubens-Articul zu halten, was in heiliger Schrifft mit ausdrucklichen Worten enthalten ist; sondern auch dasjenige, welches aus Heil. Schrifft durch eine nothwendige Folgerung sicher kan hergeleitet werden. Dann auf solche Weiß haben wir den Glaubens-Articul, daß der Sohn mit dem Vatter eine Weesenheit habe, daß er und der H. Geist wahrer GOtt seye; daß es eine heilige Dreyfaltigkeit gebe; daß die Menschheit und Gottheit in Christo eine Person ausmache; daß Christus eine wahre menschliche Seele habe, und was mehr dergleichen ist. Also auch wann die Gelehrtere in dem anderten und dritten Jahrhundert aus denen heimlichen Offenbahrungen des H. Johannis, und aus Zusammenhaltung verschiedener Schriftsteller durch eine untrügliche Folgerung den sicheren

Schluß haben ableiten können, daß die Heilige von allen Sachen dieser Welt, die sie wissen wollen oder sollen, eine klare Erkanntnuß haben, wird niemand mit Recht laugnen, daß hierdurch guter Grund zur unmittelbarer Anrufung derer Heiligen geleget seye.

Lehrsatz.

Die Heilige haben eine klare Erkanntnuß von allen Sachen dieser Welt, die sie wissen sollen, und wollen.

Erklärung.

Die Heilige sollen GOtt, das ist, seine Allmacht, Weißheit, Vorsichtigkeit, Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit, Gedult, Güte, Lieb, 2c. 2c. in alle Ewigkeit je mehr und mehr erkennen, bewunderen, lieben, ehren, loben und preisen. Das kan aber auf keine anständigere Weise geschehen, als wann sie die immer fortdaurende Würckungen seiner Allmacht, Weißheit und anderer Vollkommenheiten in Erhaltung und Verwaltung dieser Welt täglich, stündlich, ja alle Augenblick frisch, neu und klar einsehen. Hiermit, indeme auch alle Gedancken, Wort und Werck derer Menschen, in diese Göttliche Verwaltung einschlagen, sollen

sie

sie billich unter jene Ding gerechnet werden, welche zu wissen denen Heiligen geziemet, damit sie hieraus das gebührende Lob und Lieb erstatten können. Dieweil aber solche Ding auf eine Unendlichkeit hinaus lauffen, und bey GOtt alles in gewisser Zahl, Maaß und Gewicht, sowohl in Bestraffung als Belohnung, vertheilet wird, und hiermit auch nicht jedem Heiligen gleiche Ausstreckung der Erkanntnuß zustehet, muß die Vollständigkeit ihrer Erkanntnuß sich mit vergnügter Freud auf jene Ding einschrencken, welche sie aus eignem besonders vernünftigem Trieb, oder aus Erforderung einer vordringenden unableinlichen Unanständigkeit wissen wollen.

Beweiß.

Es finden sich in Heil. Schrift bey sieben Zeugnussen, welche unserem Lehrsatz eine so grosse Glaubwürdigkeit beybringen, daß die Vernunft selbigen für glaubwürdig halten könne; andere Zeugnussen der Schrifft zeigen an die Manier, auf welche jene allgemeine Wissenschaft derer Heiligen leicht kan begriffen werden, und raumen beyseits alle Hindernussen, welche dem Verstand und Gewissen einige Forchtsamkeit bey Annehmung und Ausübung

dieses Lehrsatzes machen könnten; die Vernunft in Erwegung des gantzen Zusammenhangs aller Zeugnussen der Schrifft findet keine Ursach, warum der heilige Geist diesen Lehrsatz beständig in allen hierzu einschlagenden Schrifftstellen mit Beyseitsraumung aller Hindernussen eines vernünftigen Beyfalls so glaubwürdig machen sollte, wann die auf solchen Lehrsatz sich gründende Anruffung derer Heiligen GOtt mißfällig und unerlaubt seyn solte; die vielfältige übernatürliche innerliche Würckungen eines in der gantzen Christenheit ruhigen gesicherten Gewissens, welches diejenige erfahren, welche sich anfänglich getrauet, die Heilige nach Anleitung dieses Lehrsatzes als Vorbitter anzuruffen, wie auch der allgemeine Beyfall derer heiligisten Personen, von welchen man nicht zweiflen kan, daß ihnen besondere Gaaben des heiligen Geistes, nemlich besondere Erleuchtungen, und innerliche Antrieb zum Wohlstand der Kirchen verliehen worden, bekräftigten dergestalt diesen Lehrsatz, daß die Glaubige bey dessen ruhigem Gebrauch in eine gänzliche Sicherheit gesetzet wurden. Hiermit, nachdem der ruhige Gebrauch dieser Lehr von dem vierten Jahrhundert biß auf die Zeiten Lutheri über mehr dann tausend Jahren durch so viel gött-

liche

liche innerliche Würckungen, und durch so viel Gaaben des heiligen Geistes in denen heiligisten Personen bewähret worden, hatte die Kirchen-Versammlung zu Trient, wann sie auch schon hierinnfalls von der Wissenschaft derer Heiligen keinen Glaubens-Articul verfassen wolte, Ursach genug, einen Befehl ergehen zu lassen, daß man die hergebrachte Anruffung derer Heiligen als eine nutzliche Sach in ihrem ferneren Gebrauch nicht hindern oder verachten solle. Dieses ist dann der kurtze Innhalt meines Beweiß, welcher, da er sich auf den gantzen Zusammenhang aller hierzu einschlagenden Schrifftsteller zu Auswürckung eines vernünftigen Beyfalls gründet, von dem günstigen Leser als eine Billigkeit forderet, daß er gedachte Zeugnussen der Schrifft mit Bedachtsamkeit überlege. Es seynd folgende:

1. Der heilige Johannes in seiner heimlichen Offenbarung, worinn er zu Trost derer ersten Christen unter denen langen und harten Verfolgungen den gänzlichen Umsturtz des Heydnischen Roms samt dem gantzen Heydenthum wie solches in dem vierten und fünften Jahrhundert durch Bekehrung Constantini des Kaysers, durch Verlassung und endlicher Verwüstung der Stadt Rom erfolget ist, vorgesagt,

sagt, schreibet in dem 17. 18. und 19. Cap. wie folget: "Es kame zu mir einer aus denen „sieben Straff-Engel, sprechend: Komme, „ich will dir zeigen das End-Urtheil über jene „grosse Hure, welche über viel Völcker herr„schet. Er führte mich in einer Verzuckung „in eine wüste Wildnuß. Da sahe ich dieses „Weib, sitzend auf einer mit Purpur geklei„deten Bestie, welche in dem Rachen unzäh„lich lästerliche Wort führte, und sieben Köpf, „und zehen Hörner hatte. Das Weib ware „mit Purpur und Gold gekleidet, und hatte „in der Hand ein Trinck-Geschirr, voll der „Abscheulichkeit und Unrath. Auf ihrer „Stirn ware Geheimnuß-weiß geschrieben: „das grosse Babylon; die Mutter aller Hu„rerey, und aller Abscheulichkeit auf Erden. „Ich sahe auch, daß dieses Weib sich von dem „Blut derer Heiligen, und von dem Blut de„rer Blutzeugen JEsu voll gesoffen hatte. „Als ich mich hierüber verwunderte, sprach „zu mir der Engel: Die sieben Köpf bedeuten „die sieben (Römische) Bühl, auf welchen „das Weib sitzet, (indeme die Stadt Rom „auf sieben Bühl gebauet ist.) Sie bedeuten „auch die sieben König (welche bißhero von „der Zeit der ersten Verfolgung in Rom die

„Beherr-

„Beherrschung führen, nemlich Nero, Galba, „Vitelius, Vespasianus, Titus, Domitia„nus und Nerva) fünf hiervon seynd schon „todt. Einer hiervon (Domitianus) regie„ret würcklich. Und der siebende, welcher erst „kommen wird (der Nerva) wird nur eine „kurtze Zeit regieren. Diejenige Bestie aber, „welche zwar schon auf der Welt ist, aber „noch nicht Kayser ist, ist die achte Bestie. „Sie fanget an nach denen sieben besagten Kö„nigen, und eilet auch ihrem Untergang zu. „Die zehen Hörner, welche du gesehen hast, „bedeuten zehen König, welche noch nicht zur „Regierung gelanget seynd; sie werden aber „auf einige kurtze Zeit durch und auf der viel„köpfigen Bestie Königlichen Gewalt bekom„men. Diese alle seynd eines Sinnes; und „sie werden ihre Macht, und ihren Gewalt „der Bestie zu ihrer freyen Willkuhr überlas„sen. Sie werden wider das Lamm streiten, „und das Lamm wird sie überwinden, dann er „ist der HErr derer Herrschenden, und der „König derer Königen, und diejenige, welche „bey ihm seynd, seynd die Beruffene, Auser„wählte und Getreue. Er sagte auch zu mir: „Das Weib, welches du gesehen hast, ist die „grosse Stadt welche über die König der Er-

„den herrschet. Alsdann sahe ich einen ande-
„ren Engel vom Himmel herunter steigen,
„welcher laut schrye: Das grosse Babel ist ge-
„fallen, und ist, an statt einer Beherrscherinn
„der Welt zu seyn, künftighin mehr nicht,
„als eine alte Wohnung derer Teuflen, ein
„Aufenthalt aller unreiner Geister, und aller
„abscheulichen unreinen Vögel. Erfreue dich
„dann, o Himmel, und ihr heilige Apostel
„und Propheten. Dann GOtt hat endlich
„wegen eurer Anklag über sie das Urtheil ge-
„sprochen, und das Blut derer Propheten und
„derer Heiligen, und aller welche auf Erden
„seynd getödtet worden, ist endlich über sie ge-
„kommen. Alsdann hörete ich eine Stimme
„gleich als eine Stimme vieler Posaunen, wel-
„che rufften: Alleluja. Es seye Lob, Glory,
„und Kraft unserem GOtt. Dann seine Ge-
„richte seynd wahr und gerecht, welche er über
„die grosse Hure ergehen lassen, so die gantze
„Welt mit ihrer schändlichen Feilbietung ver-
„führet hat. Er hat endlich das Blut seiner
„Dieneren aus ihren Händen gerochen. Und
„sie sagten abermal: Alleluja: Und die vier
„und zwanzig Alte fielen auf ihre Angesichter,
„wie auch die vier Thier; und sie betteten GOtt
„an, welcher auf dem Thron sasse. Sie sag-

„ten alle : Amen, Alleluja. Und es gienge „von dem Thron eine Stimme hervor, sprechend: Sprechet Lob unserem GOtt alle seine Heilige, und alle, die ihr ihn förchtet, „Kleine und Grosse. Und ich hörete eine „Stimme gleich einer Posaunen, und eine „Stimme, gleich vieler Gewässeren, und eine Stimme gleich vieler Donneren, welche „sagten: Alleluja; dann der HErr unser GOtt „der Allmächtige hat seine Regierung angetretten. Lasset uns fröhlich seyn und frohlocken, „und ihm die Ehre geben; dann die Hochzeit des „Lammes ist angekom̃en, und seine Braut haltet „sich in Bereitschaft. Es ist ihr die Gnad verliehen worden, daß sie sich in weißglänßender Seiden kleide. Durch welches Kleid die gute Werck „derer Gerechten verstanden werden.“ Bißhero die Wort des H. Johañis in seiner Offenbahrung.

Aus diesem aber erhellet, daß die Heilige in dem Himmel von jenen merckwürdigen Begebenheiten Wissenschafft haben, welche die Ehr GOttes, und den Zustand der Kirchen GOttes betreffen, damit sie hieraus GOtt gebührendes Lob sprechen. Es werden auch hierinn zwey Manieren angezeigt, durch welche denen Heiligen die Wissenschafft von dem Zustand der Kirch beygebracht wird, nemlich

durch eine sogenante Stimm des Engels, und durch eine andere sogenante Stimm, welche von dem Thron GOttes, gleich als ein Echo ausgehet. Die erstere Stimm, nemlich des Engels, erwecket bey denen himmlischen Burgeren die Aufmercksamkeit zu dem, was sie würcklich betrachten sollen: Die anderte Stimm vor dem Thron GOttes erwecket nicht allein bey denen grossen Heiligen in dem Himmel, sondern auch bey denen kleinen Heiligen, nemlich bey frommen Innwohneren dieser Erden durch innerliche Erleuchtung und Einsprechung zum Lob GOttes. Es siehet aber jederman, daß bey jeder besonderen Personal-Begebenheit allezeit eine besondere Stimm eines Engels nöthig seye, denen Heiligen in dem Himmel die Wissenschafft beyzubringen, oder ihre Aufmercksamkeit aufzuwecken, dasjenige würcklich zu bedencken, was sie entweders durch einen Prophetischen Geist, oder durch ein allgemeines ihnen beywohnendes Liecht allzeit im stand seynd zu erkennen, was sie wollen, sondern es erklecket hierzu jener von dem Thron GOttes ausgehender Echo, welcher die von uns auf Erden abgeschickte Seufftzer denen Heiligen zutraget. Da es aber heißt; es seye das alte heydnische Rom nach ihrem Zerfall zu einem Aufenthalt

halt deren Teufflen und unreinen Geisteren worden, ist solches von der Republic der Stadt Rom zu verstehen, welche bis zu ihrer gäntzlicher Zerstörung, so in dem fünften Jahrhundert durch die Gothen und andere Völcker erfolget, noch immer ein Wohnsitz derer Heyden durch die Macht des noch heydnischen Raths verblieben ist.

2. Der H. Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung schreibet in dem 6. Cap., daß die Seelen deren jenigen, welche wegen dem Glauben seynd getödtet worden, sich bey GOtt beklaget haben, daß denen Verfolgeren so lange Zeit ohne scheinbare Bestraffung zugesehen werde. Hiermit ist klar, daß sie von dem Zustand unserer Kirch Wissenschafft haben. Der Text lautet also: „Als das Lamm in dem „Buch deren göttlichen Rathschlüssen das fünf„te Sigill eröffnet hat, sahe ich unter dem Al„tar die Seelen derer jenigen, welche wegen „dem Wort GOttes getödtet worden, und we„gen der Bekantnus des Christlichen Glau„bens, welche sie vor denen Tyrannen abge„legt. Sie schryen mit grosser Stimm: O „HErr, der du heilig und wahrhafft bist, wie „lang wirst du noch nicht richten, und unser „Blut rechnen über jene, welche auf Erden

„wohnen. Hierauf wurde einem jeden aus ih„nen ein weisses Kleid mitgetheilet, und es „wurde ihnen angedeutet, daß sie noch eine „kleine Zeit ruhen solten, bis die Anzahl ih„rer Mit-Brüder, welche noch wie sie müß„ten getödtet werden, erfüllet wurde.“ Aus diesem Text ist abzunehmen, daß die Seelen deren Martyrern die Ordnung der göttlichen Rathschlüssen über diesen Weltlauf, folglich auch den Weltlauf selbst, und die Abänderung menschlicher Verrichtungen in dieser Welt nicht undeutlich erkennen; gleichwie ein Mensch aus denen königlichen Verordnungen, und aus denen Jahr-Bücheren dasjenige erkennet, was sich in dem Reich ereignet. Hiermit haben wir abermal eine andere Manier, durch welche die Heilige gute Wissenschafft von jenen Sachen haben können, welche ihnen zu wissen geziemmet: indeme sie GOtt erkennen, sehen sie auch in GOtt, als in einem lebendigen Buch die Verordnungen der göttlichen Weißheit und Vorsichtigkeit, in so weit selbe mit ihnen eine Verbündnuß oder Zusammenhang haben; wohin ohne Zweiffel jene göttliche Rathschlüß, und Anordnungen gehören, durch welche GOtt selbsten bey denen Glaubigen eine Hochschätzung, Lieb, und Zuversicht gegen seine Heilige einpflan-

pflantzet, dann solches muß GOtt nothwendig thun, wann er seine Heilige zu Mit-Regenten über seine Kirch annehmen, oder zur Aufmunterung derer Glaubigen diese seine getreue himmlische Hof-Herren vor gantzer Welt in hohe Verehrung setzen will, wie wir hernach aus folgenden Schrifft-Stellen sehen werden.

3. Es bezeuget der H. Johannes in der heimlichen Offenbahrung in dem 21. und 22. C. daß GOtt selbst die Heilige mit seinem selbst eignen weesentlichen Licht erleichten, und die Stell aller anderer erschaffner Lichter vertretten werde. Wann dann dieses unerschaffne Licht sich innerist mit denen Seeligen Geisteren vereiniget, folget nothwendig, daß sie Krafft dieses beywohnenden Lichts alles sehen und erkennen können, wohin sie immer ihre Aufmercksamkeit und ihre Gemüths-Augen geziemend wenden wollen. Es geziemet aber ihrem Stand, daß auf sie jene Glaubige ihre Aufmercksamkeit und Gemüths-Augen richten, welche gegen sie eine besondere Hochschätzung, Lieb, Zuversicht, und vertrauliche Gemeinschaft tragen, und sie um ihre Vorbitt anruffen. Der Text in der heimlichen Offenbahrung lautet also: Die Stadt derer Seeligen bedarf keiner Sonne, noch eines Monds in

selbiger zu leuchten. Dann die Klarheit GOttes selbsten wird selbige erleuchten, und dessen Lichtgefäß ist das Lamm selbsten. Item in dem 22. Cap. Es wird da keine Nacht seyn, und sie werden keines erschaffnen Ampel-Lichts nöthig haben, noch des Sonnen-Lichts bedürffen. Dann GOtt der HErr wird selbst sie erleuchten. Hiermit hat man durch solche innerliste Vereinigung des Göttlichen unerschaffenen Lichts mit denen seeligen Geisteren abermal eine andere Manier, durch welche die Heilige eine Wissenschaft haben von allen Sachen, auf welche ihre Wachtbarkeit und Aufmercksamkeit gerichtet ist, worunter ohne Zweiffel gehören die Liebhaber und Hochschätzer dieser oder jener Heiligen, derer Lehr, Beyspiel, und Lebens-Stand sie besonders zu ihrer Nachfolg auserwählet. Damit aber diese Manier, wodurch die Heilige die irrdische Geschäft ihrer Liebhaber, und die grosse allgemeine Werck göttlicher Weißheit in Regierung seiner Kirch, begreifflicher gemacht werde, erklähre ich selbige durch die Eigenschaften und Würckungen des äusserlichen Sonnen-Lichts. Dann es lehret die Erfahrung, daß wir zu Nachts ohne Sonnen-Liecht von entferneten Sachen keine Er-

kannt-

kanntnuß haben, unerachtet wir durch ein kleines Nacht-Licht die in der Nähe gelegene Ding deutlich unterscheiden können. So bald aber das helle Sonnen-Licht zu scheinen anfanget, sehen wir in einem Augenblick gantze Landschaften, und weit entfernete Ding samt aller ihrer Lag oder Bewegung. Ja durch das Sonnen-Licht, welches von denen Planeten in unsere Augen zuruck prellet, sehen wir so gar viel Ding, die sich in dem viel hundert tausend Meil entfernten Planeten- und Cometen-Himmel zutragen. Nun bilde ihm einer ein, wann die Sonne selbst mit unserm Aug ohne dessen Beschädigung vereiniget wäre, was für eine klare Absicht wir von allen Dingen sowohl im Himmel als auf Erden, so weit sich das Sonnen-Licht erstrecken könnte, haben wurden. Es ereignet sich aber solches würcklich bey denen Heiligen. Dann, wie der heilige Thomas, und die meiste Gottesgelehrte lehren, vereiniget sich mit dem Verstand eines Heiligen die gantze göttliche Weesenheit, folglich auch die Weesenheit des unendlichen unerschaffenen Lichts, welches GOtt selbsten ist. Hiermit, indeme solches unerschaffene Licht sich biß zu End Himmels und der Erden, und zu ihren inneristen Theilen erstrecket, folget nothwendig,

daß die innerliche mit solchem unerschaffenen Licht vereinigte Augen derer Heiligen alles sehen, zu was sie ihre Aufmercksamkeit richten wollen. Von diesem unerschaffenen Licht derer Heiligen ist es zu verstehen, da in dem 35. Psalm geschrieben stehet: Sie werden von dem Ueberfluß deines Hauß berauschet werden, und du wirst sie trincken mit dem Strom deines Wollusts; und in deinem Licht werden wir dein Licht sehen. Item Joh. 1. Cap. Das Leben ware das Licht. - Es ware das wahre Licht, welches alle Menschen erleuchtet. Und Joh. 8. Cap. Ich bin das Licht der Welt. Und im 12. Cap. Ich das (weesentliche) Licht, bin in die Welt gekommen. Item 1. Joh. 1. Cap. GOtt ist das (weesentliche) Licht, und in ihm seynd keine Fünsternussen. Aus allem dem haben die erstere Christen in dem anderten und dritten Jahrhundert diese richtige Folgerung aus heiliger Schrifft machen können. Der heilige Johannes bezeuget in seiner heimlichen Offenbahrung, daß GOtt selbst an statt des Sonnen-Lichts die Heilige erleuchte, und daß Christus selbst ihr Licht seyn werde. Hiermit, indeme dieses innerist-beywohnende Licht

derer Heiligen sich auf alles im Himmel und auf Erden erstrecket, auf welches ihr Verlangen und Aufmercksamkeit sich wendet, ist sicher zu halten, daß sie um unsere Bitt Wissenschafft haben. Diese Folgerung wurde ohne Vermessenheit in dem anderen und dritten Jahrhundert, zu welcher Zeit, nach Zeugnuß Dionysii Bischofs von Alexandria, die heimliche Offenbahrungen noch nicht von allen Gelehrten für ein Göttliches Wort, oder Werck des Apostels Joannis ware erkennet worden, von einigen, so dieses Werck für einen Theil der H. Schrifft, nach Zeugnuß der Römischen Kirch, erkannten, da und dort durch eine Personal-Anruffung derer Heiligen in Ueblichkeit gebracht und in dem vierten Jahrhundert wurde sowohl die heimliche Offenbahrung für bewährt, als die Richtigkeit dieser Folgerung von allen Bischöffen ohne Widerspruch erkennet, und die offentliche Anruffung wurde dem Volck aller Orten ungehinderet gestattet. In dem sechsten Jahrhundert wurde diese Gewohnheit von einigen Bischöffen in die offentliche Kirchen-Gebetter eingeführt. Nachdem aber in denen folgenden Zeiten dieser Gebrauch in allen Kirchen angenommen worden, hat die allgemeine Kirchen-Versammlung zu Trient unter Straff des geist-

lichen

lichen Banns mit Recht verbieten können jene vermessene Lehr, daß man die Anruffnug derer Heiligen für unnütz oder abgöttisch halten solle.

4. Der heilige Johannes bezeuget in der heimlichen Offenbahrung, daß er allzeit, so oft er in dem Geist verzuckt gewesen, dasjenige gesehen habe, was in dem Himmel geschicht. Also auch, wann jener Prophetische Geist, welcher den Verstand des H. Johannis gäntzlich eingenommen, nicht minder denen Heilligen im Himmel allzeit beywohnet, ist nothwendig, daß auch die Heilige in eben diesem Geist alles erkennen können, was sich auf dieser Erden ereignet. Der Text des H. Johannis 4. Cap. lautet also: Ich wurde in dem Geist verzuckt: Und, siehe! es ware ein Thron in dem Himmel, und es sitzte einer auf dem Thron, ꝛc. Item im 17. Cap. Er hat mich in einer Verzuckung des Geistes übertragen in eine Wüsteney. Item 21. Cap. Er hat mich in einer Verzuckung des Geistes übertragen auf einen hohen Berg, und er zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie aus dem Himmel von GOtt herunter kame. Item der

der H. Paulus schreibet 2. C. 12. Ich weiß einen Menschen, welcher, weiß nicht in dem Leib, oder ausser dem Leib, in den dritten Himmel verzuckt worden. Also lieset man auch, daß der Prophetische Geist dem Propheten Ezechiel bald nach Babylon, bald nach Jerusalem, bald nach anderen Orten verzucket, und ihm die entfernisten Ding gewiesen habe, wie bey Ezechiel 3. 8. 11. 37. 43. Cap. zu sehen ist. Also erkenneten die Propheten durch ein innerliches Licht die entfernigste Ding. Es erkennete Elisäus die entfernete von Giezi begangene Missethat. Und die heimliche Anschläg des Königs aus Syrien, wie geschrieben in dem 4. Buch der Königen im 4. und 5. Cap. Der H. Apostel Paulus bezeuget 1. Cor. 14. Daß viel aus denen ersteren Christen, welche den Geist der Prophezeyhung hatten, die Heimlichkeiten fremder Hertzen erkennet haben. Wann dann bey denen Heiligen in dem Himmel eben jener Prophetische Geist, und eben jenes Prophetische Licht befindlich, welche bey denen Propheten, und bey vielen Christen zu Anfang der Kirchen sich befanden, ist klar, daß auch die Heilige auf gleiche Prophetische Weiß dasjenige in entfernten Orten

erken-

erkennen können, was sich geziemet, daß sie erkennen sollen. Hiermit kommet es bloß auf die Frag an: Ob auch denen Heiligen der Geist oder Gaab der Prophezeyhung, und ein innerliches Prophetisches Licht beywohne, jene entfernte oder geheime Ding zu erkennen, welche ihnen zu wissen geziemend zustehet? Ich sage, daß ihnen die H. Schrifft solches Prophetische Licht zuerkenne, die Prob ist folgende. Erstlich. Christus bey Luca im 16. Cap. stellet uns vor: wie der reiche Prasser aus der Höll den Patriarchen Abraham anruffe, daß er Lazarum, welcher zu seiner grösseren Quaal von GOtt, oder von denen bösen Geisteren in der Schooß Abrahä ruhend ihm vorgestellet wurde, zu selnen noch lebenden Brüderen schicken wolle. Abraham erkannte seine Stimm, unerachtet eine grosse Wüsteney zwischen beyden entzwischen stunde. Es war auch niemand, welcher dem Abraham hiervon die Nachricht brachte. Ist demnach nothwendig, daß solche Erkanntnuß durch ein Prophetisches Licht Abrahä zugekommen. Andertens, stehet in dem Buch der Weißheit im 3. Cap. geschrieben, daß die Heilige die Gaab der Klarheit haben werden; der Text lautet also: Die Seelen derer Gerech-

ten seynd in der Hand GOttes: Sie schienen vor denen Augen unvernünftiger Menschen zu sterben; sie aber seynd in der Ruh; die Gerechten werden glåntzen, und gleich denen Feuerfuncken in einem Dornbuschen aller Orten herum lauffen. Item Danielis 12. C. Viel aus denen, welche in dem Staub der Erden schlaffen, werden zum ewigen Leben aufwachen; und besonders diejenige, welche in göttlicher Weißheit, werden glantzen, wie der Glantz des Firmaments, und diejenige, welche viel zur Herrlichkeit unterrichten, werden wie die Stern glantzen in alle Ewigkeit. Item schreibet der H. Paulus 2. Cor. 15. Gleichwie die Sonne, der Mond, und die Stern, ja die Stern selbst untereinander an Klarheit unterschieden seynd; also wird auch die Auferstehung derer Todten seyn. Wann dann nach Zeugnuß des Apostels so gar die Leiber eine gewisse Klarheit erlangen werden, ist solche Gab viel minder denen seeligen Geisteren abzusprechen. Drittens, stehet in dem Buch der Weißheit; Die Weißheit ist eine Ausstrahlung der göttlichen Klarheit; es

ist

ist ein Glantz des ewigen unerschaffnen Lichts; sie verfüget sich in heilige Seelen: sie macht Freund GOttes und Propheten. Hiermit, indeme nicht zu zweiflen, daß die göttliche Weißheit in denen Heiligen wohne, ist auch nicht zu zweiflen, daß sie ihnen ein prophetisches Liecht mittheile. Viertens, bezeuget Christus, daß er seinen Glaubigen den heiligen Geist geben, und selbigen in Ewigkeit von ihnen nicht entnehmen werde, dann er sagt bey Johanne am 15. C. Ich wird den Vatter bitten, daß er euch den Tröster gebe, damit er bey euch bleibe in Ewigkeit. Ja diese Beywohnung des heiligen Geistes in denen seeligen Geisteren ist aus vielen Schrifft-Stellen abzunehmen. Dann wann der heilige Geist in allen Gerechten gleich als in einem Tempel wohnet, wie der Apostel 1. Cor. 6. C. und 2. Cor. 5. C. und zum Ephes. 4. C. und 2. Tim. 1. bezeuget, warum solte er von ihnen nach dem Todt abweichen? Es ist zwar wahr, daß nach Zeugnuß des Apostels 1. Cor. 13. C. die zertheilte Gaben des heiligen Geistes, oder besser zu reden, derer Vertheilung, in der glückseeligen Ewigkeit aufhören werde: Er zeiget aber in eben diesem Ort nicht undeutlich

an, daß alle Gaben des heiligen Geistes, welche auf dieser Welt in denen Glaubigen vertheilet seynd, bey denen Seeligen, so viel sie zu ihrer Seeligkeit noch dienen können, unzertheilt durch die blosse Anschauung GOttes, das ist, durch die innerste Vereinigung mit der göttlichen Weesenheit GOtt des Vatters, des Sohns, und des heiligen Geistes werden unzertheilt ersetzet werden. Dann er schreibet: Jetzt hat ein Theil deren Glaubigen die Gabe der Wissenschaft, ein anderer Theil hat die Gabe der Prophetzeihung. Wenn aber die vollkomne Glückseeligkeit kommen wird, wird die Vertheilung aufhören. Jetzt sehen wir nur gleichsam durch einen Spiegel in einer duncklen Vorbildung; dort aber werden wir GOtt (welcher alle Wahrheit ist) erkennen von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkennen wir nur Theil weis; alsdann aber wird ich in GOtt, (die weesentliche vollständige Wahrheit) erkennen, wie ich von GOtt erkennet wird. Wann dann alle drey göttliche Personen innerst in denen seeligen Geisteren wohnen, kan ja nicht anderst seyn, als daß der heilige Geist ihnen seine Klarheit und Licht zu jenen Wahrheiten mittheile, welche ihnen zu wissen zustehet. Fünftens, lehret Christus bey Johanne 14. C. Wann mich

jemand liebet, der wird auch von meinem Vatter geliebet werden; und ich gleichfals wird ihn lieben, und ich wird mich ihm offenbahren. - . Wer mich liebet, der wird meine gantze Lehr halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und bey ihm wohnen. Item 14. C. Wann jener Geist der Wahrheit konmmen wird; wird er euch alle Wahrheit lehren. Dann er wird nicht von sich selbsten reden; sondern er wird alles dasjenige reden, welches er (vom Vatter und Sohn) vernimmet; und er wird euch künftige Ding verkünden. item in dem 17. C. macht Christus für seine Glaubige folgendes letzte Gebett: Vatter, ich bitte, daß alle, gleichwie du in mir, und ich in dir, also auch sie mit uns eines werden. Ich habe ihnen die Klarheit gegeben, welche du mir gegeben hast, damit sie eines werden, wie auch wir eines seynd, ich in ihnen, und du in mir; damit sie vollkommen eines werden. Vatter, ich will, daß diejenige, welche du mir gegeben hast, wo ich bin, auch sie mit mir seyen, damit sie meine Klarheit sehen, die du mir gegeben hast. Alle diese Text zeigen, daß GOtt, da er auch noch auf dieser Welt mit denen Gerechten so grosse Vereinigung und Vertraulichkeit pfleget, daß

er

er ihnen seine Geheimnussen anvertraue, vielmehr in der anderen Welt jene Ding in seiner Klarheit zeige, welche zur Ehr GOttes und seiner Heiligen einigen Beytrag machen.

5. Christus, als König über Himmel und Erden, verordnet, daß seine Heilige als Fürsten und Mit-Regenten seines Reichs angesehen, und verehret werden. Hiermit ist nicht zu zweiflen, daß sie um die Geschäft seines Reichs Wissenschaft haben, und die gegen sie gerichte Verehrungen oder Anruffungen zu belohnen wissen. Man findet zu dessen Prob einen klaren Text in der Heimlichen Offenbahrung des H. Johannis 2. Cap. allwo GOtt also redet: Demjenigen, welcher überwinden, und meine Wort bis an sein End beobachten wird, wird ich Gewalt geben, und er wird sie regieren mit einem eisernen Scepter, und er wird sie wie ein Erdenes Geschirr zertrimmeren, gleichwie ich selbst solchen Gewalt von dem Vatter empfangen hab. Item in dem Buch der Weißheit 3. Cap. stehet geschrieben: Die Seelen derer Gerechten seynd in der Hand GOttes. Unverständige Menschen hielten darvor, daß sie gäntzlich gestorben seyen; sie aber ruhen

im Frieden. - Sie werden die Völcker richten, und sie werden über die Völcker herrschen, und ihr HErr wird regieren in Ewigkeit. In der heimlichen Offenbahrung des H. Johannis am 5. Cap. sagen die vier und zwantzig Alte, welche die Heilige vorstellen: HErr, du hast uns in deinem Blut aus allen Zünften und Völckerschafften erlöset, und hast uns unseren GOtt zu einem Reich und Priestern gemacht, und wir werden über die Erden regieren. Nun aber kan diese Regierung derer Heiligen über diese Welt nicht verstanden werden auf die Zeiten nach dem Jüngsten Tag: Dann alsdann seynd keine andere Menschen mehr übrig, über welche sie herrschen könten. Ja der Apostel Paulus schreibt 1. Cor. 15. ausdrucklich daß Christus selbst nach der allgemeinen Auferstehung sein bißhero geführtes Reich dem himmlischen Vatter zurück übergeben werde, indeme ja keine Menschen mehr übrig seyn werden, welche seiner Regierung auf dieser Welt bedürftig seyn könten. Der Text des Apostels lautet also: Es wird ein jeder in seiner Ordnung von den Todten auferstehen. Alsdann wird das End seyn; da Christus GOtt dem Vatter das Reich wird übergeben haben. Dann es ware

also

also beschlossen, daß er regiere, bis er alle seine Feind unter die Füß bringe. Hieher gehöret auch die Zeugnuß des Königlichen Propheten am 44. Psalm, und zum Hebräern 1. Cap allwo Christo für einen Reichs-Scepter die Gerechtigkeit und Billichkeit wird angewiesen. Diese Regierform aber hat nur Platz in dieser Welt, allwo noch die Ungerechte mit denen Gerechten vermischet seynd.

6. Christus bezeuget bey Luca am 15. C. daß bey denen Englen in dem Himmel eine grössere Freud seyn werde über die Bekehrung eines Sünders, als über neun und neunzig Gerechte. Diese Freud aber kan nicht seyn ohne vorgehende Erkanntnuß von dem Zustand aller Sünder und aller Gerechten. Hiermit ist klar, daß wenigstens die Engel von dem Zustand derer Menschen Wissenschafft haben müssen. Es ist aber diese Wissenschaft derer Englen und seeligen Geisteren gemeinschaftlich. Dann Christus bezeuget ebenfalls bey Matthäo am 22. Cap. und bey Luca am 20. Cap. daß die Seelige denen Englen gleich seyn werden; welches, da es von der Cörperlichen Eigenschaft derer Seeligen nach der Auferstehung ihrer Leiber zu verstehen ist, auch auf andere Eigenschaften derer Seelen nach Anweisung verschiedener

Schrifft-Stellen kan und soll erstrecket werden. Dann, indeme nach Zeugnuß des Apostels zum Hebräern 1. Cap. die Engel zur Bedienung derer Auserwählten verordnet seynd, ist nicht vernünftig zu glauben, daß sie denenjenigen welche sie auf dieser Welt bedienet haben, einige ihnen zustehende Wissenschaft verbergen und vorbehalten, oder sie schlechter, als sich selbst halten. Man siehet auch aus der heimlichen Offenbahrung durchgehends: daß sie denen Menschen, so viel immer ihnen erlaubt ist, die himmlische Geheimnuß, so das menschliche Geschlecht betreffen, ankünden. Also ist auch zu vermuthen, daß sie auch denen Seeligen, so viel es ihnen zu wissen geziemet, die Irrdische Begebenheiten, wann sie es nicht auf andere Weiß durch das verschaffene Licht erkenneten, eröffnen wurden.

7. Die heilige Schrifft zeiget an mehreren Orten an, daß zwischen Himmel und Erden durch die Engel eine sehr genaue und so eilfertige Kundschaft unterhalten werde, als wann eintweders keine Entfernung derer Orten bey denen seeligen Geisteren Platz findete, oder als wann die Eindruckungen in einem Augenblick von der Erd in den Himmel, oder von dem Himmel auf die Erd geschehen könten. Ich

will

will hier nicht untersuchen, viel minder entscheiden, wie und auf was Weiß nach denen Grundsätzen einer gesunden Weltweißheit geschehen könne, daß die Bericht von der Erd in den Himmel in einem Augenblick gelangen, und zugleich allen Himmels-Burgeren eingeprägt werden können. Es ist genug, daß weder die alte, noch die neuere Weltweise bey solcher augenblicklichen Ausbreitung eigner Wissenschaft einige Beschwernuß finden können. Dann, was die alte in denen Schulen getriebene Weltweißheit anlangt, lehret selbe, daß, gleichwie die Geister durch keine gemessene Grösse in ein Ort eingeschrenckt, also auch sie von keinem Ort weesentlich entfernet seyen, wohin sie immer einige Würckungen vorzunehmen von GOtt verordnet seynd. Hiermit ist nach dieser Lehr nicht die mindeste besondere Beschwernuß, daß die seelige Geister, und entleibte Seelen unmittelbar ihre Gedancken einander eröffnen können, indeme sie nicht einmal um ein Haar breit von einander entfernet seynd, unerachtet sie, in so weit sie in entfernten Orten in Cörperliche Ding würcken, oder von Cörperlichen Dingen leiden, auch in entfernten Orten zu seyn vermeinet werden. Die neuere Weltweise nach denen Cartheßischen und Newtonianischen

schen Lehr-Sätzen glauben, daß im grossen Welt-Gebäu ein jedes auch kleinste Stäublein dieser Erden auf alle andere Stäublein, auch jene, so in denen äussersten Himmlen sich befinden, drucke, und entgegen von selbigen gedruckt werde. Hiermit, indeme bey einem Redner die blosse Druckung des Lufts seinen Zuhöreren viel tausend Gedancken beybringet, ist keine Unmöglichkeit, daß durch die blosse Druckung eines oder anderen Pünctleins in der Cörperlichen Einbildungs-Kraft des menschlichen Gehirns alsogleich in einem Augenblick alle seelige Geister, welche zu solcher Bewegung und Bewegungs-Kraft aus göttlicher Anordnung einige Verbündnuß haben, gleiche Gedancken fassen. Noch leichter kommet solche schnelle Gedancken-Posi heraus in der Leibnitzianischen Welt-Weißheit, nach welcher in einem jeden kleinsten Pünctlein unendliche Welt-Gebäu sammt Himmel und Erden auf eine unsichtbare Art eingeschlossen seynd. Dann was solle beschwerlich seyn, daß ein Geist, so an die Gesätz Cörperlicher Ding und Bewegungen nicht angebunden, in einem Pünctlein seine Gedancken anderen Geisteren, welche in eben diesem Pünctlein arbeiten, mittheile? Allein ich will mich in Untersuchung dieser Meynun-

gen

gen nicht aufhalten. Es ist mir genug, daß jene Lehr nichts wider die Vernunft erfordere, welche zur Anruffung derer Heiligen eine schnelle Uebertragung unserer Gedancken an die himmlische Burger durch unsere Schutz-Engel voraus zu dingen gehalten ist. Nur dieses stehet mir übrig zu erweisen: daß die Schrifft selbst uns anweise, es seye bey denen Englen keine Entfernung derer Orten hinderlich zu augenblicklicher Einprägung ihrer gegen einander abgehenden Gedancken und Begierden. Wir haben hiervon eine Prob erstlich in dem Buch der Erschaffung im 28. Cap. allwo der Patriarch Jacob in einer Erscheinung sahe, wie die Engel ohne Unterlaß auf einer Leiter, so von der Erde in den Himmel reichte, auf und abstiegen; welche Erscheinung nichts eigentlichers zu entwerffen scheinet, als eine beständige Uebertragung derer aus dem Himmel auf die Erden, und von der Erden in den Himmel abgehenden Geschäften durch Bedienung derer Englen. Andertens lieset man in der heimlichen Offenbahrung des H. Johannis folgende Reden einiger Englen zu anderen Englen, oder Handlungen derer Heiligen mit denen Englen, unerachtet sie nach unserer Einbildung in sehr entfernten Orten vorgestellet werden. Die Text

seynd folgende: Im 7. Cap. Ich sahe vier Engel, welche auf denen vier Enden der Welt stunden. Alsdann sahe ich einen anderen Engel von Aufgang der Sonne auffsteigen, welcher denen vier obigen Englen zuschrye, sprechend: Schadet nicht auf der Erden, oder in dem Meer, biß wir die Diener GOttes bezeichnen - alsdann (nach der Bezeichnung) sahe ich eine unzahlbare Schaar aus allen Völckeren, welche vor dem Thron GOttes stunden, und weiß gekleidet waren, und Palmzweig in ihren Händen hatten, sie schryen mit lauter Stimm: Heyl sey unserem GOTT und dem Lamm, und alle Engel hierauf fielen auf ihre Angesichter und lobeten GOtt. In dem 8. C. Ich sahe sieben Engel vor dem Angesicht GOttes, welchen sieben traurige Straff-Posaunen gegeben wurden. Und es kam ein anderer Engel, welcher vor dem Altar mit einen guldenen Rauch-Faß stunde. Und es wurde ihm viel Rauchwerck gegeben, damit er selbiges von dem Gebett aller Heiligen auf dem Altar vor dem Thron GOttes aufopferte; und es stige von der Hand des Engels der Rauch des Rauchwercks von dem Gebett derer Heiligen auf vor GOtt. Und der Engel nahme das guldene Rauch-Faß, und erfüllete

füllete es mit dem Feur des Altars, und warffe es auf die Erd. Da entstunden Donner und Erdbeben; alsdann blasete der erste Engel mit seiner Poßaun, und es entstunde Schaur, und mit Blut vermischtes Feur. Alsdann blasete der andere Engel mit seiner Poßaun: Und es wurde wie ein grosser brinnender Berg in das Meer geworffen, wodurch der dritte Theil in dem Meer zu Grund gienge. Es blasete alsdann der dritte Engel, und es fiele ein grosser bitterer Stern in die Flüß, und es sturben viel Menschen von denen Wässeren. Hernach blasete der vierte Engel mit seiner Poßaun, und es wurde der dritte Theil von der Sonne, von dem Mond, und von den Sternen verfinsteret: hierauf sahe ich, und hörte die Stimm eines Adlers, welcher mitten durch den Himmel floge, mit lauter Stimm ruffend; Wehe, wehe, wehe, von denen Stimmen derer dreyen noch übrigen Englen, die mit der Possaunen blasen werden. In dem C. 9. Und es blasete der fünfte Engel, und ich sahe einen Stern vom Himmel auf die Erden fallen, und es wurde ihm der Schlüssel zum Abgrund gegeben &c. alsdañ blasete mit der Possaunen der sechste Engel, und ich hörte eine Stimm von denen vier Ecken des Altars, so vor denen Augen GOttes

stunde,

stunde, welche zu dem Engel sprache: Löse auf die vier Engel, welche bey dem grossen Fluß Euphrate gebunden seynd. Und sie wurden aufgelößt, welche auf Tag und Stund gebunden waren, damit sie den dritten Theil derer Menschen tödten solten. Im 10. C. Ich sahe einen anderen Engel vom Himmel herab steigen, dieser stunde mit seinem rechten Fuß auf das Meer, mit dem lincken aber auf die Erde. Und er schrye mit lanter Stimm: Und als er schrye, redeten die sieben Donner mit ihren Stimmen: Und als sie redeten, hörte ich eine Stimm von dem Himmel sprechend: Zeichne diese Reden derer sieben Donneren auf, aber schreibe sie mit auf. Der Engel aber, welcher auf dem Meer und auf der Erden stunde, erhebte seine Hand in dem Himmel und schwure, daß kein Zeit mehr übrig seyn werde, sondern daß bey der Stimm des siebenden Engels das Geheimnnß werde erfüllet werden. Und ich hörte eine Stimm vom Himmel, sprechend: Nehme das Buch aus der Hand des Engels, welcher auf dem Meer und auf der Erden stehet: Und ich gienge zu dem Engel, sprechend, Daß er mir das Buch gebe; und ich nahme das Buch aus der Hand des Engels. Im 11. C. Und es blasete der siebende Engei mit

mit seiner Possaun; und es entstunden grosse Stimmen in dem Himmel sprechend. Das Reich dieser Welt ist Christo unserem Herrn übergeben worden, und er wird regieren von Zeiten zu Zeiten, und die vier und zwantzig Alte, welche seynd vor dem Angesicht GOttes, fielen nieder auf ihre Angesichter, sprechend: Wir sagen dir Danck, O GOtt, dieweil du das Reich übernommen hast. „Im 12. C. Es „entstunde ein grosser Streit in dem Himmel: „Michael und seine Engel stritten mit dem „Drachen; und der Drach mit seinen Eng„len stritte gleichfals. Und der Drach „mit seinen Englen wurde auf die Erd aus dem „Himmel herunter geworffen: Da hörete ich „eine Stimm im Himmel sprechend: Jetzt ist „das Reich unsers GOtt, und die Macht sei„nes Christi. Erfreuet euch ihr Himmel, „und alle, die ihr in Himmel wohnet.„ Im 14. C. „Ich hörete eine Stimm von dem „Himmel gleich als eine Stimm von vielen „Harpfinisten; und sie sangen ein neues Lied „vor dem Thron GOttes. Diese seynd, wel„che den jungfraulichen Stand gehalten haben. „-. Und ich sahe einen anderen Engel, wel„cher mitten durch den Himmel floge: Dieser „mußte allen Völckeren auf der Erden die letz-

„te

„te Bottschafft ankünden, sprechend: Förch-
„tet den HErrn; dann die Stund des Gerichts
„ist angelangt: Auf diesen folgte ein anderer
„Engel sprechend: Das grosse Babylon ist nun
„gefallen. Hierauf folgte der dritte Engel,
„mit lauter Stimm sprechend: Wer die Be-
„sty anbetten wird, der wird von dem Zorn
„GOttes trincken. - . Und ich sahe auf ei-
„ner weissen Wolcken einen sitzen, welcher dem
„Sohn des Menschens gleich sahe, und auf
„dem Haupt eine guldene Cron, in der Hand
„aber eine Sichel hatte. Da gienge ein an-
„derer Engel aus dem Tempel hervor, und
„schrye mit lauter Stimm zu dem, welcher
„auf der Wolcken sasse: Schneide ein; dann
„es ist Zeit, einzuschneiden. Und er hat ein-
„geschnitten. Alsdann gienge ein anderer En-
„gel aus dem Tempel, so in dem Himmel ist,
„hervor; welcher auch eine Sichel in der Hand
„hatte. Hernach gienge ein anderer Engel
„von dem Altar hervor, welcher über das
„Feur Gewalt hatte, dieser schrye mit lau-
„ter Stimm zu dem, welcher die Sichel hat-
„te: Schneide ab, und wimme die Weintrau-
„ben. Und der Engel schnitte ein auf der Er-
„den, und wimmete den Weinberg dieser Er-
„den.„ Im 15. C. „Ich sahe sieben En-
„gel

„gel mit denen letzteren Straffen, und dieje-
„nige, welche die Besty überwunden hatten,
„und auf einen Crystallinen Meer stunden:
„Sie sangen ein Loblied sprechend: Es wer-
„den nun alle Völcker dich anbetten, dieweil
„deine Gericht offenbahr worden. Und es
„giengen die sieben Straff-Engel aus dem
„Tempel hervor.„ Im 16. C. „Und ich
„hörte eine grosse Stimm aus dem Tempel,
„welche zu denen sieben Straff-Englen spra-
„che: Schittet aus auf die Erden den Kelch
„des Zorns GOttes. - Als der dritte En-
„gel seinen Kelch über die Flüß ausgeschüttet,
„sprache er: HErr, du bist gerecht, dieweil
„du an statt des Bluts deiner Heiligen, so
„sie vergossen haben, ihnen Blut zu trincken
„gegeben hast.„ In 17. C. „Es kame
„einer aus denen sieben Straff-Englen, und
„sprache zu mir: Komme, ich will dir das
„Urthel über die grosse Hure zeigen; und er
„führte mich in dem Geist in eine Wüsteney,
„und er sagte zu mir, ꝛc. „Im 18. C.
„Nach dem sahe ich einen anderen Engel von
„dem Himmel herabsteigen, welcher sehr starck
„schrye: Das grosse Babylon ist gefallen:
„und ich hörete eine andere Stimm von dem
„Himmel: Gehet heraus ihr mein Volck, - -

Erfreue

„Erfreue dich, O Himmel, und ihr heilige
„Apostel, und ihr Propheten, dann GOtt
„hat für euch das Urtheil gesprochen,„ Im
19. C. „ Alsdann hörte ich eine Stimm gleich
„als vieler Possaunen, welche in dem Him-
„mel sprachen: Alleluja, Ehr und Glory seye
„unserem GOtt - - Und es gienge von dem
„Thron eine Stimm hervor, sprechend: Lo-
„bet unseren GOtt alle ihr Heilige, und die
„ihr GOtt förchtet, grosse und kleine. Und
„ich hörete eine Stimm gleich als einer
„Possaunen, und vieler Wässeren, die
„sprachen: Lasset uns erfreuen und frohlo-
„cken, dieweil die Hochzeit des Lammes ange-
„kommen. Im 21. C. Es kame zu mir ei-
„ner aus denen sieben Straff-Englen, und
„sagte: Komme, ich will dir die Braut des
„Lammes zeigen; und er führte mich in dem
„Geist auf einen hohen Berg, und zeigte mir
„die heilige Stadt wie sie von GOtt aus dem
„Himmel herab kame.“ Biß hieher gehet der
Text des H. Johannis. Es ist hieraus zu er-
kennen, daß die Schrifft bey so vielfältigen
Stimmen, deren einige von dem Himmel auf
die Erden; andere von der Erden in dem Him-
mel; und noch andere mitten durch den

Himmel,

Himmel, oder von einem äussersten Theil des Himmels oder Erden zum anderen End abgiengen, niemals eine Entfernung derer Orten, oder eine Zeit-Länge derer Bewegungen anmercke, sondern alles auf solche Weiß beschreibe, als wann Himmel und Erden und alle deren Theil von denen seeligen Geisteren eben so wenig Entfernung als von GOtt selbsten hätten; uneracht gewiß ist, daß in dem Stern-Himmel die Entfernung von Aufgang zum Nidergang doppelt grösser, als die Entfernung unserer Erden von dem Himmel selbsten seye. Wann dann die Stimm eines Engels durch den gantzen Himmel verstanden wird, ist nothwendig, daß auch die Stimm eines Engels in dem Himmel von unserer Erden zugleich in einem Augenblick von allen Einwohneren des Himmels, zu welchem sie verordnet und gerichtet ist, auf gleiche Weiß könne verstanden werden. Indeme es ja näher ist von dem Centro zu dem Umkreiß, als von einem äussersten Theil des Umkreiß zum anderen durch das Centrum. Nun aber, wann bey denen Englen und seeligen Geisteren, wann sie mit einander reden, die Entfernung derer Orten keinen Platz findet, sondern für nichts gehalten wird, kan auch keine Unmöglichkeit oder Unglaubwürdig-

keit erwiesen werden, wann in der Catholischen Kirch für glaublich gehalten wird, daß die heilige Geister und Seelen in dem Himmel unser Gebett eintweders durch das unerschaffne mit ihnen vereinigte Licht, so GOtt selbsten ist, oder durch ein Prophetisches beywohnendes Licht, oder durch eine innerliche Verordnung des gegenwärtigen von aller Entfernung derer Orten befreyten Gemüths, oder durch die in den gantzen Himmel auslangende Stimm unsers Schutz-Engels vollkommen hören und wissen.

Beymerckung.

Aus allen bißhero angefügten Beweißthumen ist klar: Es seye weder unmöglich, noch unglaublich, daß die Heilige von dem Gebett derer Menschen, welche sie anruffen, eine Wissenschaft haben. Indeme aber nicht alles dasjenige, bey welchen keine Unmöglichkeit oder Unglaubwürdigkeit erweißlich, alsogleich für eine ausgemachte unbetrügliche Wahrheit, und Glaubens-Lehr anzunehmen, oder aufzudringen, worauf man im offentlichen allgemeinen Gottesdienst eine Neuerung bauen könte, also bleibete noch die Frag übrig: Ob die Catholische Kirch, da sie in der Litaney von aller Heiligen,

ligen, und in dem Ave Maria die unmittelbare Anruffung derer Heiligen nicht allein gestattet, und für eine nutzliche Sach will gehalten haben, sondern auch der Geistlichkeit anbefühlet, diese ihre Erklärung und Anbefehlung mit genugsamen Grund könne und wolle auf den Lehrsatz von der Wissenschaft derer Heiligen gründen? Ich sage; es habe die Catholische Kirch noch niemals für einen Glaubens-Articul angeschrieben, daß die Heilige um unser Gebett Wissenschaft haben: Jedoch hatte sie Grund genug, wie bißhero erwiesen worden, diese allgemeine Meynung derer Glaubigen gelten zu lassen, und die auf solche Meynung sich steiffende Anruffungs-Art als eine Sach anzubefehlen, von dessen Nutzbarkeit man vernünftiger Weiß nicht zweiflen könne. Derohalb gleichwie die Kirch unter der Straff des Kirchenbanns gebieten, und alle widrige Lehr verbieten kan, daß die Unterthanen dieser Personen als ihren Vatter, Mutter, König, Obrigkeit, ꝛc. erkennen und verehren, uneracht es kein Glaubens-Articul ist, daß jene Personen ihr rechter Vatter, oder Mutter, oder rechtmäßiger König seye, also kan auch die Kirchen befehlen, die Heilige anzuruffen, da man vernünftiger Weiß nicht zweiflen kan, daß sie um

unser Gebett Wissenschaft haben, und solche Anruffung GOtt angenehm seye. Gleiches wird von der Kirch gebotten, oder verbotten, wann es um die Anbettung dieser oder jener consecrierten Hostie, um die Verehrung dieser Reliquien, oder Heiligen zu thun ist, uneracht es kein Glaubens-Articul, sondern nur eine Vermuthung ist, daß die Hostie wahrhaft consecriret, und bey den Reliquien, oder Lebens-Untersuchung des Heiligen kein Betrug oder Fehler eingeschlichen seye.

Einwendung.

1. Wann die Heilige von denen Irrdischen Geschäften eine Wissenschaft hätten, wäre nicht nöthig gewesen, daß ihnen durch die Engel der Verfall des heydnischen Roms, und andere allgemeine grosse Veränderungen der Kirchen durch einen besonders von GOtt verordneten Engel wären verkündet worden, wie doch der Heil. Johannes in seiner Offenbahrung bezeiget. 2. Aus dem, daß die Heilige von denen grossen Veränderungen der Kirch durch eine besondere göttliche Offenbahrung, oder durch die Engel berichtet werden, folget nicht, daß sie auch von allen Kleinigkeiten und Gedancken derer Menschen, von denen sie innerlich im Her-

tzen angeruffen werden, Bericht und Wissenschaft haben. 3. Der H. Augustinus glaubte nicht, daß seine Mutter Monica von seinen Geschäften Wissenschaft habe. 4. Die Heilige seynd nicht in allen Orten gegenwärtig; dann die Allweesenheit stehet GOtt allein zu. Hiermit kan nicht behauptet werden, daß sie von keinem Ort entfernet seyen. 5. Es stehet in der Schrifft bey Isaia 63. Cap. Abraham hat um uns nichts gewußt, und Israel (der Patriarch Jacob) hat uns nicht gekennet. 6. In der heimlichen Offenbahrung 18. Cap. verbothe der Engel dem H. Johanni, ihn mit tieffer Neigung zu verehren. Hiermit, wann auch wahr wäre, daß die Heilige um unser Anruffung Wissenschaft hätten, wurden sie es doch nicht gedulden.

Antwort.

Auf das Erste. Jene Engel, welche in der heimlichen Offenbahrung allen Heiligen des Himmels zugeruffen, haben nur ihre Aufmercksamkeit auf jene Merckwürdigkeiten ziehen wollen, welche sich auf Erden gegenwärtig in der gantzen Kirch ereignet hatten. Dann obwohlen die Heilige beständig mit einem unerschaffenen, so GOtt selbsten ist, oder mit einem

erschaffnen Prophetischen Licht begabet seyen, wodurch sie alles erkennen können, was sie wollen; erstrecket sich doch ihre Aufmercksamkeit und Begierd zu wissen nicht auf alles, sondern nur auf dasjenige, was ihnen zu wissen geziemet, oder was ihnen zu wissen von GOtt verordnet ist.

Auf das Andere. Es ist wahr; aus diesem folget nicht, daß die Heilige von allen Kleinigkeiten dieser Erden eine deutliche Erkanntnuß haben. Jedoch folget so viel, daß GOtt ihnen eintweders durch ein innerliches Licht, oder durch die Engel zu wissen mache, was sie geziemend wissen sollen oder wollen.

Auf das Dritte. Der H. Augustinus, unerachtet er von seiner frommen Mutter grosse Hochschätzung hatte, unterstunde sich nicht, selbige denen Apostlen, denen Martyrern, und anderen von der Schrifft selbst vorhinein canonißierten Heiligen beyzurechnen, wie er dann auch vor ihre abgeleibte Seel einige Seelen-Messen verrichten lassen.

Zu dem Vierten. Allweesend seyn ist so viel, als an allen Orten wircken, welches GOtt allein zustehet. Aber bloß allein von keinem Ort entfernet seyn, will mehr nicht sagen, als, in keinem Ort durch einen gemessenen

nen Raum eingeschrenckt, oder an selbigem durch die Gesätz der Natur und göttliche Verordnung im Ueben und Leyden gebunden seyn; sondern in einer solchen unbeschrenckten Freyheit zu seyn, daß man ohne Erforderung und Abmessung einiger Zeit sich anhängen und würcken könne, wo man will. Diese Eigenschaft aber stehet nur zu denen seeligen Geisteren, und ihren glorificierten einiger massen vergeisterten Leiberen.

Zu dem Fünften. In eben diesem Text sagt der Prophet, daß auch GOtt die damalige Juden nicht kenne, und um sie nichts wisse. Hiermit will der Prophet auch in dem anderen Theil des Texts mehr nicht sagen, als daß auch Abraham um dasiges gottlose Volck nichts wissen wolle; gleichwie auch bey Mattheo 7. Cap. und 25. Cap. Christus die boßhafte Christen, und thorrechte Jungfrauen nicht kennen will.

Zu dem Sechsten. Indeme die Stimme des mit Johanne redenden von dem Thron GOttes ausgienge, glaubte Johannes, es rede GOtt selbsten mit ihm. Allein der Engel erschiene ihm sichtbar, und erklärte sich, daß die Stimme des Ruffenden nicht eine Stimme GOttes, sondern die Stimme eines Cherubs

gewesen seye. Dann von diesem bezeuget Bedeutungs-weiß die Schrifft in dem 4. Buch derer Königen im 19. Cap. Daß GOtt auf denen Cherubin als auf einen Thron sitze. Nun aber hätte es sich nicht geziemet, daß in heller erklährter Majestätischer Gegenwart des Königs ein Bedienter seinen Mitbedienten mit tieffer Neigung anbette.

Die achte Frag.

Ob schon in dem vierten und fünften Jahrhundert die Glaubige durchgehends dafür gehalten, daß die seelige Geister und Engel um ihre Verehrung oder Anruffung Wissenschaft haben.

Voranmerckung.

Ich nenne eine durchgehends angenommene Meynung, welche in einem langen Zeitlauf, von etwann zwey- oder dreyhundert Jahren, von allen Lehreren und Glaubigen ohne jemands Widerspruch in allen Landen offentlich und ruhig für eine vorausgemachte, und vorhin *einbedungene* Wahrheit angenommen, ausgegeben, und zum offentlichen Gebrauch gezogen wird.

wird. So entstehet dann die Frag, ob auf solche Weiß denen seeligen Englen und Heiligen in dem vierten und fünften Jahrhundert eine Wissenschaft von ihrer Verehrung und Anruffung seye zuerkannt und zugeeignet worden? Ich schräncke die Frag beflissener Weiß nur ein auf die Wissenschaft von ihrer Verehrung und Anruffung, dann ob sie auch deutlich alle Umständ weltlicher Händlen, welche zu dem Wohlstand des Reichs Christi weder einen mercklichen Beytrag, noch einen beträchtlichen Nachtheil schaffen, wissen, wird hier in dieser Frag nicht entschieden.

Lehrsatz.

In dem vierten und Fünften Jahrhundert haben die Glaubige durchgehends dafür gehalten, daß die seelige Geister und Engel um ihre Verehrung und Anruffung Wissenschaft haben.

Erklärung.

Das vierte Jahrhundert nach genauer Zeit-Rechnung fanget sich zwar an in dem Jahr 300. nach Christi Geburt, und das fünfte Jahrhundert endet sich zwar in dem Jahr

500; es wird mir aber niemand übel nehmen, daß ich jene Kirchen-Lehrer und Schrifft-Steller in diesen Bezirck einnehme, welche mit ihren letzteren oder ersteren Jahren ihres Lebens in diesen Zeitlauff eingelanget. Zur Verehrung derer Heiligen nehme ich alle offentliche Zusammenkünften, Lob-Reden, Ehren-Gebäu, Denckmal, und Feyrlichkeiten, welche zu ihrer Gedächtnuß offentlich mit Bezeigung dero hohen Glückseeligkeit, Würde und Macht bey Christo verordnet waren. Durch die Anruffung aber verstehe ich die wohl äusserliche durch den Mund, als die innerliche in dem Gemüth zu GOtt oder zu denen Heiligen abgeschickte Seufftzer, Begierden und Bitten, wodurch einige Hülf durch die Vorbitt derer Heiligen verlanget wurde.

Beweiß.

Daß die Engel von unserem Thun Wissenschaft haben, wurde schon in dem dritten und gleich Anfangs in dem vierten Jahrhundert für eine dermassen richtige Wahrheit gehalten, daß man es für einen von allen angenommenen Lehr-Satz hielte. Z. E. Origenes in dem dritten Jahrhundert, da er Celsum einen heydnischen Weltweisen widerlegete, und ihm die

allgemeine Lehr der Christlichen Kirch vortruge, schreibet in dem achten Buch, wie folget: Wir lernen aus unseren Schrifften, daß tausendmal tausend, und Millionenmal-Millionen derer seeligen Geisteren GOtt aufwarten, welche Menge, da sie sie-het, daß die Menschen ihnen in der Gottseeligkeit nachahmen, ihnen zur Erlangung der Seeligkeit Hülf leistet. (t) Item in der vierten Predig über das Evangelium des H. Lucä (u) schreibet er: Die Engel steigen in Christo JEsu täglich auf und ab für das Heyl derer Menschen. Der grosse allgemeine Kirchen-Rath, so gehalten worden zu Arles in Franckreich in dem Jahr dreyhundert und vierzehen, schreibet in seinem Brief zu dem Pabst Julium folgende Wort: Es ist von uns also geschlossen worden in Gegenwart und Beystand des heiligen Geists und seiner Engel. (x) Liberius der Römische

(t) *Origines* contra Celsum l. 8. num. 34. Docemur, decies millies centena millia assistere ei, & millia millium ministrare ei. Nam hi tanquam cognatos & amicos considerantes (ὁρῶντες, Videntes) eos, qui ipsorum in Deum pietatem æmulantur, eorum saluti collaborant.

(u) *Origines* Homil. 4. in Lucam, in fine. Angeli quotidie aut ascendunt aut descendunt super salutem hominum in Christo Jesu.

(x) Placuit præsente Spiritu sancto & angelis ejus, ut proferremus. *Concilium Arelatense* anno 314. in Epistola ad Sylvestrum Papam.

sche Pabst in seinem Sendschreiben zu Eusebium dem Bischof von Verzell schreibet: Handlet einträchtig, dann solches wird gefallen GOtt und seinen Englen. (z) Bißhero die Zeugnussen derer Alten von denen Englen, worzu noch eine grosse Anzahl derer alten Kirchen-Lehrer können gesetzet werden. Indeme aber nach Zeugnuß Christi bey Matth. 22. Cap. die Seelen derer Auserwählten denen Englen gleich seyn werden, will ich da auch von denen auserwählten Heiligen einige Stellen derer alten Kirchen-Lehreren anziehen.

1. Der H. Ambrosius in dem Buch von denen Wittiben im 9. Cap. schreibet: Als die Schwieger-Mutter Simonis an dem Fieber kranck lage, bitteten für sie den HErrn Petrus und Andreas. Auch du hast gute Freund, welche für dich GOtt bitten. Du hast für gute Freund die Apostel, du hast für gute Freund die Martyrer, wann du dich mit Andacht zu denen Martyrern näherest. Liebe dann die Freundschaft Petri, die Freundschaft Andreä, damit sie für dich bitten; und du wirst also gleich, wann du

(z) *Liberius* Papa in Epistola 5. ad Eusebium Vercellensem apud P. Constant. Uno colloquio, uno consilio id agatis, quod Deo & angelis ejus placet.

du gefallen, aufstehen Christo zu dienen. Dann unser Lebens-Wandel ist in dem Himmel. Man solle auch die Engel anruffen, welche uns zu unserem Schutz gegeben worden. Man solle auch anruffen die Martyrer, deren Schutz und Vorbitt wir durch ihre Reliquien, die wir als ein Pfand besitzen, uns eigen machen. Diese seynd Blutzeugen GOttes, unsere Vorsteher, und wachtbare Aufseher, welche unseren Lebens-Wandel und unsere Verrichtungen beobachten. (aa)

2. Der H. Basilius in dem Buch von der wahren Jungfrauschaft n. 29. erinneret die Jungfrauen, daß nicht allein die heilige Engel, sondern auch die seelige Geister von ihren guten oder bösen Wercken Erkanntnuß haben.

(aa) *S. Ambrosius* in l. de Viduis C. 9. num. 53. 54. 55. Cum Socrus Simonis magnis febribus detineretur: Petrus & Andreas rogaverunt Deum pro ea. Et tu habes proximos, qui pro te supplicent. Habes Apostolos proximos; habes Martyres proximos, si in ipsa Martyribus devotionis societate appropinques. —— Ama ergo propinquitatem Petri, affinitatem Andreæ, ut pro te rogent: Surges illico, quæ in terris jacebas, ut Christo ministres. Nostra enim conversatio in cœlis est. —— Petrus & Andreas tunc pro affine poterant, nunc jam possunt pro nobis & pro omnibus impetrare. Videtis, quod (natura nostra) magno peccato obnoxia minus idonea sit, quæ pro se precetur, certe, quæ pro se impetret. Adhibeat igitur alios precatores. Obsecrandi sunt angeli pro nobis, qui nobis ad præsidium dati sunt. Martyres obsecrandi. Possunt pro peccatis rogare nostris, qui proprio sanguine, etiam si quæ habuerunt peccata, laverunt. Isti enim sunt Dei Martyres, nostri Præsules, speculatores vitæ, actuumque nostrorum.

ben. Seine Wort seynd folgende: Eine Jungfrau wann sie schon allein ist, solle doch eine Ehrfurcht haben vor ihrem Schutz-Engel, welcher ihr beystehet. Dann Christus spricht (bey Matthäo am 18. Cap. von denen kleinen Kinderen) Ihre Engel sehen allzeit das Angesicht eures Vatters, der im Himmel ist. Noch weit grössere Ehrfurcht solle sie haben vor ihrem Gespons, der überall gegenwärtig ist, und vor dem himmlischen Vatter und dem H. Geist. Ja sie solle auch eine Ehrfurcht tragen gegen unzahlbare Schaaren derer Englen, und gegen die seelige Geister derer Vätteren; dann es ist keiner aus ihnen, der nicht aller Orten sehe. Dann obwohlen man ihn mit leiblichen Augen nicht siehet, so siehet er doch alles mit einem uncörperlichen Aug. Derohalb wann eine Jungfrau trachtet, vor einer Menge derer Menschen verborgen zu bleiben, solle sie billich auch vor einer Menge solcher so edlen Geister, vielmehr als vor denen Menschen eine Ehrfurcht tragen. (bb)

3. Der

(bb) *S. Basilius*, seu prout *Tillemontius* cum *P. Garnier* existimat, alius

3. Der H. Augustinus in der dritten Predigt von dem H. Stephano ($\frac{94}{316}$. de diversis) redet den H. Paulum also an: Du regierest samt dem H. Stephano, den du versteiniget hast, jetzt mit Christo. Ihr beyde sehet uns von dorten. Ihr beyde höret unsere Anred. Bittet derohalb beyde vor uns. (cc) Item in dem 7. Buch von dem Tauff im 1. Cap. da er von dem H. Cypriano redet, setzet er hinzu: Adjuvet nos orationibus suis. Helffe er uns mit seinem Bitten.

4. Theodoretus in dem achten Buch von Heylung derer heydnischen Schwachheiten, widerleget vorsetzlich diejenige, welche vermeinen, daß die Martyrer keine Erkanntnuß haben

alius Scriptor sæculi quarti, in l. *de virginitate*, num. 29. scribit: Virgo etiam si ipsa sola sit, nullo prorsus hominum præsente, nihil prorsus agere, quod sponso indignum sit, in animum inducet. Quamvis enim nullus hominum adsit, reverebitur adstantem custodem angelum &c. Præ angelis autem revereztur ipsum sponsum, qui ubique præsens est, ejusque Patrem & Sanctum Spiritum. Sed quid percurro singula? Innumerabilia Angelorum agmina, simulque sanctos Patrum Spiritus. Nullus enim eorum est, qui non ubique intueatur. Quamvis enim corporeis oculis non videatur, ipse tamen incorporeo oculo circumspicit omnia. Quare hac etiam ratione, si multos latere vult virgo, hos qui tot ac tales sunt, reverebitur virgo multò magis quàm homines.

(cc) *S. Augustinus Serm.* $\frac{94}{316}$ *de diversis*, D. Paulum sic alloquitur in fine num. 5. O Saule, cum eo, quem lapidasti, cum Christo regnas. Ambo ibi vos videtis: ambo modo sermonem nostrum auditis. Ambo pro nobis orate. Ambos vos exaudiet, qui vos coronavit.

ben von jenen Dingen, welche auf Erden vorbey gehen. Er schreibet wie folget: Hesiodus der Poet lehret, daß diejenige, welche auf dieser Welt heilig gelebet, nach ihrem Todt als Schutzgeister aller unser Geschäften Obsorg tragen. Auf gleiche Weiß nennen wir auch jene als unsere Helffer und Gesundmacher, welche durch eine ausnehmende Tugend anderen vorgeleuchtet, und wegen der Tugend zum Schlachtopffer worden seynd. Der Weltweise Plato sagt selbst, daß die Seelen derer Heiligen nach ihrem Todt unsere Geschäft noch ihnen angelegen seyn lassen. Ist demnach nichts ungereimtes, da wir gesagt, daß die Seelen derer Verstorbenen nach dem Todt unsere vorfallende Geschäft besorgen können. (dd) 5. Der

(dd) *Theodoretus* l. 8. *Græcarum affectionum* scribit: Plato in *Cratylo* (Dialogo) laudat Hesiodum, Poëtasque alios, qui dicunt, bonum hominem vita perfunctum eximiæ sortis gradum apud Deos accipere, fierique dœmonem, hoc est scientem. Hesiodus ita cecinit:

At postquam genus hoc terra mors obruit alta,
Dœmones hi sancti terrestres rite vocantur,
custodes hominum, nostra hæc quibus omnia curæ.

Quod si Hesiodus auxiliares custodesque mortalium eos vocat, qui sancte olim beneque vixerunt. quid quæso, quæ nos facimus, accusatis? Nos enim pari modo, qui illustri pietate viguerunt, proque ea jugulati ac cæsi sunt, & auxiliares ac medicos nominamus. —— Posse autem Sanctorum animas, cum extra hoc corpus fuerint, hominum curare negotia, etiam Plato in libro undecimo de Legibus affirmat. Opportune itaque locuti videmur, animas defunctorum, postquam ex hac vita excesserint, quæ inter homines fiant, curare posse.

5. Der heilige Paulinus von Nola in der anderten jährlichen Gedächtnuß des H. Felicis von Nola schreibet. Ich habe dich als einen allzeit aller Orten in diesen zeitlichen Beschwernussen gegenwärtigen Beyständer angeruffen. (ee)

6. Prudentius der gottseelige Reimen-Verfasser, in dem Lobgesang von denen Cronen schreibet: Die Heilige lassen nicht zu, daß einigen ihr Gebett leer ausgehe. Sie hören es, und alsogleich bringen sie es zu denen Ohren des ewigen Königs. Und in dem achten Lobgesang von dem heiligen Cassiano. Glaube mir, der seelige Martyrer höret alles Gebett, und nimmet es an für genehm, da er es vernünftig zu seyn befindet. (ff)

7. Hie-

(ee) *S. Paulinus* Poëmate 13. *in Natali II. S. Felicis* scribit:

Te mihi semper ubique propinquum
inter dura viæ, vitæque incerta vocavi.
Et maria intravi duce te, quia cura pericli
cessit amore tui: nec te sine. Nam tua sensi
præsidia.

(ff) *Prudentius* in Hymno *de Coronis*.

Tanta pro nostris periclis
cura suffragantium est.
Non sinunt, inane ut ullus
voce murmur fuderit,
audiunt, statimque ad aurem
Æterni regis ferunt.

Et *Hymno octavo in D. Cassianum*.

Audit, crede, preces Martyr prosperrimus omnes,
ratasque reddit, quas videt probabiles.

7. Hieher gehören auch alle jene Zeugnussen derer alten Kirchen-Lehrer, welche in dem anderten, dritten, vierten und fünften Jahrhundert die Engel und seelige Geister Schnur-gerad und unmittelbar angeruffen; dann wann nach eigener Geständnuß unserer Gegneren die unmittelbare Anruffung derer Heiligen, wann sie von unserem Gebett, Andacht, und Anruffung keine Wissenschaft haben, nur zu einer gezwungnen bey dem gemeinen Volck auf viel Mißbräuch und Irrthum verleitende Redens-Art kan gerechnet werden, welches von jener ersten Kirchen-Blüthe vernünftig nicht zu vermuthen ist, folget nothwendig, daß jene Christen und Kirchen-Lehrer bey denen Heiligen eine Wissenschaft von unserem Gebett, Andacht und Anruffung erkennet haben. Z. E. **Justinus**, so geschrieben in Mitte des anderten Jahrhundert, bezeuget in seiner ersten Schutz-Schrifft ausdrucklich, daß die Christen nebst GOtt und seinem Sohn auch die Englische Schaaren verehren, ἀγγέλων στρατὸν σεβόμεθα. (gg) Item

(gg) *Justinus Martyr* in *Apologia I.* num. 6. sæculo secundo scribit: Patrem & Filium, & cæterorum, qui illum affectantur, eique assimilati sunt, bonorum angelorum exercitum, & Spiritum propheticum colimus, ac veneramur, ratione & veritate honorantes. σεβόμεθαι, καὶ προσκυνοῦμεν, τιμῶντες.

Item Firmilianus Bischof in seinem Send-Schreiben zu dem H. Cypriano schreibet: Es seye klar, daß die Engel mit uns einige Vereinigung und vertrauliche Gesellschaft haben, (nobis adunati) indeme sie sich von der Buß eines Sünders und unserer Einigkeit erfreuen. (hh)

Einwendung.

Der H. Augustinus in dem Buch, so er geschrieben, von der Pflicht gegen die Verstorbene in dem 13. Cap. zweiflet starck, ob seine gottseelige Mutter Monica nach ihrem Todt etwas um ihn wisse. Item der Verfasser derer Fragen und Antworten, welche in denen Wercken des H. Athanasii befindlich seynd, lehret deutlich, daß die Seelen derer Verstorbenen nichts Neues von denen Lebendigen wissen, sondern ohne Sinn und Erkanntnuß biß auf den Jüngsten Tag verbleiben. Ja diese Meynung ware auch schon in der ersten Kirch sehr gemein, wie der P. Maran bey der neuen Herausgab des H. Justini des Martyrers

 in

(hh) *Firmilianus* Episcopus in *Epistola ad S. Cyprianum*, *quæ est* 75. sæculo tertio *num.* 8. Adunatio non solum hominibus, sed & angelis voluptatem præstat, de quibus dicit sermo divinus: esse gaudium in uno peccatore pœnitentiam agente. Quod non diceretur de Angelis, nisi ipsi quoque essent nobis adunati, qui nostra adunatione lætantur.

in der Vorrede Part. 2. cap. 11. beweiset.

Antwort.

Der H. Augustinus schreibet bloß allein, daß die abgeleibte Seelen gemeiniglich von unserem Zustand nichts wissen. Er nimmet aber von diesem allgemeinen Hauffen ausdrucklich aus die heilige Martyrer und andere seelige Geister, welche GOtt zu besonders hoher Glory erhoben, und seiner Kirchen zu offentlicher Verehrung vorgestellet. Es stunde ihm aber nicht zu, seine jüngst verstorbene Mutter in die Zahl so grosser Heiligen zu setzen, und von dem gemeinen Schicksal anderer seelig in dem HErrn abgeleibter Seelen auszunehmen. Seine Wort in dem 15. und 16. Cap. seynd folgende: Man muß bekennen, daß die Verstorbene um dasjenige nicht wissen, was sich mit uns zutraget. Jedoch können die Geister derer Verstorbenen aus Offenbahrung GOttes einige Ding erkennen, welche sie nothwendig erkennen sollen; gleichwie auch auf dieser Welt nicht alle Menschen, sondern nur die Propheten entfernete und künftige Ding erkennen, obwohlen nicht alles, sondern nur dasjenige, was ihnen die

Göttli-

Göttliche Vorsichtigkeit zu erkennen verordnet. Derohalb wird auch jene Frag aufgelöset, da einige sagen: Wann die Verstorbene nicht wissen, was sich mit uns zutraget, wie kommt es dann, daß die Martyrer durch ihre Gutthaten uns überzeugen, daß sie sich bey unseren Geschäften einfinden? Gleichwie auch der heilige Felix sichtbarlich denen Menschen erschienen ist. Allein das geschicht durch ausserordentliche göttliche Würckung, welche in dem gewöhnlichen Lauf der Natur mit einbegrieffen; gleichwie auch die Verwandlung des Wassers in Wein, und die Auferweckung Lazari von den Todten der Natur zu keiner Folg dienet, daß alle Wasser in Wein verkehret, und alle Verstorbene vom Todt erwecket werden. Derohalb solle man nicht vermeinen, daß alle und jede Verstorbene sich bey menschlichen Dingen einfinden, dieweil die Martyrer einigen zu ihrer Genesung oder Hülf beyspringen; sondern man solle vielmehr schliessen, daß solche Hülfleistung derer Martyrern durch göttliche Macht geschehe, dieweil die Verstorbe-

ne aus denen Kräften ihrer eigenen Natur sich bey menschlichen Dingen nicht mehr einfinden können. Jedoch bekenne ich, daß die Kräften meines Verstands dahin nicht reichen, eigentlich die Manier zu bestimmen, durch welche die Martyrer denen Menschen helffen: Ob sie nemlich zu gleicher Zeit an vielen Orten gegenwärtig seyen? oder ob GOtt auf ihre Vorbitt durch seine Allmacht helffe? Bißhero der heilige Augustinus.

Was anbelangt dasjenige Werck, welches unter dem Titul: Fragen und Antworten unter die Bücher des H. Athanasii eingeschoben worden, ist bey denen Gelehrten ausgemacht, daß es ein aus vielen Scribenten ausgezogenes und zusammen geraffletes Werck seye. Die hier angezogene Stell ist handgreifflich verfälschet worden. Dann in dem Churpfälzischen anderten Exemplar, wie auch in allen Lateinischen von 1698. gemachten Uebersetzungen lautet der Text also: Frag: Sehen die Seelen derer Verstorbenen auf unser Leben zuruck? Antwort: Nein. Dann der Prophet spricht: Der Geist gehet hin, und siehet auf sein Ort nicht mehr zuruck.

zuruck. Jedoch ist von denen Seelen derer Heiligen nicht zu zweiflen. Dann sie erkennen alles nach dem Todt, und in dem Tag des Gerichts. Dieser Text, wie er hier lautet, stimmet vollkommen übereins mit gedachter Lehr des H. Augustini, da er zwar anderen auch gerechten Seelen die Erkanntnuß menschlicher Dingen abspricht; selbige aber denen Martyrern und anderen grossen Heiligen zuerkennet. Ich beobachte daß P. Montfaucon in seiner 1698. gemachten Herausgab derer Wercken des H. Athanasii bloß allein in diesem Text drey merckliche Unachtsamkeiten begangen. Dann erstlich verstimmlet er den Text in der Hauptsach, indeme er jene Wort nach Anleitung einiger handgreifflich verfälschter Exemplarien auslasset, da es heisset, daß die Seelen derer Heiligen nach dem Todt alles erkennen; welche Wort der gantze Zusammenhang derer übrigen Worten augenscheinlich verlangen, damit ein vollkommener Verstand heraus komme. Andertens verdollmetschet er das Griechische Wort, ἁγίων, derer Gerechten, da doch eigentlich hierdurch die Heilige verstanden werden, welches Wort in dieser Stelle eine weit andere Bedeutnuß leidet, als das weitschichtige Wort derer Gerechten.

Drittens, indeme in dieser Frag und Antwort bloß allein die Rede ist von der Wissenschaft derer Verstorbenen, leget er das zweydeutige Griechische Wort: ἐπισκέπτονται, welches eine Betrachtung, Einsicht, Aussehung, in anderen Umständen aber auch einen Besuch bedeutet, rund und glatter Dings auf einen Besuch aus; welches sich auf die dasige bey Montfaucon selbst befindliche Antwort wie ein Faust auf ein Aug reimet. Aus allem aber bißhero besagten erhellet, daß in dem vierten und fünften Jahrhundert kein Schrifftsteller unter denen Vätteren erweißlich, welcher die allgemeine Lehr angestritten, daß die Martyrer, und andere grosse Heilige eine Erkanntnuß von ihrer Anruffung und Verehrung haben.

Anderte Einwendung.

Es ist nicht begreifflich, daß die Engel und seelige Geister von menschlichen Dingen eine Wissenschaft haben.

Antwort.

Auf diesen Einwurf ist zwar schon in vorigen Fragen genugsame Erläuterung ertheilet worden; jedoch wiederhole zum Ueberfluß, daß die

die seelige Geister, welche mit der göttlichen Weesenheit, folglich mit dem unendlichen unerschaffnen alles durchtringenden Licht, vollkommen und innerist vereiniget seynd, durch eben dieses unerschaffne Licht alles erkennen können, zu welchem sie einen Antrieb und Bewegung ihres Willens fühlen. Nun aber gehet dieser ihr Antrieb auf die innerliche Trieb menschlicher Hertzen, welche mit Zuversicht auf ihr unablässliche Vorbitt für ihre Mitbrüder und Freund in dem Reich nach Ordnung einer wohlgeordneten Lieb nach ihnen gerichtet seynd. Hiermit gehet ihnen nichts ab, daß sie die Anruffung und Verehrung ihrer Hochheit nicht erkennen. Ja es ist diese Manier, die Erkantnuß deren Heiligen zu erklären, gantz leicht, so gar nach denen Lehr-Sätzen derer neuen berühmtisten Weltweisen. Sie lehren, daß im gantzen Himmel und Erden einschliessenden Weltgebäu kein Pünctlein befindlich seye, welches nicht gegen dem anderen eine Truckung habe, so sie actionem und reactionem, actionem minimam, oder pressionem reciprocam nennen. Hiermit ist keine im menschlichen Leib aus der Einbildungs-Krafft oder aus Begierd menschlichen Willens entstehende Regung oder Bewegung, welche nicht in jeden Punct des

grossen Weltgebäus von einem alle mindiste Pünctlein durchtringenden Geist empfindlich seye. Oder wann die von dem Leib abgelößte Geister von allen Truckungen Cörperlicher Ding loß und frey seynd, ist doch keine Unmöglichkeit oder Unfug erweißlich, daß auch die uncörperliche Geister durch die Bewegung ihres Willens gegen einander nach denen Gesätzen und Ordnung des unendlichen ewigen alles bewegenden Geistes, so GOtt ist, eine gewiese Truckung oder Eintruck haben. Derohalb, wann der Mensch seine innerliche Hertzens-Neigung gegen einem mit dem göttlichen Willen vollkommlich vereinigten Heiligen in Bewegung setzet, ist denen Gesätzen unendlicher Weißheit und der Liebs-Ordnung des unendlichen Liebs-Geistes geziemend, daß sein göttlicher Willen zugleich in dem Willen des Heiligen gegen dem Menschen einen liebreichen mitwürckenden Eintruck mache. Allein das seynd nur Gedancken eines Weltweisens, welche auch die Redart deren Englen miteinander durch solchen Trieb, und Eintruck ihres Willens gegen einander auf solche Art erklären. Einem klugen Christen aber ist genug, daß die Heilige entweders durch ein prophetisches allzeit beywohnendes Licht, oder durch das unerschaffne göttliche Licht selbsten,

sten, mit welchen sie innerist vereiniget seynd, alle zu ihnen gerichte Liebs- und Ehr-Beweisungen erkennen können. Ein andere noch leichtere und mehr natürliche Weiß, die Gemeinschafft zwischen denen Englen oder Seeligen Geisteren und unseren Seelen begreiflich zu machen, gründet sich auf den Lehrsatz deren meisten Weltweisen und GOttesgelehrten, daß die Engel und andere pure Geister gar in keinem Ort seyen, das ist, daß sie in keinem Ort, wie die Cörper, eingeschrenckt, noch von einigen Orten des gantzen grossen Weltgebäus entfernet seyen, also daß sie ohne weesentliche Bewegung oder Veränderung des Orts an jedem Ort, wo sie wollen, würcken, oder eine Erfahrung einnehmen können, wann sie nicht zur Straff auf ein gewieses Ort mit ihren Würckungen und Sinnen von GOtt angebunden seyn. Hiermit ist leicht zu begreiffen, daß die seelige Geister, als von aller Verbündlichkeit mit cörperlichen Dingen loßgezählte Frey-Geister, an jeden Orten, wo es ihnen beliebet, eine Erfahrung von ihrer Verehrung und Anruffung einnehmen, und allda nach Ordnung göttlicher Rathschlüssen, welche sie klar erkennen, geziemend würcken können.

Die neunte Frag.

Ob ohne Verletzung der Catholischen Glaubens-Bekanntnuß, oder der Catholischen Glaubens-Lehr, die Anruffung derer Heiligen könne erkläret werden, wann sie schon sonderlich um alle unsere Sachen keine Wissenschaft hätten?

Erste Voranmerckung.

Ein Glaubens-Articul wird genennet jene Lehr, welche in die offentliche Glaubens-Bekanntnuß Christ-Catholischer Kirch eingetragen worden. Dergleichen Glaubens-Articul ist alles, was in der H. Schrifft, in dem Apostolischen Glauben, in denen Glaubens Reglen allgemeiner Kirchen-Versammlungen, und in der allgemeinen Glaubens-Bekanntnuß enthalten ist. Herentgegen eine blosse Glaubens-Lehr ist alle jene Lehr, welche aus H. Schrifft, oder aus mündlicher Glaubens-Lehr deren Apostlen, oder Christi, oder aus anderen Glaubens-Articul durch eine nothwendige und unbetrigliche Folgerung hergeleitet wird. Auf solche Weiß gehörete schon vor allen hierü-

der gehaltenen Kirchen-Versammlungen zur Glaubens-Lehr 1. Daß jene Bücher, welche man die H. Schrifft nennet, das Wort GOttes seyen. 2. Daß Christus der wahre Messias seye. 3. Daß Christus zugleich GOtt und Mensch seye. 4. Daß Christus der Gottheit nach mit dem Vatter eine Weesenheit habe. 5. Daß der heilige Geist wahrer GOtt seye. 6. Daß Christus eine wahre menschliche Seel habe. 7. Daß in Christo zwey Naturen, aber nur eine Persohn seyen. ꝛc. Alle diese und viel andere dergleichen Wahrheiten gehöreten schon zur Glaubens-Lehr in denen ersten Zeiten der Kirchen, obwohlen sie noch nicht von einer allgemeinen Kirchen Versammlung in die Glaubens-Bekanntnus eingetragen, und zu einen Glaubens-Articul erhoben, oder erkläret worden. Dann man kunte sie schon vormals aus heiliger Schrifft, oder aus mündlicher Lehr Christi und seiner Apostel durch eine nothwendige unbetriegliche Folgerung herleiten. Hieraus dann ereignete sich, daß, wo solche Folgerung Sonnenklar richtig und unbetriglich ware, die alte Bischöf und Kirchen-Lehrer diejenige allzeit für Ketzer hielten, und von der Gemeinschafft ihrer Kirchen aufschließten, welche dergleichen Lehr-Sätz verwarffen, unerachtet

die

die Richtigkeit, Unfehlbarkeit, und Unbetrüglichkeit jener Folgerung, wordurch der Lehr-Satz aus dem geschriebenen oder ungeschriebnen Wort GOttes hergeleitet wurde, durch eine allgemeine Kirchen-Versammlung, oder anderes Kirchen-Gericht noch nicht untersuchet und erkläret ware. Hiermit entstehet auch hier die Frag: Ob der Lehr-Satz, daß die Heilige von ihrer Verehrung und Anruffung Wissenschaft haben, für einen erklärten Glaubens-Articul, oder wenigist für eine solche Glaubens-Lehr, welche durch eine nothwendige unbetrügliche Folgerung aus dem geschriebenen oder ungeschriebenen Wort GOttes kan hergeleitet werden, müsse gehalten werden?

Anderte Voranmerckung.

Ich nenne jene Folgerung nothwendig und unbetrüglich, ohne welche das Wort GOttes in keinem leidlichern, wahrscheinlichern und glaubwürdigern Verstand kan verstanden werden. Ich nenne auch jenen Lehr-Satz eine Glaubens-Lehr, welcher auf keine wahrscheinliche und glaubwürdige Auslegungs-Art kan umgestossen werden, ohne daß zugleich die göttliche Vorsichtigkeit über seine Kirch, oder die Verheissungen Christi von dem beständigen Beystand

stand seiner selbsten und des Heiligen Geistes in seiner Kirchen, item von der Dauerhaftigkeit seiner Kirch biß zu End der Welt, umgestossen werde. Dann solcher Lehr-Satz, aus dessen Umstoß zugleich die in dem Wort GOttes enthaltene Zeugnussen von der göttlichen Vorsichtigkeit und göttlichen Verheissungen umgestossen wurden, kan eben darum aus dem Wort GOttes nothwendig und unbetrüglich hergeleitet werden.

Dritte Voranmerckung.

Wann die Richtigkeit, Unfehlbarkeit und Unbetrüglichkeit einer Folgerung, mit welcher ein Lehr-Satz aus dem Wort GOttes hergeleitet wird, so augenscheinlich, handgreifflich, und Sonnenklar ist, daß selbige von jedem auch geringen Verstand leichtlich kan begriffen werden, oder wo aus dem Umstoß solcher Folgerung der gäntzliche Umstoß göttlicher Vorsichtigkeit über die Welt, und seine Kirch, oder der Umstoß göttlicher Verheissungen Sonnenklar folgen wurde, alsdann muß der Lehr-Satz, welcher auf solche Weiß aus dem Wort GOttes hergeleitet wird, für eine Glaubens-Lehr gehalten werden, wann schon solcher Lehr-Satz und die Richtigkeit solcher Herleitung durch kei-

ne allgemeine Kirchen-Versammlung, oder anderen Glaubens-Richter zu einem Glaubens-Articul erkennet und erhoben worden. In solchem Fall haben die Bischöf, besonders der obriste Bischof, Gewalt, die widerige Lehren als ketzerische zu verdammen, und diejenige, welche der ketzerischen Lehr hartnäckig beypflichten, aus ihrer Gemeinde auszuschliessen. Herentgegen, wann sich noch ein vernünftiger Zweiffel machen oder finden lasset, oder der Lehr-Satz aus dem Wort GOttes durch eine nothwendige unbetrügliche Folgerung ohne Umstoß der göttlichen Vorsichtigkeit und deren göttlichen Verheissungen kan hergeleitet werden; oder wo auch gelehrte Catholische Männer von der Richtigkeit und Gewißheit der Folgerung nicht einhellig einstimmen, kan man den Lehr-Satz nicht als eine Glaubens-Lehr ausruffen, noch die widrige Lehr als eine ketzerische oder irrige, sondern auf daß höchste als eine gefährliche Lehr verdammen, welche GOtt mißfallen wurde, da man aus Eigensinnigkeit das wenig Glaubwürdige dem Glaubwürdigern oder Gewissen vorziehet, sondern man muß eines jeden seinen Beyfall oder Widersetzlichkeit zur Wahrheit dem göttlichen Urtheil überlassen, jenen zur Belohnung, diesen zur Bestraffung.

Lehrsatz.

Wann schon die Heilige keine Erkanntnuß hätten von ihrer Anruffung, wäre doch ihre unmittelbare Anruffung nicht unvernünftig, noch entgegen gesetzt der Catholischen Glaubens-Bekanntnuß, oder der allgemeinen Catholischen Glaubens-Lehr.

Erklärung.

Es wird durch diesen Lehr-Satz keineswegs in Zweiffel gezogen, daß die Heilige von ihrer Anruffung Wissenschaft haben; viel minder wird die widrige Lehr denen Gegneren eingestanden; sondern es erhellet vielmehr aus vorgehenden Beweißthumen, daß die erleuchteste Männer der Catholischen Kirchen theils aus Anleitung heiliger Schrifft, theils aus einhelligem Sinn derer Glaubigen, deren Einhelligkeit nicht leichtlich anderen Grund, als gesunde Vernunft, göttliche Einsprechung, und eigne Erfahrung haben kan, theils aus eignen Erleuchtungen und Erfahrnussen diesen Lehr-Satz für sicher und unstrittig allzeit gehalten haben. Jedoch, wann jemand diese Be-

weißthumen nicht für vollkommentlich überzeugend zu seyn sich bereden kunte, finden sich auch bey Catholischen Lehreren einige an sich selbst vernünftige Manieren, die unmittelbare Anruffung derer Heiligen zu erklären, ohne daß hierbey in denen Heiligen allzeit jedenfalls eine Wissenschaft oder Erkanntnuß von ihrer Anruffung nöthig seye. Ich nenne diese Manieren an sich selbst vernünftig, wann ihr eigentlicher Sinn und Verstand durch die Umständ und gantzen Zusammenhang, oder wissentlichen Gebrauch erkanntlich ist, und beynebens doch allzeit dem Urtheil der Kirchen unterworffen wird mit bereitwilligem Gemüth, die verordnete unmittelbare Anruffung auch in anderen Sinn und Verstand zu machen, wann selbige in anderen Sinn der Wahrheit gemäß von GOtt beliebig wäre.

Beweiß.

Erstlich, giebet es in heiliger Schrifft gleichförmige sehr gebräuchliche Redens-Art, in welcher man theils vernünftige, theils unvernünftige Creaturen anredet, welche doch von unserer Anred keine Wissenschaft haben. Also betten wir täglich in dem 148. 149. 150. Psalm. Lobet den HErrn von oben alle seine

Engel

Engel. Lobet ihne alle seine Kräften. Lobet ihne Sonn und Mond. Lobet ihne alle Stern und Licht. Lobet ihne ihr Himmel. - Lobet den HErrn auf Erden ihr Drachen, und Abgrund; Feuer, Schaur, Schnee, Sturmwind, Berg und Bühl, Bäum, Thier, Schlangen, und Vögel des Lufts: Ihr König, und alle Völcker: Ihr Fürsten, und Richter auf Erden. Ihr Jüngling und Jungfrauen. Alte und Junge lobet den HErrn. Das Lob-Gesang solle seyn in dem Mund aller seiner Geheiligten, und derer Kinder Israels, und alles Volcks, so seinem Hertzen angelegen. Erfreue sich Israel in ihm, und die Kinder Sion frohlocken in ihm: Loben sie ihn Chor-weiß, in Paucken und Psalter. - Lobet den HErrn in Pfeiffen, Citharn, und Orgel. Alle Geister loben den HErrn. Desgleichen heisset es in dem Lob-Gesang derer drey Knaben, in welchem es bey Daniel dem Propheten im 3. Cap. also lautet: Benedeyet den HErrn ihr Engel - ihr Himmel - Sonn und Mond - ihr Stern, - ihr Regen und Thau - alle Geister des HErrn - Feuer und Hitz - Kälte und Eiß - Tag und Nacht - Berg und Bühl - Flüß und Meer - Fisch und Vögel. - Benedeyet den HErrn ihr Menschen-Kinder .. ihr

Priester des HErrn - ihr Diener des HErrn - ihr Geister und Seelen derer Gerechten - ihr Heilige, und Demüthige - Benedeyet Anania, Azaria und Misael den HErrn, dieweil er euch aus dem Feuer-Ofen erlediget hat. Alle diese und mehr dergleichen Psalmen werden sowohl von Protestanten als Catholischen in ihren Bett-Kämmeren abgebettet, allwo kein Mensch gegenwärtig, der es hören könte. Es ist aber klar, daß hierdurch mehr nicht als eine Ausdruckung seiner Lieb gegen GOtt, und seiner grossen Begierd, daß GOtt von allen Englen und Menschen in Betrachtung derer Geschöpf GOttes gelobet werde, angezeiget wird. Hiermit wäre nichts unvernünftiges, wann durch die Formul einer unmittelbaren Anruffung derer Heiligen in eigentlichem Verstand nichts anderes angedeutet wurde, als eine dreyfache Ausdruckund seiner Liebs-Neigung gegen dem Heiligen, welchen man anruffet, seines Vertrauens auf die beständige Vorbitt des Heiligen für die gantze Kirch, besonders für seine Liebhaber, und seiner grossen Begierd gegen GOtt, daß er die Vorbitt des Heiligen ansehen, in besondere Aufmercksamkeit nehmen, und als kräftig erhören wolle.

Andertens bedienet sich die Kirch in vielen anderen Gebetteren und Lobgesängeren dieser Manier, auch so gar gegen leblose oder unvernünftige Ding, da es doch augenscheinlich und wissentlich, daß solche Manier der Anruffung nichts anders seye, als eine Ausdruckung einer innerlichen dreyfachen Tugends-Uebung, nemlich einer Liebs-Neigung gegen Christo, da wir alle Antheil und Werckzeug seiner Glory in Ehren halten; eines grossen Vertrauens auf seine Güte, daß er uns in Erinnerung und Ansehung solcher unser Liebs-Bezeugung erhören werde, und einer innbrünstigen Begierd und Bitt gegen Christo, in Ansehung seiner unendlichen Verdiensten, welche er durch solche Antheil und Werckzeug seiner Glory gesammlet und uns vorgestellet, uns zu erhören. Solche Formlen der Anruffung seynd, da wir in denen Festen vom H. Creutz und in anderen Gelegenheiten betten. O Crux Ave spes unica, piis adauge gratiam, reisque dele crimina - O Crux salva præsentem catervam, in tuis hodie laudibus congregatam. Das ist: O Creutz, unser einige Hoffnung, vermehre denen Frommen die Gnad, und lösche aus die

Sůnden denen Schuldigen - O Creutz mache seelig und errette gegenwårtigen Hauffen Volcks, welches heut zu deinem Lob versammlet ist. Also geschiehet auch in H. Schrifft sehr offt Meldung, daß der Namen des HErrn solle angeruffen werden. In denen Geschichten derer Apostlen 2. Cap. heißt es: Wer immer den Namen des HErrn wird anruffen, wird seelig werden. Und im 9. Cap. Saulus hat Gewalt alle zu feßlen, welche deinen Namen anruffen. Diese Art zu reden ist auch sehr gebråuchlich in denen Sendschreichen des H. Pauli zu denen Rômeren am 10. Cap. zun Cor. 1. S. 1. C. und 2. S. 1. und zum Timoth. 2. S. 2. C. Ja so gar auch im Alten Testament vielfåltig, als im Buch von der Erschaffung in dem 4. 12. 13. 21. 26. 48. Cap. wird angerůhmt, daß der Namen des HErrn augeruffen worden. Item in dem in vielen Bettbůchlein sehr gebråuchlichen Gebett heisset es: Corpus Christi salva me; sanguis Christi inebria me; aqua lateris Christi lava me. Das ist: O Leib Christi errette mich; o Blut Christi erfůlle mich; o Wasser aus der Seiten Christi wasche mich, ꝛc. ꝛc. Alle diese Redens-Arten, uneracht sie eine

Gattung

Gattung einer Anruffung zu enthalten scheinen, seynd doch nichts anders, als eine Ausdruckung einer innerlichen Liebs-Neigung, Vertrauens und Seufftzens, oder Bitt zu Christo, daß er uns durch die Verdienst, so er durch diese Werckzeug erworben, erretten, erfüllen, und waschen wolle.

Drittens zeiget uns die Kirch in denen täglichen Tag-Zeiten zur Primm eine Manier, wie die unmittelbare Anruffung deren Heiligen könnte verstanden werden, da es heißt: Sancta Maria & omnes Sancti intercedant pro nobis ad Dominum, welche Art eine abermalige Ausdruckung ist von einer innerlichen Liebs-Neigung zu denen Heiligen, Vertrauens auf ihr Vorbitt, und Hertzens-Wunsch oder Bitt zu GOtt, daß die Vorbitt deren Heiligen uns zu Nutzen komme.

Viertens zeiget uns gleichfals in seinen theolog. Wercken der gelehrte Herr Wittasse, Lehrer auf der hohen Schul zu Paris in einem anderen gar füglichen und gar leicht begreiflichen Exempel, wie die Anruffung deren Heiligen könnte verstanden werden, wann sie schon keine sonderliche Wissenschafft von eines jeden anruffenden seinem Gebett hätten. Man könnte nehmlich sagen; es verhalten sich die Heilige im Him-

mel gegen uns auf Erden, wie wir auf Erden uns verhalten gegen die arme Seelen in dem Fegfeur. Wir bitten nicht allein für alle arme Seelen insgemein, sondern wir bitten auch für einige arme Seelen insbesondere: Als z. E. für Vatter, und Mutter, für Brüder und Schwesteren, für Befreunte und Bekannte, für unsere besondere Gutthäter. ꝛc. Dieses thun wir, unerachte wir nicht wissen, ob diese Seelen in der Höll, in dem Fegfeur, oder in dem Himmel seyen, und wir keine Eerkantnuß von ihrem Zustand haben. Herentgegen verlangen auch die arme Seelen unsere Vorbitt bey GOtt; und, gleichwie die Altvätter in der Höll nach Anzeig des Prophetens Isajä 25. C. geruffen: Thauet ihr Himmel von oben herunter den Gerechten: ꝛc. Also auch gehen die Seuffzer, und Ruff derer armen Seelen zu ihren Kinderen, Geschwistrigen, und Befreunten. ꝛc., daß sie bey GOtt für sie eine Vorbitt einlegen mögen, unerachte wir um ihre Anruffung insbesondere keine Wissenschafft haben, sondern nur vermuthlich hiervon urtheilen, und glauben, daß auch sie ohne Unterlaß, wann sie in diesem armseeligen Stand hafften sollten, in ihrem Gemüth jenen zu seinen damals gegenwärtigen Freunden am 19. C. abgeschickten Seuffzer

des gedultigen Jobs, hegen werden: Miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me. Ach! erbarmet euch ihr meine Freund! Ach! erbarmet euch wenigiſt ihr meine Freund; dieweil mich die Hand GOttes getroffen hat. Ich nenne ſolche Ruff derer armen Seelen Seuffzer, dieweil das Gemüth, da ihr die Bildnuß ſeines Freundes zur Gedächtnuß kommet, gar offt ihm als gegenwärtig vorſtellet, und zu ihm Sprach haltet, wie die Erfahrnuß lehret. Hiermit gleichwie GOtt auf ſolche Weiß die beſtändige Liebs-Uebung zwiſchen denen armen Seelen und Menſchen hat unterhalten wollen, alſo wäre es auch nichts ungereimtes, noch unglaubliches, wann GOtt eben dieſe Weiß erwählet hätte zur Unterhaltung der beſtändigen Liebs-Uebung zwiſchen denen Heiligen und Menſchen, indeme ſowohl die Heilige, als die arme Seelen, mit denen Menſchen nur eine Kirch, nur eine Braut und Leib Chriſti ausmachen. (ii)

(ii) Wittaſſe in ſua Theologia Tract. de Incarnatione. Quæſt. XI. at. 2. Sect. 3. ſic ſcribit: Ut certa ab incertis diſtinguamus, obſervandum quinto; non eſſe à fide Catholica definitum; à Sanctis, qui in cœlis regnant, ſingulas hominum preces audiri. Neque vero id requiritur, ut eos invocare liceat. Invocari enim poſſunt, ſi orant pro nobis generatim, & unusquisque pro ſuis. Jam vero ad iſtud officium ſingulorum notitia non eſt prorſus neceſſaria,

Fünftens lehret auch der GOttseelige Cardinal Bellarminus (kk), daß die Anruffung derer Heiligen nicht eben darum unvernünftig seyn wurde, wann sie schon keine Wissenschafft um ihre Anruffung hätten. Dann gleichwie ein König alle an sich gestellte Bittschrifften nach Gebühr mit Trost und Hülf abzufertigen seinem Beamten anbefilcht, uneracht ihm hierüber kein Bericht erstattet wird, also könte auch seyn, daß jemand anderer die Seufzer, welche an die Heilige abgeschickt werden, aufnehme, oder vortrage. Ja es könnte seyn, daß Christus selbst solche also zu sagen, Bittschrifften, welche zugleich und hauptsächlich an ihm zu letzt gelangen müssen,

ria. Nulli enim nostrum dubium est, quin mortui suffragia vivorum implorent; nosque pro ipsis preces dependimus, licet singillatim, quid illi petant, & quando petant, ignoremus. Ita Wittasse.

(kk) *Bellarminus* in Controversiis Tom. 2. de Beatirudine Sanctorum l. I. C. 20. ad Argumentum tertium, quo obiiciebatur: Sancti non cognoscunt viventium preces; igitur frustra invocantur, sic respondet: Respondeo; hujus argumenti nec bonam esse consecutionem; nec verum id, quod assumitur. Itaque primum consecutio negari potest; nam cum certum sit, eos, qui invocant Sanctos, exaudiri & impetrare quod petunt, certe non frustra invocantur Sancti, etiamsi demus, eos non audire, neque cognoscere nostras preces; nam aliquis alius eorum vice fungitur; sicut non frustra supplicat Regi, qui certe scit Regem non lecturum supplicationem, sed alium aliquem ex aula ejus, & ita se impetraturum, quod petit, ac si Rex legisset supplicationem. Ita Bellarminus. Ita hac explicatione sensus supplicationis foret petitorius ac optativus, ut nomine regio sibi fiat, quod preces ferunt. Ita in nostro casu sensus invocationis esset petitorius et optativus, ut à Deo intercessione Sancti id sibi fiat ex aula cœlesti, quod preces ferunt.

sen, selbst aufnehme, und diejenige ihrer Bitt gewähre welche ihre Hertzens-Neigung, Vertrauen, und Bitt gegen einen seiner Heiligen richten wurden. Es giebet hiervon einige Spur in dem Evangelio, daß Christus manchesmal den Hertzens-Wunsch, Seufzer und Verlangen erhöret, welcher zu ihm einiger massen gerichtet ware. Also stehet geschrieben bey Johanne am 16. C. Die Lehr-Jünger sagten zu einander: Was ist das, da er sagt: Ueber ein kleines werdet ihr mich nicht sehen? JEsus erkannte hieraus, daß sie ihn fragen wollten. Er sagte demnach zu ihnen: Wahrlich sage ich euch. rc. Bey Matthäo 19. C. als einige durch die Jünger den Zutritt zu Christo suchten, damit ihre kleine Knaben von ihm gesegnet wurden; sie aber von denen Jüngeren hiervon abgehalten wurden, erhörete doch JEsus ihr Verlangen, und liesse die Knaben zu sich kommen. Also wird auch öffters in dem Evangelio angemerckt, daß JEsus auf die Gedancken geantwortet habe. Also stehet bey Mattheo 9. C. Als JEsus ihre Gedancken sahe, sprach er zu ihnen: Was ist leichter, daß ich sage: Deine Sünden sind dir nachgelassen, oder daß ich sage: stehe auf und gehe? Bey Joanne

1. Cap.

1. Cap. als JEsus den Nathanael kommen sahe, welcher voller Begierd ware, den Meßias zu kennen, redete er ihn selbst an, und gabe ihm ein klares Kennzeichen, daß er der Meßias seye. Als die Heyden Joa. 12. durch die Jünger begehrten, JEsum zu sehen, antwortete er ihnen noch darzu auf die Beschaffenheit ihres Gemüths. Also sahe auch Christus bloß an die Begierd Zachäi, und des Zöllners, und des Hauptmanns, und deren Jünger, als sie kein Brod hatten, und gewährete sie ihres Verlangens. Auch der Vatter des verlohrnen Sohns bey Erkanntnuß seines Willens gienge ihm frey entgegen. Bey diesem und hundert anderen Zufällen wurde erfüllet, was in dem 10. Psalm geschrieben. Præparationem cordis eorum audivit Dominus. Der HErr hat so gar auch die Neigung, Wunsch und Verlangen ihres Hertzens erhöret. Und was in denen Hohen Liederen im 4. Cap. geschrieben; daß der Gespons so gar von dem Augenwinck seiner Geliebten seye verwundet worden, und im 6. Cap. daß er auf ihren Augenwinck schnelle Flügel ergriffen habe. Gleiches geschicht, wann ein liebes Kind etwann bey finsterer Nacht seiner Mutter oder Bedienten zuschreyet, wird in dero Abwesenheit, oder wann

sie

sie es nicht hören, der Vatter selbst da er das Kind schreyen höret, demselben zu Hülf kommen: oder ein anderer guter Freund wird die Mutter und Bedienten ermahnen, daß sie dem Kind helffen. Nun hat es gleiche Bewanntnuß bey Anruffung derer Heiligen, wann in denen Fünsternussen menschlicher Unwissenheit hierinfalls keine Gewißheit vorhanden wäre, und die Glaubige aus gutem wohlgegründtem Wahn, daß die Heilige unsere Anruffung hören, Schnur-gerad und unmittelbar ihre Anruffung stellen. Dann es ist klar, daß solche Bitt zugleich und hauptsächlich nach ihrem innerlichen Hertzens-Wunsch, Verlangen, Begierd, Bitt und Seufftzer an den himmlischen Vatter und Christo JEsu gestellet seye, indeme ja ein Christ von den Heiligen nichts anderes verlanget, als daß er sein Bitt GOtt, und Christo vortrage, anbefehle, und hierdurch ihm Hülf auswürcke. Hiermit ist auch kein Zweifel, daß eintweders der himmlische Vatter, und Christus JEsus, welche mit ihrer Gottheit aller Orten gegenwärtig seynd, und alles wissen, die Bitt selbst ohne Umweeg gnädigst aufnehmen, und erhören werden, wann schon die Heilige hierüber keine Wissenschaft hätten; oder, wann je nach Ordnung göttlicher

Weiß-

Weißheit die Bitt in ein und anderem Fall nach besonderer Vorbitt eines Heiligen leichter erfolgen solte, wurden ja unsere liebe Schutz-Engel nicht ermanglen, eintweders die Stelle des Vorbitters selbst zu ersetzen, oder denen Heiligen unsere zu ihnen abgeschickte Seufftzer selbsten vorzutragen.

Beymerckung.

Aus allem aber bißhero besagtem folget, daß die Protestanten keinen zureichenden Grund haben, die Glaubige in ihrer unmittelbaren Anruffung derer Heiligen zu stöhren, wann die Heilige schon keine allgemeine Wissenschafft von ihrer Anruffung hätten. Es giebt ihnen auch kein Recht, die Catholische Kirch einer Neuerung, oder Unbescheidenheit zu beschuldigen, da sie erst spat an statt der alten sicheren, in allen Missalen und Brevieren noch zu dato üblichen Schnur-gerad zu GOtt gerichten Anruffungs-Form, eine neue auf ungewiesen Grund einer Erkanntnuß derer Heiligen von ihrer Anruffung gebauete Schnur-gerad zu denen Heiligen gerichte Anruffungs-Form eingeführt. Dann es ist erstlich nicht wahr, daß die Kirch solche Neuerung eingeführet; sondern es erhellet aus der Kirchen-Geschicht, daß

diese, und alle andere dergleichen Neuerungen anfänglich von ein und anderem Bischof, oder Volck eingeführet, und nachdem sie nach und nach aus eignem Trieb in alle Catholische Völcker ausgebreitet worden, bloß allein nach reiffer Untersuchung, daß in solcher nichts enthalten, was nicht in einem leidentlichen vernünftigen Sinn und Verstand könne genommen werden, von der Kirch gestattet, oder gar bestättiget worden, indeme nicht geschehen könne, daß die gantze rechtglaubige Kirch, welche allezeit von dem Heiligen Geist bald in diesen bald jenen außerlesenen Gefässen GOttes bestrahlet wird, in einigen Glaubens-Irrthum verfalle, dann indeme wir versicheret seynd aus denen selbst eigenen Worten GOttes, daß der Geist der Wahrheit bis zu End der Welt allezeit bey seiner Kirch verbleiben, und diese niemal zu Grund gehen werde, kan man für ein sicheres Kennzeichen einer göttlichen beystehenden Erleuchtung oder Verordnung ansehen, wann eine aus göttlichem Wort anfänglich bey einigen wenigen Dieneren GOttes veranlaßte Meynung oder Uebung nach und nach durchgehends in der gantzen Kirch dergestalten ausgebreitet wird, daß selbe als ein Theil offentlichen Gottesdienst, oder Glaubens-Bekanntnuß angenom-

genommen und etlich hundert Jahr lang oder schon längere Zeit in ruhigem Besitz gelassen worden. Dann diese Grund-Regul ist allezeit gut. Wann GOtt in seiner Kirchen allezeit gegenwärtig ist mit seinem Beystand, muß er nothwendig auch mit seinem Beystand gegenwärtig seyn, wo alle in offentlichem Gottesdienst, oder Glaubens-Bekanntnuß einhellig zusammen stimmen.

Andertens ist auch nicht wahr, daß die Kirch hierinnfalls ihre Gestattung oder Bestättigung der unmittelbaren Anruffung auf einen ungewiesen Grund baue. Nemlich auf die Lehr, daß die Heilige von unserer Anruffung Wissenschaft haben. Dann es ist noch niemals solches von der gantzen Kirch als ein Glaubens-Articul aufgedrungen, oder als ein Glaubens-Lehr von allen Mitgliederen der Catholischen Kirchen erkennet worden, wie aus obigen Zeugnussen Bellarmini und Wittassii zu ersehen ist.

Uebrigens wann die Herren Protestanten oder andere Witzling nur den gar zu vielfältigen Gebrauch solcher unmittelbaren Anruffungen derer Heiligen mißbilligen wurden, hätte auch diese Einwendung bey GOtt keine Entschuldigung. Dann Christus als GOtt,

welcher

welcher diese unsere kleine Handvoll-Weltkugel in Vergleich mit seiner Unendlichkeit, nur für ein kleines Ståublein oder Thau-Tröpflein haltet, führet mit seinen lieben Heiligen wegen solcher Kleinigkeit keine Eyfersucht. Ja er will nach Laut des Evangelii, daß seine Glaubige grössere Wunder wircken, als er selbsten, Joan. 14. Cap. Ein grosser König nimmet es seinen Hof-Herren oder Worts-Diener auch so gar bey Protestanten nicht übel auf, wann er etwann nach einem halbstündigen Hof-Dienst seine übrige Zeit mit seiner Ehefrau, Kinderen, guten Freunden, oder Besuchung, Aufwartung, Beehrung anderer grosser Herren und Fürsten an seinem königlichen Hof zubringet. Also hat auch Christus ein Belieben, wann seine vertrautiste Freund dem Teufel zu trutz, an die Stell derer heydnischen Halb-Götter gesetzet, wie Theodoretus l. 8. contra Gentiles bemercket, und nicht zwar als eigenmächtige Götter angebettet, sondern als mächtige Himmels-Fürsten und Vorbitter angeruffen und geehret werden. Dann es bleibet hierinnfalls was David im 138. Psalm geweissaget: Nimis honorati sunt amici tui Deus. Mein GOtt; deine Freund seynd von dir zur höchsten Verehrung erhoben

worden. Nun aber stunde dieses in dem göttlichen Gewalt, und seiner Weißheit gezie-mete es, daß nach Zerstörung der heydnischen Abgötterey, in welcher die leydige Teufel an statt GOttes verrehret wurden, und nach be-vestigtem Glauben an Christum, so gar auch die getreue Freund Christi an statt jener hoffär-tigen Geister in Ehren gehalten, und als mäch-tige Vorsprecher bey GOtt angeruffen wurden. Ist demnach gar nichts unvernünftiges, wann die Catholische Kirch nach Anleitung der heili-gen Schrifft, und innerlicher Erleuchtungen, welche in der wahren Kirch niemals gäntzlich er-löschen können, ruhig und sicherlich die Heili-ge anruffet. Es hat schon in dem anderten Jahrhundert der grosse heilige Martyrer und Weltweise Justinus in seiner ersten Schutz-Schrifft für die Christen, welche er dem heyd-nischen Kayser überreichet, jenen Geist, wel-chen Christus seiner Kirchen biß zu End der Welt versprochen, einen Propherischen Geist genennet. Wann dann dieser Prophe-tische Geist in der wahren Kirchen allezeit be-findlich und lebhaft ist, ist nothwendig, daß er allezeit wenigist bey einen achtbaren Mitgliederen der wahren Kirchen wohnen müsse. Hiermit, wann alle achtbare Mitglieder der wah-

wahren Kirchen in einer Glaubens-Lehr, oder in einer allgemeinen Gattung einer göttlichen Verehrung einhellig zusammen stimmen, ist nothwendig, daß auch jener Prophetische Geist, durch welchen auch die Verborgniste und entlegniste Wahrheiten in dem menschlichen Verstand beleuchtet, und als glaubwürdig eingepregt werden, mit beystimmen müsse. Nun aber erfolgte eine solche einhellige Einstimmung aller Mitglieder der Catholischen über den Articul derer Heiligen, daß sie nutzlich. Ist derohalb klar, daß auch der Heilige Geist hierzu beygestimmet. Endlich kan man die Herren Protestanten versicheren, daß bey uns Catholischen von unserer Geistlichkeit der Höchsten Majestät GOttes und Christo mit Psalmen und anderen unmittelbar zu GOtt gerichten Gebetteren in einem Tag mehr Ehr und Anbettung bewiesen werde, als von ihrer gantzen Geistlichkeit in einem gantzen Jahr in der gantzen Welt, wie es leichtlich auszurechnen.

Die zehende Frag.

In was für Puncten die Catholische und Protestanten hierinnfalls einig, oder noch nicht einig seyen? und wie ihnen die noch übrigen Zweifel zu benehmen seyen.

Voranmerckung.

Was ich hier beybringe, ist meistentheils entnommen aus dem vortrefflichen Wercklein des P. Joannis Dez Societatis Jesu, welches er in Frantzösischer Sprach zu Straßburg in dem Jahr 1687. an das Licht gestellet unter dem Titul: La Reunion des Protestans de Strasbourg à l'Eglise Romaine egalement necessaire pour leur salut, & facile selon leur principes. Zu Paris ist dieses Wercklein mit einem Zusatz nachgedruckt worden 1708.

§. I.

In was für Puncten die Catholische, und Protestanten einig seyen?

Die Catholischen und Protestanten kommen bey gegenwärtigem Articul in zwölf Puncten übereins.

Erstens,

Erstens, daß man die Heilige in dreyfacher Manier ehren könne. Dann man ehret die Heilige, da man GOtt um jene Gnaden dancket, die er ihnen ertheilet hat. Weiters ehret man die Heilige, da man in Betrachtung jener Erbämnussen, mit welchen GOtt sich ihrer erbarmet hat, sein Hoffnung und Vertrauen auf GOtt, zu bestärcken sucht. Endlich werden auch die Heilige geehret, da man sich bemühet, ihren guten Beyspielen, und Tugenden nachzufolgen. (ll)

Andertens, daß die Engel und die Heilige in dem Himmel für die gantze Kirch insgemein bitten, und bey GOtt eine allgemeine Vorbitt machen (mm)

Drittens, daß die Engel nach Zeugnuß des Erlösers bey jedem Sünder, der sich auf Erden bekehret, besonders erfreuen, und eine besondere Freud schöpffen. (nn)

Viertens, daß man nach dem Beyspiel

(ll) Confessio nostra (Augustana) probat honores Sanctorum. Nam hic triplex honos probandus est. Primus est gratiarum actio —— Secundus cultus est confirmatio fidei nostræ, —— Tertius actus est imitatio. *Apolog. Confessionis Augustanæ.*

(mm) Hoc largimur, quod Angeli orent pro nobis. Extat enim testimonium Zachariæ 1. ubi angelus orat: *Domine Deus exercituum, usque quo tu non misereberis Jerusalem? Apol. Conf. Aug. art. 9. de invocat. Sanctorum.* Item: Non est quæstio, an in genere pro nobis Sancti apud Deum intercedant. *Gerhardus loc. Theol. vol. 8. tit. de morte. num.* 374.

(nn) Ita dico vobis, gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente. Luc. 15.

des heiligen Apostel Pauli jene Heilige, das ist, rechtschaffene gute Christen, welche noch in dieser Welt mit uns leben, anruffen und bitten könne, daß sie für uns GOtt bitten wollen. Die Protestanten selbst gestehen, daß man bey solcher Anruffung nicht GOtt verlasse, und sich zu dem Geschöpf wende. Sie gestehen auch, daß man diejenige, welche man auf solche Weiß um ihr Vorbitt ersuchet, nicht an den Platz und statt GOttes setze. Dann man begehret nicht von ihnen jene Gnad, so man verlanget, z. E. die Gnad seelig zu sterben, sondern man ersuchet sie nur allein, daß sie für uns selbige Gnad begehren. Man setzet sie auch durch diese Anruffung nicht an die Stell und Platz Christi JEsu; dann man verlanget nicht, daß sie von GOtt diese Gnad durch den Werth ihrer eignen Verdienst begehren solten, sondern bloß allein durch den Werth deren Verdiensten Christi JEsu. Wir setzen sie vielmehr an unsern eignen Platz, und suchen unsere Zuflucht zu ihnen, damit sie ihr Gebett mit unserem Gebett vereinigen, indeme wir hoffen, daß ihr Gebett kräftiger und nachdrucklicher, als das unsere seyn werde. (oo)

Fünftens

(oo) *Fratres, orate pro nobis. Thessal. C. 5. v. 25.*

Fünftens wird beyderseits eingestanden, daß die Heilige sowohl vor- als- nach ihrem Todt, da sie für uns GOtt bitten, die von uns erwünschte Gnaden durch die Verdienst JEsu Christi zwar erlangen, nicht aber durch ihre eigne Verdienst für uns verdienen können; obwohlen jedoch ihr Vorbitt GOtt desto angenehmer zu halten ist, da sie mit mehr Gnaden und Verdiensten bekleidet vor GOtt erscheinen können. In solchem Verstand ist zu verstehen, daß ihre Verdienst, in so weit sie auf die Verdienst JEsu Christi gegründet seynd, uns nutzlich seyen, und daß man in eben diesem Verstand ihre Verdienst GOtt vortragen könne, gleichwie einstens Moyses die Verdienst des Abrahams, Isaacs und Jacobs GOtt vorgestellet hat. (pp)

Sechstens ist auch beyderseits eingestanden, daß JEsus Christus seye unser eintzige Vorsprecher für unsere Erlösung; daß er in

(pp) Pontificii merita nostra existimant, & docent nasci ex meritis Christi, & omnem vim suam inde accipere, ut quidquid laudis & dignitatis habeant, hoc totum redundet in laudem meritorum Christi. *Abrah. Callixtus Lutheranus in demonst. art.* 21. *Confess. Aug. Recordare Abraham, Isaac, & Jacob Exod.* 32. *v.* 13. Item Quoniam de Intercessione pro Ecclesia militante & nobis generatim facta non dubitatur, rectum fuerit, Deum ipsum precibus alloqui & petere, ut cum nos propter quotidianas hallucinationes forte indigni sumus, qui exaudiamur, attendere velit preces Sanctorum sibi propinquiorum, pro nobis interpellantium, & deprecantium. *Georg. Callixtus Thesi* 32. *citatus in demonst. art.* 21. *Conf. Aug.*

diesem Verstand unser eintzige Mittler seye; und daß er durch seinen Todt am Stammen des Creutz uns alle Gnaden verdienet, und mittheile, die uns zu Erlangung der Seeligkeit nothwendig seynd; auch endlich, daß der heilige Paulus Christo seinen Titul, des eintzigen Mittlers, und des eintzigen Vorbitters keineswegs gekräncket habe, da er andere Glaubige ersuchte, daß sie GOtt für ihn bitten wöllen. (qq) (rr)

Siebendens, ist beyderseits geständig, daß zwischen der Anruffung GOttes, und der Anruffung derer Heiligen ein grosser Unterschied seye. (ss) Dann die Anruffung GOttes ist ein solches Gebett, worinnen wir von GOtt,

(qq) *Bellarminus l.* 1. *de Sanctorum Beatitudine C.* 20. *argum.* 2. scribit: Respondeo, tribus de causis dici Christum unum & solum mediatorem Dei & hominum, 1. Quia solus ipse fuit mediator per modum redemptionis. — ut ait Apostolus 1. ad Tim. 2. *Unus est mediator Dei & hominum, homo Christus Iesus, qui dedit semetipsum redemptionem pro multis.* 2. Quia Christus non solum est mediator ratione officii, quod conciliet Deum homini, sed etiam ratione naturæ, quia est medius inter Deum & hominem, cum ipse & Deus & homo sit: id quod erat necessarium ad reconciliandum hominem Deo. 3. Quia solus Christus ita est mediator, ut ipse nullo mediatore indigeat. *Idem l. c. C.* 17. Non licet à Sanctis petere, ut nobis tanquam authores divinorum beneficiorum gloriam vel gratiam, aliaque ad beatitudinem media concedant. *Idem ibidem propos.* 2. Sancti non sunt immediati intercessores nostri apud Deum, sed quidquid à Deo nobis impetrant, per Christum impetrant.

(rr) ad Rom. 15. v. 30. Item 1. ad Thessalon. 5. v. 25.

(ss) Ad illum locum: *Quomodo invocabunt, in quem non crediderunt*, dico ibi agi de invocatione, qua aliquis invocatur ut Deus, & primus author bonorum. Præcedit enim: *Quicunque enim invocaverit nomen Domini, salvus erit. Bellarm. l.* 1. *de Sanct. beat. C.* 20.

GOtt, als dem Urheber der Natur, der Gnad, und der Glory, alle uns nöthige Gaaben verlangen, wohl erkennend und bekennend, daß wir diese Gaaben von niemand anderem, als von ihm erlangen können. Es ist klar, daß diese Gattung der Anruffung eine Gattung der Anbettung des höchsten Weesens seye; indeme ja niemand anderer als GOtt alleinig ist, den man auf diese Manier anruffen kan. Herentgegen die Anruffung derer Heiligen ist ein Gebett, worinn wir die Heilige ersuchen, für uns bey GOtt zu bitten, daß er uns jene Gaaben verleyhe, welche wir von ihm verlangen, und welche er allein verleyhen kan. Diese Gattung der Anruffung ist dermassen weit entfernet von der Anbettung eines höchsten Weesens, daß sie es vielmehr ausschliesset. Dann, wann die Heilige für uns bey GOtt erst bitten müssen, zeiget solche Vorbitt augenscheinlich eine Unterwürfflichkeit, oder Abhängigkeit von GOtt, als zu welchem wir niemals ohne Gottes-Lästerung sagen können: Bitt für uns, an. Hiermit ergiebet sich von sich selbst, daß man keine Abgötterey begehe, wann man die im Himmel oder noch auf Erden befindliche heilige Seelen anruffet, indeme man ihnen bey solcher Anruffung nicht allein nichts göttliches beyleget,

sondern im Widerspiel dasjenige zueignet, was GOtt keineswegs zustehen kan. (tt)

Achtens, daß unerachtet GOtt verordnet hat, ihn als den Ursprung alles Guten in unseren Nöthen auf obbesagte Manier anzuruffen, jedoch der Heilige Paulus nicht zu tadlen seye, da er Gottsförchtige Christen ersuchet, bey GOtt für ihn zu bitten, dann diese zwey Gattungen der Anruffung streiten nicht mit einander, sondern stehen gar wohl beysammen. (uu)

Neuntens, kommen die Catholische mit denen Protestanten übereins, daß die Heilige nicht aus einer eignen, und von GOtt unabhänglichen Erkanntnuß-Kraft unser Gebett erkennen. (xx) Es ist denen Heiligen genug, daß sie unser Gebett eintweder in GOtt erkennen; oder das Gebett ihnen ein besonderes Licht hierzu ertheile, oder daß er ihnen solches zu erkennen

(tt) Preces ad animas beatas, utpote Apostolorum, Martyrum, aliorumque Sanctorum, ut ab iis impretretur apud Deum pro vivis intercessio, emissas, Idololatriæ quidem accusare non decet. Neque enim hoc ipso iis tribuitur, quod Deo competat, & creaturis tribui nefas sit. Nam Dei non est, pro quopiam orare aut intercedere. *Georg, Calixtus. De statu animarum separatarum.* 30.

(uu) 1. ad Thessal 5. v. 25. Ad Rom. 15. v. 30.

(xx) Dices; eis tribui, quod vota & internas innumerorum cordium preces agnoscant; idque esse solius Dei. Respondeo, non tribui ipsis, quod sua propria & independente virtute cognoscant, sed quod aliqua divinitus collata, aut quod à Deo quocunque tandem modo revellentur. Si igitur invocatio consistat intra illud: *Ora pro nobis*, ab idololatria erit immunis. *Ita l. c. idem Calixtus, huic invocationi alioqui infensus.*

kennen gebe, wie er denen Englen zu erkennen gibt die Bekehrung eines Sünders auf Erden, damit sie sich hieran erfreuen können; oder wie er denen Propheten weit entfernte künftige Ding geoffenbahret, oder auf eine andere Weiß, die ihm beliebig ist. Ja es finden sich verschiedene Catholische Schrifft-Steller, welche erachten, es seye genug, daß GOtt allein unser an die Heilige abgeschicktes Gebett erkenne, und es seye dieses schon erklecklich zur Behauptung der Nutzbarkeit solchen Gebetts, wann GOtt erkennet die Zuneigung und Zuwendung unserer Hertzen gegen die Heilige, durch welche Hertzens-Windung wir ausdrucken das Verlangen, unser Gebett mit der mächtigen Vorbitt derer Heiligen zu vereinigen, und selbigem mehr Nachdruck zu geben. (yy)

Zehendens, ist auch beyderseits eine unstreitige Lehr, daß man nur GOtt allein eine dem höchsten Weesen geziemende Anbettung, und Ehrbeweisung erstatten könne, wie solches die alte Kirch, und der heilige Augustinus uns erkläret hat. (zz) Dessen aber ungeacht ist nicht

(yy) *Bellarm.* l. 1. de Sanct. beat. C. 20. *Hugo* à S Victore q. 228. in Ep. ad Rom. *Nihil intereſt, ſive nos audiant. Veron.* Regula fidei Catholicæ §. 9. de invocatione Sanctorum.

(zz) Populus Christianus memorias Martyrum religiosa solemnitate

nicht verbotten, auch denen Geschöpfen gewisse, obwohlen unendlich geringere Ehrbeweisungen zu erzeigen, absonderlich, da man in denen Geschöpfen die göttliche Majestät verehret, welche sie vorstellen, oder da sie einigermassen zu GOtt, oder göttlichen Dingen gehörig seynd. GOtt selbst befilcht, daß die Vätter von ihren Kinderen, und die Fürsten von ihren Unterthanen geehret werden.

Eilfftens, wird gleichfalls sowohl bey denen Protestanten Augspurgischer Confeßion, als bey denen Catholischen für gut und nutzlich zu seyn erkennet, daß man das heilige Creutz, die Bildnussen JEsu Christi, der seeligisten Jungfrau, und derer Heiligen beybehalte, ja daß

---

nitate concelebrat, & ad excitandam imitationem, & ut meritis eorum consocietur, atque orationibus adjuvetur; ita tamen, ut nulli Martyrum - sed ipsi Deo Martyrum, quamvis in memorias Martyrum, constituamus Altaria. Quis enim Antistitum, in locis Sanctorum corporum assistens altari, aliquando dixit: *Offerimus tibi Petre, aut Paule, aut Cypriane?* Sed quod offertur, offertur Deo, qui Martyres coronavit, apud memorias earum, quos coronavit: ut ex ipsorum locorum admonitione major affectus exurgat ad acuendam charitatem & in illos, quos imitari possumus; in illum, quo adjuvante possumus. Colimus ergo Martyres eo cultu dilectionis & Societatis, quo & in hac vita coluntur sancti homines Dei, quorum cor ad talem pro evangelica veritate passionem paratum esse sentimus. Sed illos tanto devotius, quanto securius post incerta omnia superata. At illo cultu, qui græce *latria* dicitur, latine uno verbo dici non potest, cum sit quædam proprie divinitati debita servitus, nec colimus, nec collendum docemus, nisi unum Deum. *Augustinus l.* 20. *Contra faustum.* C. 21.

daß man sie so gar auch in denen Kirchen ausstelle. (aaa)

Zwölftens, gestehen beyde, sowohl Catholische als Protestanten, daß man nicht die Bilder anruffen solle, weder daß man in sie ein Vertrauen haben könne; daß man auch nicht glauben solle, daß sie einige Macht oder Kraft haben, wegen welcher man sie verehren müsse. (bbb)

Dreyzehendens, werden hoffentlich die Protestanten selbst denen Catholischen nicht in Abred stehen, daß GOtt bey denen blossen Reliquien und anderen Zugehör derer Heiligen verschiedene Wunder gewürcket habe. (ccc)

§. 2.

(aaa) Imagines maxime rerum in scriptura sacra revelatarum & utiles & licitas esse in locis præsertim sacris pingere, sculpere, erigere, tolerare, *Ostensio summaria Argentinensium.*

(bbb) Imagines Christi, Deiparæ Virginis, & aliorum Sanctorum in templis præsertim habendas esse, eisque debitum honorem & venerationem impertiendam; non quod credatur inesse aliqua in iis divinitas vel virtus, propter quam sint colendæ; vel quod ab eis sit aliquid petendum, vel quod fiducia in imagine sit figenda, veluti olim fiebat à Gentibus, quæ in idolis spem suam collocabant: Sed quoniam honos, qui illis exhibitur, refertur ad propotypa, quæ illæ repræsentant; ita ut per imagines, quas osculamur, & coram quibus caput aperimus, & procumbimus, Christum adoremus & Sanctos, quorum illæ similitudinem gerunt, veneremur. *Conc. Tried Sess.* 25.

(ccc) Quidam autem sepelientes hominem — projecerunt cadaver in sepulchro Elisæi, quod cum tetigisset ossa Elisæi, revixit homo, & stetit supra pedes. 4. *Reg.* 13. *v.* 21. *Item Actorum* 19. *v.* 11. 12. Virtutes non quaslibet faciebat Deus per manum Pauli, ita ut etiam super languidos deferrentur à corpore ejus sudaria & semicinctia, & recedebant ab eis lanquores, & spiritus nequam egrediebantur.

§. 2.

Einige Puncten, über welche die Catholische hoffen, daß sich die Protestanten verstehen werden.

Bißhero seynd jene Puncten abgehandlet worden, über welche die Klügere aus denen Protestanten Augspurgischer Bekanntnuß sich mit denen Catholischen würcklich verstanden haben. Hier folgen einige andere Puncten, bey welchen die Catholische hoffen, daß die Protestanten auch nicht viel Schwürigkeit finden werden, in der Hauptsach mit uns eines zu werden.

Erstlich verlangen die Catholische von denen Protestanten, aufrichtig zu bekennen, daß, gleichwie ein Christ nicht GOtt verlasset, noch sich sträfflich zu dem Geschöpf wendet, weder die Verdienst des Erlösers verachtet, wann er auf dieser Welt einen Gott-geheiligten Mit-Christen bittlich ersuchet, bey GOtt durch die Verdienst JEsu Christi ihm die Gnad seelig zu sterben auszuwürcken, also auch nicht könne gesagt werden daß, ein Catholischer Christ GOtt verlasse, und die Verdienst JEsu Christi verachte oder verfinstere, wann er die seelig-

ligste Jungfrau bittlich ersuchet, ihm durch die Verdienst des Erlösers, ihres Sohns, bey GOtt die Gnad seelig zu sterben auszuwürcken. Dann hierdurch setzet man die seeligiste Jungfrau an den Platz und statt GOttes oder JEsu Christi, indeme man von ihr nicht begehret, daß sie diese Gnad aus eigner Macht oder Willkuhr ertheile, sondern man ersuchet sie nur, daß sie diese Gnad durch die Verdienst JEsu Christi von GOtt begehre. Vernünftige Protestanten haben selbst bekennet, daß diejenige, welche auf obbesagte Weiß die seeligiste Jungfrau anruffen, selbige nicht an statt GOttes oder des Erlösers, sondern nur an statt ihrer selbst setzen, gleichwie ostermals geschiehet, daß einer eine andere tugendhafte Person an statt seiner bey GOtt zu einem Vorbitter anspricht, ohne hierdurch mit Verlassung GOttes sich an das Geschöpf zu wenden, oder eine Abgötterey zu treiben. (ddd)

Andertens, begehren die Catholische von denen Protestanten mit Recht, daß diese Manier die Heilige anzuruffen schon in dem vierten und fünften Jahrhundert bey den Kirchen-Vätteren sehr üblich gewesen seye. Der H. Va-

(ddd) Si invocatio consistat intra illud: Ora pro nobis, ab idololatria erit immunis, *Georg. Calixtus Lutheranus supra relatus.*

H. Basilius in seiner Predig von denen 40. Martyrern prediget offentlich zu dem Volck: Wer immer mit einer Trübsaal hart gedrucket ist, der fliehe zu ihnen. Wer Fried und Trost geniesset, der ruffe sie gleichfalls an; jener damit er von dem Uebel befreyet; dieser, damit er in Fried und Trost erhalten werde. (eee) In einer anderen Predigt von dem H. Martyrer Mamante ruffet er auf: Erinneret euch des H. Martyrers Mamas alle diejenige, welche, nachdem ihr ihn hier an diesem Ort zu einem Vorbitter angesprochen, ihn als einen Mitgehülfen eures Geberts erfahren habt. Erinneret euch seiner alle diejenige, welche, da sie von dem Weeg abgewichen, er auf den rechten Weeg zuruck geführet; alle diejenige, welchen er die Gesundheit zuruck gebracht; alle diejenige, deren verstorbene Kinder er wiederum zum Leben erwecket, und euch zuruck gestellet. (fff) Der

(eee) Qui aliqua premitur angustia, ad hos confugiat. Qui lætatur, hos oret: ille ut à malis liberetur; hic ut duret in rebus lætis. Hic mulier orans pro filiis auditur. *Basil. Hom.* 20. *in* 40. *Martyres.*

(fff) Memores estote Martyris, quotquot in hoc loco constituti adjutorem ipsum ad precandum habuistis; quotquot aberrantes in viam reduxit; quoscunque sanitati restituit; quibusque pueros jam mortuos ad vitam reductos reddidit. *Basil. Hom.* 26. *de Martyre Mamante.*

Der Heilige Chrysostomus bezeuget, daß auch diejenige, welche in Purpur prangen, sich vor denen Begräbnussen derer Martyrern demüthigen und sie anruffen, bey GOtt für sie ihr Vorbitt einzulegen. (ggg) Der H. Gregorius Nazianzenus erzehlet, daß eine Jungfrau, da sie in Gefahr stunde, in grosser Versuchung wider die Reinigkeit überwunden zu werden, sie die seeligiste Jungfrau Mariam um ihre Vorbitt angeruffen, und siegreich in dem Streit überwunden habe. (hhh) Der H. Gregorius von Nyssa ruffte selbst den H. Martyrer Theodorum an. (iii) Mehr dergleichen Anruffungen, deren sich die alte Kirchen-Vätter im vierten und fünften Jahrhundert bedienet, seynd oben in **achter Frag** nachzulesen. Es haben auch diese Zeugnussen vielen Protestanten so überzeugend geschienen, daß sie kein Bedencken getragen zu bekennen, daß dieser Gebrauch die Heilige anzuruffen schon in dem dritten

(ggg) Nam & ille, qui purpuram gestat, ad sepulchra illa se confert, ut ea osculetur, abjectoque fastu supplex stat, Sanctosque obsecrat, ut ipsi apud Deum sibi præsidio sint. *Chrysost. Hom. 26. in 2. ad Corrinth.*

(hhh) Hæc atque his plura commemorans, Virginemque Mariam supplex obsecrans, ut periclitanti Virgini suppetias ferret. *Greg. Naz, Orat. 8. in laudem Cypriani.*

(iii) Multorum beneficiorum indigemus: intende ac deprecare pro patria apud communem Dominum. *Greg. Nyss. Orat. in S. Theodorum M.*

ten Jahrhundert Spuren finde. (kkk) Aber eben darum ist zu bedauren, daß der Verfasser der Schutzschrifft für die Augspurgische Confeßion hat schreiben dårfen, es wåre von keinem alten Scribenten vor Zeiten des H. Gregorii, so zu End des sechsten Jahrhundert lebte, von der Anruffung derer Heiligen einige Meldung geschehen. (lll) Es folget aber ferners aus dieser Geständnuß derer Protestanten, daß aus solcher Anruffung derer Heiligen kein Fundamental- oder Haupt-Irrthum in der Catholischen Kirch könne erpresset werden, indeme selbige auch in der alten Kirch durchgehends üblich gewesen, welche doch von denen Protestanten selbst mit Recht für keine auf einmal gehling von GOtt in der gantzen Welt abtrinnige, abgöttische, und verworffene Kirch kan gehalten werden. Es folget auch ferners, daß die alte Kirchenlehrer nicht darfür gehalten, als gereiche es GOtt zu einem Unbild, wann man seine Heilige um ihre Vorbitt ersuche; sondern im Gegentheil erachteten sie vielmehr, es gereiche solches GOtt zur Ehr, gleichwie es zu seiner

(kkk) Videas in Doctorum hujus sæculi Scriptis non obscura vestigia invocationis Sanctorum. Centuriatores Magdeburg. *Cent.* 3. *Col.* 83.

(lll) Neque reliqui veteres ante Gregorium (M) fecerunt mentionem invocationis. *Apol. Conf. Aug. art.* 9.

seiner Ehr gereichet, wann man fromme Christen um ihr Vorbitt bey GOtt ersuchet.

Drittens begehren die Catholische von denen Protestanten, ihnen einzugestehen, daß es erlaubt seye, die lobwürdige Werck derer Heiligen dem Volck vorzutragen; ihre Festtäg feyrlich zu begehen, unter ihrem Namen und zu ihrer Gedächtnuß GOtt Kirchen und Altär einzuweyhen, jedoch mit ausdrucklicher Erklärung, daß nicht erlaubt seye, jemand als GOtt allein der höchsten Majestät allein gebührende Anbettung abzustatten. Ja die Kirch behauptet vielmehr, es gereiche jene Ehr, welche man denen Heiligen erweiset, zu grösserer Ehr GOttes, indeme man die Heilige nicht anderst verehret, als in so weit man sie betrachtet, als Diener GOttes. Es verlangen hierinnfalls die Catholische nichts anderes, als was die alte Kirchen-Lehrer gelehret, und die alte Kirch allzeit beobachtet hat. Die Verfasser derer sogenannten Centurien von Magdeburg, worinnen sie alles aus alten Scribenten zusammen verfasset, was auch nur von weitem zum Vortheil derer Protestanten einen Schatten ihrem Geduncken nach haben könte, gestehen doch aufrichtig, daß man in dem vierten Jahrhundert in der gantzen Welt schier in allen Kirchen

die Festtäg derer Martyrer feyrlich begangen habe. (mmmm) Sie bedienen sich hierzu zur Prob derer Zeugnussen des H. Basilii, des H. Gregorii von Nazianz, des H. Ambrosii, des H. Hieronymi, des Eusebii, des Sozomeni, des Theodoreti. (nnn) Sie versicheren auch, daß schier in allen Orten der Welt Kirchen zu finden gewesen, welche GOtt unter dem Namen derer Apostel und Martyrern geheiliget waren: wie sie dann besonders Meldung anfiegen von denen Kirchen des H. Pauli zu Constantinopel; des H. Joannis des Täuffers ausser selber Stadt, des H. Thomä zu Edessa, des H. Dionisii zu Alexandria, derer 40. Martyrer zu Cäsarea, und vieler anderer. Sie setzen anbey, daß die Reliquien derer Heiligen in besonderer Verehrung stunden. Sie erzählen Umständlich jene Ceremonien, deren man sich gebrauchte bey Uebersetzung derer Reliquien: wie nemlich solche Reliquien anfänglich dem Volck gezeiget, hernach in einer Procession in eine Kirch übertragen wurden. Allda wachete das Volck in dem Gebett die gantze Nacht hindurch, es wurde das Lob des Heiligen geprediget

(mmmm) Martyrum porro festivitates in omnibus pene hoc sæculo Ecclesiis solemnes fuisse videntur. *Centuriatores Magdeburgenses Centur.* 4. *col.* 451. 252. 453.

(nnn) Nec intra tantum, sed etiam extra urbes templa extruebantur, & nomina interdum ab apostolis & Martyribus sortiebantur. *Idem Centur.* 4. *col.* 407. 408. 409.

diget oder abgesungen, und nach Zeugnuß Ambrosii ehrete GOtt selbst dieses Ehrengepräng mit Wunderwercken. Die Krancke erhielten ihre Gesundheit; die böse Geister wurden aus denen Besessenen ausgetrieben, rc. rc. Die Verfasser gedachter Centurien nach so hellen Zeugnussen so vieler ansehnlicher alter Kirchen-Lehreren finden nur noch in diesem einige Tröstung, daß sich (ooo) damals ein guter Mann, wie sie reden, hervor gethan, nemlich Vigilantius, der sich getrauet, solche Ehrbeweisungen zu mißbilligen. Allein dieser Vigilantius wurde von der gantzen alten Kirch für einen Ketzer gehalten, und die Protestanten selbst, nachdem sie alles dieses gelesen, erklärten freymüthig, daß sie lieber zu der Religion des H. Ambrosii, des H. Basilii, und anderer Heiligen, als des Vigilantii sich bekennen wolten. Und gewißlich haben sie hierinnfals recht. Dann jene grosse Männer, welche bey der gantzen Welt in Hochschätzung und Ehren stehen, verstunden ohne Zweifel weit besser die

 heili-

(ooo) Ritum in levandis & transferendis Martyrum inventis corporibus observatum in Occidentalibus Ecclesiis Ambrosius indicavit Epist. 85. ad Sororem. Primum inventæ seu studio seu casu sancti alicujus Reliquiæ populo monstrabantur. —— Deinde ordine componebantur & transferebantur ad aliquod templum, ubi vigiliæ sequebantur tota nocte. Habebatur concio de vita istius Martyris. Fiebant & miracula, si Ambrosio credimus. Ægri enim sanabantur, obsessi liberabantur. &c. *Iidem Centur.* 4. *Col.* 457.

heilige Schrifft, sie hatten mehr guten Gewissens, und mehr Lieb gegen GOtt, als ein Schwermer Vigilantius, welcher durch nichts anderes, als durch seine Irrthum, der Welt bekannt worden.

Viertens begehren die Catholische von denen Protestanten, einzugestehen, daß es löblich seye, wann man verehret die Bildnussen derer Heiligen in Ansehung dererjenigen, welche sie vorbilden, und mit jenen Bedingnussen, welche die Kirchen-Versammlung von Trient vorschreibet. Diese Bedingnussen seynd kurtz verfasset in folgenden Worten: Daß wir durch Vermittlung derer Bilderen, welche wir küssen, und vor welchen wir das Haupt entdecken oder niederknien, (unser Gemüth zu GOtt erheben) JEsum Christum anbetten, und die Verehrung (nicht nach dem Bild, sondern) gegen jene Heilige richten und verordnen, deren Bildnuß sie vorstellen. Die Catholische hoffen, von denen Protestanten dieses ihr Begehren leichtlich zu erhalten, aus folgenden Ursachen. Erstlich verdammet die Augspurgische Confeßion diese Verehrung mit keinem eintzigen Wort; ja sie macht nicht einmal die mindeste Meldung von Verehrung derer Heiligen.

Die

Die Schutz-Schrifft aber der bemeldten Augspurgischen Confeßion verwirft nur jenen, von der Kirchen-Versammlung zu Trient selbst verdammten Irrthum dererjenigen, welche glauben, daß in denen Bildnussen eine verborgene Kraft enthalten seye, und auf diesen Irrthum ihre Verehrung gründen. (ppp) **Anderters** findet man in heiliger Schrifft Alten Testaments einige Vorbildungen JEsu Christi, oder anderer zu Christo gehöriger Ding, vor welchen man grosse Ehrenbeweisung zeigte, z. E. vor der Archen, vor welcher sich Josuä, und die Israeliten auf die Erden niederwarffen. (qqq) **Drittens** haltet man die Bildnuß eines Fürsten in Ehren, und man wurde solche nicht ohne dessen grosse Beleidigung niederreissen, und mit Füssen tretten können. Hiermit ist auch nicht zu laugnen, daß man JEsum Christum in seinen Bildnussen ehren oder entunehren könne, wie solches in der anderten zu Nicäa gehaltenen Kirchen-Versammlung vor mehr dann achthundert Jahr ist entschieden worden. **Viertens** ist unlaugbar, daß die

(ppp) Ab invocatione ad imagines ventum est. Hæ quoque colebantur, & putabatur in eis esse aliqua vis. *Apolog. Conf. Aug. art 9. de invocat Sanct.*

(qqq) Iosue pronus cecidit in terram coram arca Domini usque ad Vesperam tam ipse, quam omnes Senes Israel. *Iosue c. 7. v. 6.*

Christen schon zu denen ersten Zeiten das heilige Creutz-Zeichen in grossen Ehren gehalten haben; als worvon herrliche Zeugnussen in denen alten Kirchen-Lehreren, Tertulliano, Hieronymo, und Ambrosio zu finden sind. (rrr)

Nach allen bißherigen Erklärungen derer Catholischen erklärten sich endlich auch die Klügere aus denen Protestanten, sie wären überzeuget, daß in der Catholischen Kirch nur GOtt allein göttliche Ehr bewiesen, und das hierinnfalls kein Fundament-Irrthum bey uns erfunden werde; jedoch wolten sie ihnen über sieben oder acht folgende Puncten noch fernere Erläuterung ausbitten.

§. 3.

Einige Puncten, über welche sich die Protestanten noch fernere Erläuterung ausbitten.

Erstlich sagen sie: es seye zwar wahr, daß die Catholische gar oft in Anruffung der seeligisten Jungfrau, oder anderer Heiligen sich

---

(rrr) *Ambrosius* in orat. de obitu Theodosii, & *Hieronymus* in vita Paulæ scribit: Prostrata ante crucem, quasi pendentem Dominum cerneret, adorabat. Reperitur Epist. 27. c. 3. Tertulianus in Apologetico C. 16., ubi testatur, quod Ethnici Christianos vocaverunt *religiosos crucis*, non negat cultum sed solum respondet, eum cultum non tendere in lignum aut formam, alioquin etiam arbores, & alias res habentes formam crucis colendas fore.

sich mit der gemeinen Anruffungs-Form begnügen: Bitte für uns. Jedoch gebrauchen sie sich auch gar oft jener Form: Beschütze uns, erhalte uns, erlöse uns, mache uns seelig rc. rc. Die Catholische antworten hierauf, daß alle diese, und andere dergleichen Redens-Arten in dem Mund derer Catholischen keinen anderen Verstand nicht haben, als daß sie alle diese Gutthaten durch die Vorbitt des Heiligen, den sie anruffen, erlangen wollen. Dann die Catholische wissen gar wohl, und sehen es an, als eine von jedermann erkannte Sache, daß die Heilige nicht aus eigner Kraft, sondern nur durch ihre Vorbitt uns helffen können, in so weit sie uns bey GOtt jene Gnaden erbitten können, durch welche wir biß an unser End in der Tugend verharren, und folglich seelig werden. So gar auch die heilige Lehrer, z. E. der heilige Apostel Paulus, haben sich dieser Redens-Art in eben diesem Verstand bedienet. Der H. Paulus schreibet (sss) ausdrucklich: Ich bin allen alles worden, damit ich alle seelig mache. Wann man diese Wort im üblem Verstand nehmen wolte, wurden sie eben so ungereimt heraus kommen,

 als

(sss) Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos. 1. Cor. 9. v. 2. Item ad Rom. 11. Ministerium meum honorificabo, si quo modo salvos faciam aliquos ex illis.

als die Redens-Art derer Catholischen nach Auslegung derer Protestanten, dann auch der Apostel konte niemand seelig machen aus eigner Kraft, oder aus eignem Verdienst, sondern nur durch seine Predigen, durch sein Beyspiel, durch sein Gebett, da er selbiges GOtt aufopferte durch die Verdienste Christi JEsu.

Andertens haben die Protestanten einen Anstand bey jener Manier derer Catholischen zu betten, da sie GOtt anruffen ihnen zu helfen durch die Verdienst derer Heiligen. Allein man giebt ihnen zur Antwort, daß diese Redens-Art in dem Mund eines Catholischen keinen anderen Verstand habe, als daß man GOtt vortrage jene Gottgefällige Werck, durch welche, in so weit sie durch die Verdienst Christi JEsu einigen Werth erlanget, der Heilige sich bey GOtt in so grosse Gunst gesetzet, daß seine Vorbitt leichter möge erhöret werden. Dann bey denen Catholischen ist vorhinein bekannt, wie Bellarminus l. 1. de beat. Sanct. c. 17. zeiget, daß Christus JEsus allein die Welt mit GOtt versöhnet, und sowohl die Gnad als die Glory für uns pur allein durch seine Verdienst verdienet hat. Es weißt auch bey denen Catholischen jedermann, daß weder die seeligiste Jungfrau noch andere Heilige für jemand ande-

anderen die Gnad und Glory eigentlich verdienen könne, indeme sie nur bittweiß ihre Bemühungen GOtt vortragen können, von dessen Wohlgefallen es abhanget, ob er sie für andere aufnehmen und der Gnad gewehren wolle. Es sollen beyneben die Protestanten wissen, daß diese Redens-Art, die Verdienst derer Heiligen GOtt vorzutragen, nicht erst neulich erfunden, sondern schon bey dem H. Chrysostomo, dem H. Augustino, und anderen alten Kirchen-Vättern üblich gewesen seye. (ttt)

Drittens, mißfallet denen Protestanten, daß die Catholische zu dem Creutz sprechen, daß es unser einige Hoffnung seye, und daß sie von dem Creutz Mehrung der Gnad und Nachlassung derer Sünden begehren. (uuu) Allein man antwortet ihnen, daß die Catholische bey dieser zierlichen Red-Art in ihrem Gemüth keinen anderen Sinn führen, als daß Christus in Ansehung seines grossen Opfers, welches er an dem Creutz für uns gemacht, uns die Gnad ver-

(ttt) *D. Chrysostomus* hom. 2. in Psal. 50. in fine explicans illa verba Dei, quæ habentur 4. Reg. 19. v. 34. Protegam hanc civitatem propter me, & propter David servum meum, scribit: David mortuus est, & merita ejus vigent. —— Vidisti, Sanctorum quanta sit virtus. Et *S. Augustinus* quæst. 149. in Exodum scribit: Admonemur, cum merita nostra (mala) nos gravassent, ne diligamur à Deo; relevari nos apud Deum illorum meritis posse, quos Deus diligit.

(uuu) O crux, ave spes unica hoc passionis tempore, auge piis justitiam, reisque dona veniam.

vermehren, und die Verzeihung derer Sünden verleihen wolle, und wir wünschen, daß das Zeichen des Creutz JEsum bey dessen Anblick zu Ertheilung solcher Gnad bewege.

Viertens stellen die Protestanten an uns die Frag: Ob man sich dann nicht bloß allein mit Anruffung GOttes begnügen könte? Ob es dann für ein gemeine weltliche Person zur Seeligkeit nothwendig seye, daß er die Heilige anruffe? Ob in diesem Stuck ein Befehl GOttes befindlich seye? Ob dann nicht GOtt selbst, welcher uns einladet, unser Zuflucht zu ihm zu nehmen, allezeit bereit seye, uns anzuhören? Ob es derohalb nicht ein vergebliche Mühe seye, wann man sich an jemand anderen, als an ihn wendet? Aber die Catholischen antworten, daß man eben diese Fragen an die Protestanten selbst stellen kan, da sie einen anderen Christen um sein Gebett oder Vorbitt zu GOtt ersuchen. Man könnte ihnen sagen: Ist es dann nicht genug zur Seeligkeit, wann man GOtt allein anruffet? Warum wendet ihr euch zu euren Mit-Brüderen, sie zu ersuchen, daß sie für euch bey GOtt mit ihrem Gebett Hülf suchen? Hat GOtt jemals befohlen, also bey anderen insbesondere Vorbitt zu suchen? Ladet er euch nicht alle ein, in allen Nöthen zu ihm

zu fliehen? Ist er nicht allezeit bereit, euch anzuhören? Ist es derohalb nicht ein vergebliche Mühe sich an andere als an GOtt, zu wenden? Die Protestanten werden ohne Zweifel antworten: Es seye zwar GOtt allezeit bereit uns anzuhören, jedoch pflege er uns geneigter zu erhören, wann unser Gebett mit dem Gebett unserer Mitbrüder vereiniget ist. Es seye nicht alles unnütz, was nicht befohlen ist. Es seye zwar zur Seeligkeit nicht nothwendig, daß man andere um ihr Gebett ersuche, jedoch seye dieses gut, und zu unserem Heyl vorträglich. Was nun hierinnfalls die Protestanten uns antworten, eben dieses antworten die Catholische denen Protestanten. Der Cardinal von Peron; der Cardinal Richelieu, der Bischof Bossuet, die Gebrüdere von Vallenbourg, und eine Menge derer Catholischen Glaubens-Verfechteren (xxx) erklähren, daß es einem jeden

(yyy) 1. Fratres *Wallenburgii* Tract. de Sanctis, Controv. 3. de invocatione Sanctorum scribunt: Notandum, non esse quæstionem fidei inter nos & protestantes, an sit præceptum, aut mandatum divinum invocandi Sanctos, licet id fingat Molinæus. Imo ne quidem existit mandatum Ecclesiæ, omnes & singulos fidelium ad invocationem Sanctorum obligans. 2. Cardinalis *du Peron*. Quant aux particuliers hors de l' Office de l' Eglise, & en leur devotions privées la priere des Saints n'est pas necessaire de necessité d'acte, mais seulement utile pour obtenir plus aisement. 3. Cardinalis *Richelieu*. Methode l. 3. Ch. 4. Toute notre dispute est à sçavoir, si on peut invoquer les Saints. Nous soutenons, qu'il est utile et licite de les invoquer. Le Concil de Trente le dit en termes expres. *Bossuet* dans l' Expo-

jeden insbesondere gut und nutzlich seye, wann man seine Zuflucht zu dem Gebett derer Heiligen nehme, jedoch finde sich kein Gebott, welches hierzu verbinde; obwohlen nicht zu laugnen seye, daß die wohlerkanntliche Absichten GOttes, eine heilige Gemeinschaft deren so wohl in der triumphierlichen als streitenden Kirch sich befindenden Christen allezeit in einer lebhaften Würcklichkeit zu unterhalten, seine Kirch überhaupts einigerley Weiß verbünden, zu Erfüllung dieser Absichten, wo es die Umstände derer Zeiten füglich gestatten, solche Verordnungen ergehen zu lassen, durch welche die offentliche Anruffung derer Heiligen, und eine gehorsame Ehrenbietigkeit gegen solche Verordnungen und offentliche kirchische Uebungen allezeit scheinbar erhalten werden.

Fünftens, stehen die Protestanten in Zweifel und Furcht, ob nicht der Apostel Paulus in seinen Sendschreiben zu denen Colosseren im 2. Cap. die Verehrung derer Engel verdammet habe, wo er also schreibet: Lasset euch

Exposition de la foy. Il n'y a rien de plus d'injuste, que d'objecter àl'Eglise, qu'elle fait consister toute la piéte dans celle devotion aux Saints; puisque le Concile de Trente se contente d' enseigner aux fideles, que cette pratique leur est bon & utile, sans rien dire d' avantage; ainsi l' Esprit de l' Eglise est de condamner ceux, qui reiettent cette pratique par mepris ou par erreur.

euch nicht verführen, wann jemand euch wolte von eurem Sieg-Crantz abwendig machen durch eine Niederträchtigkeit und Religions-Gepräng (θρησκεία) gegen solche Engel, welche kein Mensch gesehen hat. Weiters fiegen die Protestanten hinzu, daß Petrus dem Cornelio nicht gestattet habe, daß er ihn mit Niederwerffung seiner selbst auf die Erden anbette, wie in der Apostel-Geschicht im 10. Cap. zu lesen ist. Gleiche Anbettungs-Art verweigerte der Engel in der heimlichen Offenbahrung im 19. Cap. dem heiligen Johanni dem Evangelisten; wie dann auch Paulus und Barnabas jene Ehren ausgeschlagen, welche ihnen die Lycaonier erweisen wolten, wie in denen Apostel-Geschichten im 14. Cap. befindlich ist. Die Catholischen aber antworten hierauf ohne Beschwernuß. Dann, was das erste anbelangt, redet allda der Apostel von einigen Weltweisen und Ketzeren, welche behaupteten, daß man nicht durch Christum, sondern durch gewisse der Kirchen unbekannte Engel, welche sie der Welt verkündeten, zu GOtt gelangen müsse. Hiermit setzten diese Betrieger die Weesenheit ihrer Religion auf die Verehrung und Anbettung dieser von ihnen erdichten Englen, welche von ihnen

nen mit Schlacht-Opfern verehret und angebettet wurden. Daß diese Betrieger Christum, den wahren Mittler zwischen GOtt und den Menschen, gäntzlich auf die Seiten gesetzt, bezeuget der Apostel deutlich mit folgenden beygesetzten Worten: Er behaltet nicht das Haupt (Christum) aus welchem der gantze Leib (Christlicher Kirchen) zusammen gefüget ist. Es bezeuget es auch der heilige Chrysostomus, da er in das Sendschreiben zu denen Colosseren schreibet. (xxx) Was aber ferners diesen Betriegeren für Thorheiten von denen Englen getraumet, ist zu lesen in Epiphanio hæresi 1. 2. 3. Was Petrum anbetrift, schluge er diese politische bey denen Juden gebräuchliche Ehrbeweisung nach Meynung des H. Chrysostomi als ein Verächter weltlicher Ehren billich aus. Der H. Joannes hat eintweders den Engel für Christum angesehen, oder der Engel hat gleichfalls von einem Propheten, der ihm an Würde und Beruff gleich ware, mit Fug diese Kennzeichen einer Unterwürfflichkeit ausgeschlagen. Bey Paulo und Barnaba hat es gar keinen Schatten von einem vernünftigen Zweifel, indeme die Geschich-

(xxx) Sunt nonnulli, qui dicunt, non oportere per Christum reconciliari, & ad Patrem accedere, sed per Angelos. *Chrysost. Hom. 7. in Epist. ad Colos.*

schichten der Apostlen ausdrucklich bezeigen, daß die Lycannier im Begriff gestanden, ihnen als zweyen Göttern einen Ochsen zu schlachten.

Sechstens verlangen die Protestanten zu wissen, ob die Anruffung und Verehrung derer Heiligen zu dem Gottesdienst (ad virtutem religionis) zu rechnen seye? Allein auf diese müssige Schuhl-Frag dienen wir ihnen zur Nachricht, es seye der Römischen Glaubens-Bekanntnuß nichts benommen oder gegeben; man möge diese löbliche Uebung zum ersten, oder vierten Gebott als einen freywilligen Beytrag zulegen. Man kan diese Uebung zu dem ersten Gebott und Gottesdienst rechnen, in so weit es ja GOtt zur Ehr gereichet, wann seine von ihm gekrönte Himmels-Fürsten geehret, und seine Güte, Barmhertzigkeit, Weißheit und Allmacht, welche in ihnen alles gewürcket, und noch würcket, mit Danck erkennet, geliebet und gepriesen wird. Also wird auch ein grosser König in seinen untergebnen Fürsten, Gouverneurs, Feld-Obristen, Gesandten und Hof-Herren verehret, und gehöret ihre Verehrung zur Herrlichkeit (Magnificentiam) ihres Königs, obwohlen sich nie-

mand traumen lasset, daß hierdurch dem König an seiner Herrlichkeit etwas benommen, oder dem Untergebnen eigentlich Königliche Ehr erwiesen werde. Will aber jemand diese Uebung auf eine andere Uebung auf eine andere Tugend, oder auf das vierte Gebott umlegen, seynd weder verschiedene Catholische Lehrer, noch Lutherus und andere Protestanten selbst entgegen, wie aus hier beygesetzten ihren Worten zu ersehen ist. (zzz)

Das Uebrige, was die Protestanten noch ferners wünschten, bestehet in dem, daß man keine ungewisse Reliquien zur Verehrung aussetze, und daß man eine Menge unrichtiger Gebetter ausmustere. Wir antworten, daß eben

(zzz) 1. *Wallenburg. Tract.* 4. *de Sanctis. C.* 7. Quo nomine vocandus sit honor, qui Sanctis tribuitur, non deffinivit Ecclesia. 2. *Veronius in Regula fidei Catholicæ* §. 10. *de cultu Sanctorum.* Sequitur, non esse de fide, honorem illum esse, & vocandum religiosum, seu quovis alio specifico nomine. 3. *Vasquez in* 3. *p. Disp.* 98. 99. 100. Vera sententia est, duliam peculiarem esse virtutem à latria vel religione distinctam, qua Sancto cultum exhibemus, atque adeo religionem circa cultum solius Dei versari. Sic tradunt Albertus, Durandus, Bonaventura. &c. 4. *Veronius l.* 11. *Relincurtius* honorem religiosum B. Virgini deferendum sentit. Plus ergo credit, quam opus sit, quò sit in hac materia Catholicus. 5. *Lutherus in C.* 2. *Epist. ad Gal.* Magistratus, Imperator, Rex Princeps. Consul, Doctor, Concionator, Præceptor, Pater, &c. sunt personæ quas Deus pro suis creaturis agnosci, & *religiosè* coli vult, ut eis tribuamus divinitatem.

eben dieses die Gesinnung und Bemühung eyfriger Bischöffe und Seelen-Hirten bey uns seye; allein es lasset sich mit keiner Vorsorg hinderen, daß nicht alle Jahr neues Unkraut wachse. Es ist unserer Hoffnung genug gethan, wann es nicht überhand nimmet, und dem guten Geträyd, denen wohl unterrichten Glaubigen, keinen Schaden bringet. Doch kan bey dieser Gelegenheit nicht Uebel aufgenommen werden, da ich anmercke, daß die meiste unrichtige Gebett-Büchlein durch Protestantische Verleger und Buchdrucker in die Catholische Welt unter theils falschen, theils erschlichenen Approbationen kommen. Daß aber die Göttliche Vorsehung, und das allezeit über seine Kirch wachende Göttliche Aug nicht verbunden seye, allen Betrügereyen in betreff derer Reliquien ihren Lauf gäntzlich zu hemmen, kan aus denen Apostel-Geschichten im 5. Cap. einiger massen Ursach finden, allwo geschrieben stehet, daß so gar auch diejenige ihr Gesundheit erhielten, welche von dem blossen Schatten des heiligen Petri berühret wurden. So viel solle klugen und aufrichtigen Protestanten zur Erkanntnuß der wahren Kirch genug seyn. Ich beschliesse

dann

dann gegenwärtige Arbeit, und wünsche ihnen von Hertzen eine starcke Lieb zur Wahrheit, wormit sie die eysene Banden des Irrgeists, von welchem der Apostel in dem andern Sendschreiben 2. Cap. vor mehr dann anderthalb tausend Jahr geweissaget, zerreissen, Gnad erlangen, und ihr Heyl finden mögen.
Amen.

Alles zu grösserer Ehre GOttes.

ULM,
Gedruckt bey Christian Ulrich Wagner,
Cantzley-Buchdruckern.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Amort, Eusebius,

R.D. Eusebii Amorts Regulirten Chorherrn des Heil. Augustini in Pollingen .
.. gründliche Abhandlung von Anruffung derer Heiligen zu Trost, Stärckung
und Aufmunterung aller gut-Catholischen Gemüthern verfasset

Ulm 1755

Polem. 58
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10771975-9
VD18 1437935X-001